Nr. 265 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 11. November 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 M. im Postbezug 2,20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. Die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigerer Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Rabattgewährung erlischt 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist und außergerichtl. Vergleiches. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646 Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Der Preisabbau beginnt

Senkung der Fleisch- und Brotpreise – Berlin geht voran!

cnb. **Berlin**, 10. Nov. (Eig. Meldung.) **Wie wir erfahren, haben die Verhandlungen des Reichsernährungsministeriums mit den Vertretern des Bäcker- und des Fleischergewerbes bei ihrer heutigen Fortsetzung zu einem Erfolg geführt. Danach ist vereinbart worden, daß der Brotpreis pro Brot um 4 Pfg. gesenkt wird, sodaß z. B. in Berlin das Brot in Zukunft nicht mehr 50, sondern 46 Pfg. kosten wird. Dazu kommt noch, daß das Gewicht des Brotes von jetzt ab 1250 Gramm betragen muß, während es nach den Angaben, die uns gemacht wurden, bisher nur 1200 Gramm wog. Die Brotpreissenkung macht also etwa neun Prozent aus.**

Die Vereinbarung mit den Vertretern des Fleischergewerbes sieht eine Preissenkung von 5 Pfg. pro Pfund vor, und zwar zunächst für Schweinefleisch. Ob die anderen Fleischarten noch hinzukommen, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen.

Von Bedeutung ist noch, daß die Vertreter der beiden Gewerbe sich verpflichtet haben, auch zu einem späteren Zeitpunkt keine Preiserhöhungen vorzunehmen, ohne daß die Notwendigkeit mit dem Reichsernährungsministerium besprochen worden ist. Auf diese Weise soll eine Sicherung dagegen geschaffen werden, daß die Kleinverkaufspreise nach kurzer Zeit wieder heraufgesetzt werden können.

Wie wir weiter erfahren, gehen die Verhandlungen des Reichsernährungsministeriums über die Senkung auch der übrigen Lebensmittelpreise weiter, und es wird namentlich damit gerechnet, daß auch Milch und Kartoffeln billiger werden.

*

In politischen und wirtschaftlichen Kreisen wird die vom Reichsernährungsminister heute erreichte Senkung der Preise für Brot, Fleisch und Milch als ein erfreulicher Anfangserfolg bezeichnet, der auf den andern Gebieten der Ernährung noch vervollständigt werden soll. Es wird ausdrücklich betont, daß Berlin nur den Ausgangspunkt bildet und daß die Senkung sich auf das ganze Reich erstrecken soll. Die jetzt vorgesehene Preissenkung macht pro Jahr, auf das ganze Reichsgebiet berechnet, für den Konsum beim Brot 90—100 Millionen, beim Fleisch etwa 150 Millionen Mark aus. Zunächst gilt die Fleischpreissenkung nur für Schweinefleisch, das etwa mit Zweidrittel an dem gesamten Fleischkonsum beteiligt ist. Es ist aber damit zu rechnen, daß auch für Rindfleisch und die übrigen Fleischarten eine Verbilligung folgen wird. Beim Brot ist Vorsorge dafür getroffen worden, daß keine Qualitätsverminderung eintritt. Die Aktion zur Verbilligung der Kartoffeln soll so beschleunigt werden, daß sie sich noch auf die Eindeckung des Winterbedarfes mit auswirkt. Man kann wohl annehmen, daß auch mit dem Kolonialwarenhandel parallele Verhandlungen über die Verminderung der Preisspanne weitergeführt werden.

Darüber hinaus hat der Reichsernährungsminister aber auch die Absicht, den Zwischenhandel in seine Aktion mit einzubeziehen. Entsprechende Schritte dürften bereits eingeleitet sein.

Das Wahlergebnis in Oesterreich

Mißerfolg der bürgerlichen Parteien – Die Sozialdemokraten gewinnen ein Mandat

wtb. **Wien**, 9. Nov. Die Nationalratswahlen, die um 5 Uhr nachmittags abgeschlossen wurden, sind hier bei sehr starker Beteiligung der über 1,4 Millionen Wahlberechtigten, besonders auch der Frauen, in vollkommener Ruhe vor sich gegangen. Hierzu dürfte wesentlich das schon gestern mittag in Kraft gesetzte und bis morgen früh anhaltende Alkoholverbot beigetragen haben, das zahlreiche Gastwirte veranlaßte, ihre Betriebe heute überhaupt zu schließen. Auf den Straßen sah man ständige Bewegung, ein fortdauerndes Kommen und Gehen der Wahlpflichtigen, die sich der Bedeutung ihrer Aufgabe voll bewußt schienen, wobei von Anreißertum ebenso wenig zu bemerken war, wie von Schlepperwesen. Auch Polizei war nicht mehr als alltäglich in den Straßen zu sehen. Hier und da soll mit Wahlzetteln, die bereits in Wahlumschlägen enthalten waren, Schwindel versucht worden sein.

Nach den bisherigen Ermittelungen der Hauptwahlbehörde sieht das Endergebnis der Wahlen folgendermaßen aus:

Sozialdemokraten	**72**	**Mandate**
Christlich-Soziale Heimwehr	**66**	**„**
Schober-Block (Großdeutsche und Landbund)	**19**	**„**
Heimatblock (eigene Liste der Heimwehr)	**8**	**„**

Die Sozialdemokraten, die im alten Nationalrat 71 Sitze hatten, haben also 1 Sitz gewonnen, die Christlich-Sozialen, die 73 Sitze hatten, haben 7 Sitze verloren. Der Schober-Block, der sich im wesentlichen aus den Großdeutschen und dem Landbund zusammensetzt, die im alten Nationalrat zusammen 21 Sitze hatten, hat 2 verloren. Der Heimatblock, der diejenigen Teile der Heimwehr umfaßt, die sich nicht den Christlich-Sozialen angeschlossen, sondern eigene Listen aufgestellt haben, hat es auf 8 Mandate gebracht. Rechnet man die bürgerlichen Mandate zusammen, so haben die bürgerlichen Parteien insgesamt 1 Mandat verloren, während die Sozialdemokraten 1 Mandat gewonnen haben. Die Hoffnung, dem Marxismus einen schweren Schlag zu versetzen, hat sich also nicht erfüllt, woran wohl hauptsächlich die Zersplitterung im bürgerlichen Lager die Schuld trägt.

Von bekannten Christlich-Sozialen Nationalräten sind wiedergewählt: Bundeskanzler Vaugoin, Außenminister Seipel, Unterrichtsminister Schmitz, Handelsminister Heinl, Landeshauptmann von Niederösterreich Buresch und die Nationalräte Dr. Kienböck, Dr. Kunschak und Drexel; von den Sozialdemokraten Bürgermeister Seitz, Otto Bauer, Julius Deutsch, Glöckel, Danneberg und Leuthner. — Der ehemalige Bundeskanzler Dr. Schober ist mehrfach wiedergewählt.

Wiedergewählt wurden ferner noch der frühere Bundeskanzler Streruwitz, der frühere Landwirtschaftsminister Födermeyer und als neugewählt der Landesführer der Heimwehr von Niederösterreich, Raab, auf der Liste Christlich-Soziale und Heimwehr.

Unter den Kandidaten, die im ersten Ermittlungsverfahren vorläufig kein Mandat errungen haben, befinden sich: Der bisherige großdeutsche dritte Präsident des Nationalrats Dr. Waber, der steiermärkische Landeshauptmann Dr. Rintelen, die Heimwehrführer Starhemberg, Dr. Steidle, Pfriemer und Major Fey.

Wenn auch die Restsitimmen bereits in dem Gesamtergebnis der Wahlen eingerechnet sind, erfolgt die Verteilung der Restmandate erst nach Verhandlung innerhalb der einzelnen Parteien im Laufe der nächsten Woche. Innenminister Fürst Starhemberg dürfte sicher ein Restmandat erhalten, desgleichen auch Kriegsminister Hueber, der ebenfalls noch ohne Mandat ist.

Von den Parteien, die keine Mandate erhielten, entfielen auf die Nationalsozialisten in ganz Oesterreich 99 356, auf die Kommunisten 20 591, auf die Oesterreichische Volkspartei 14 987, auf die Demokratische Mittelpartei 6 719, auf die Kaisertreue Volkspartei 157 und auf die Nationaldemokraten 54 Stimmen.

Ein Vergleich der Gesamtziffern der österreichischen Wahlen mit denen der letzten Wahlen ergibt: Insgesamt wurden sozialdemokratische Stimmen abgegeben 1 623 070 gegenüber rund 1 550 000 im Jahre 1927, bürgerliche Stimmen 1 645 881 gegenüber rund 1 980 000 im Jahre 1927. Das ergibt für die Sozialisten eine Zunahme von etwa 73 000, für die Bürgerlichen eine Abnahme von etwa 335 000 Stimmen. Die starke Abnahme der bürgerlichen Stimmen wird mit der geringeren Wahlbeteiligung und der größeren Anzahl ungültiger Stimmen erklärt.

Der Verwaltungsrat der Bank für internationale Zahlungen hielt gestern unter dem Vorsitz seines Präsidenten Mc Garrah in Basel seine übliche Monatssitzung ab. An ihr nahmen auch Reichsbankpräsident Dr. Luther und Bankier Melchior teil. Die nächste Tagung des Verwaltungsrates wird am 8. Dezember in Basel stattfinden.

Die Reichsratsausschüsse erledigten gestern die Etats der Reichskanzlei, des Reichspräsidenten, des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsjustizministeriums, des Reichstags, der Reichsschuld und den Haushalt des Reichsinnenministeriums.

Außenminister Briand hatte gestern vormittag eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter Dr. von Hösch.

„Do X" in Southamton gelandet

Das Flugschiff Do X ist gestern nachmittag um 3,37 Uhr in Calshot bei Southampton glücklich gelandet, nachdem es um 11,50 Uhr holländischer Zeit (12,30 deutscher Zeit) in Amsterdam zum Weiterflug nach England gestartet war. Das Flugschiff war eine Stunde vorher schon einmal aufgestiegen, ging aber wegen eines kleinen Fehlers am zweiten Backbordmotor — es handelte sich um eine fehlerhafte Zündkerze — wieder nieder. Sofort nach der Fahrtunterbrechung war mit der Reparatur begonnen worden, die in einer halben Stunde erledigt war. Der zweite Start verlief ebenso wie der erste sehr glatt. Der Do X löste sich ungefähr innerhalb einer halben Minute vom Wasser. Nach einem längeren Rundflug über der Zuider-See setzte sich Do X in einer Höhe von etwa 300 m von Schellingwoude in Richtung Amsterdam in Bewegung. Vor dem Start spielte eine holländische Marinekapelle die deutsche und die niederländische Nationalhymne. An der Fahrt nahmen außer der 16 Mann starken Besatzung 21 Passagiere teil. Der Flug verlief glänzend und ging zumeist bei herrlichem Sonnenschein vonstatten. Die Strecke Amsterdam—Southampton war in drei Stunden 51 Minuten zurückgelegt. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 165 Kilometer. Der Do X wird bis zum 12. November in Calshot bleiben und dann nach Bordeaux weiterfliegen. Am Mittwoch wird der Prinz von Wales an Bord erwartet. Die Passagiere und die Offiziere des Do X haben sich nach der offiziellen Begrüßung durch die britischen Behörden nach London begeben.



„Do X" im Wasserflughafen von Amsterdam

Aus dem dunklen Berlin

Schwerer Kampf zwischen Kriminalbeamten und Publikum

cnb. **Berlin**, 10. Nov. (Eig. Meldg.) Seit Tagen versuchten die Kriminalbeaten der Dienststelle B I den vor etwa 14 Tagen aus der Irrenanstalt in Halle entwichenen Paul Colanus wieder einzufangen. Die Beamten hatten in Erfahrung gebracht, daß Colanus in einem Lokal am Wedding verkehrte. Drei Kriminalbeamte entdeckten heute nachmittag, daß Colanus sich in dem Lokal befand. Außer ihm waren darin noch 30 bis 35 Personen. Ein Kriminalbeamter ging auf Colanus zu und legte ihm die Hand auf die Schulter. Der zweite wollte ihm die Handkette anlegen, während der dritte seine Dienstwaffe bereithielt. **Ehe die Beamten Colanus in die Mitte nehmen konnten, griff das Publikum mit Biergläsern, Stühlen und Stöcken die Kriminalbeamten an. Trotzdem gelang es den beiden Beamten, die Colanus gefaßt hielten, den Verbrecher aus dem Lokal herauszuziehen, während der dritte Beamte am Lokaleingang stehen blieb und versuchte, die Verfolger abzuwehren. Plötzlich packte ein noch Unbekannter seine Hand, um ihm die Waffe zu entringen. In diesem Augenblick ging ein Schuß los und die Kugel ging dem Beamten durch die Hand. Jetzt hatten die Gäste im Lokal freien Weg. Obwohl blutüberströmt, ließen die Beamten Colanus nicht los, sondern brachten ihn noch 200 Meter weit bis zu einer Autodroschke. Hier wurde ein Kriminalbeamter zu Boden geschlagen und mit Füßen getreten. Der zweite stürzte gleichfalls und Colanus wurde jetzt frei. Als sich die Beamten aufrafften, konnten sie noch in die Autodroschke flüchten und mit ihr entkommen. Der dritte Beamte, der gleichfalls niedergeschlagen wurde, konnte nicht mehr in die Droschke hinein. Das Publikum verfolgte jedoch unter den Rufen „Schlagt die Bluthunde tot" die Autodroschke, wodurch es dem dritten verletzten Beamten ebenfalls glückte, zu entkommen.** Die Menge war inzwischen auf etwa 500—600 Personen angewachsen; sie wurde schließlich vom Ueberfallkommando zerstreut. Colanus konnte natürlich nicht mehr gefunden werden.

Straßenschlacht mit Kommunisten

Zwei Todesopfer.

Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, kam es am Sonntag in Hilden zu schweren politischen Zusammenstößen. Die Kommunisten hatten zu einer großen Straßenkundgebung gegen die Nationalsozialisten aufgerufen. Trotzdem die Polizei die Kundgebung verboten hatte, rückten kommunistische Züge in die Stadt ein. Als die Hildener Polizei die Züge auflösen wollte, wurde sie von der Menge bedrängt, so daß sie schließlich von ihren Schußwaffen Gebrauch machen mußte, da von allen Seiten auf sie eingehauen wurde. Dabei wurden zwei Personen getötet, während ein drittes Opfer, ein Mädchen, noch in Lebensgefahr schwebt. Außerdem wurden vier Personen schwer und mehrere leicht verletzt. Auch mehrere Polizeibeamte erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen, davon einer einen Messerstich in den Unterleib. Bei der Durchsuchung des Hildener Volkshauses, in das die Kommunisten sich zurückgezogen hatten, wurden Schußwaffen, Messer und Schlagringe beschlagnahmt. Mehrere Kommunisten wurden verhaftet.

Zwischenfall um G 38

Startverbot durch den spanischen Ministerpräsidenten. Eine diplomatische Aktion. — Der deutsche Botschafter erwirkt Freigabe. — Weiterflug nach Lissabon.

Der am Sonntagmorgen beabsichtigte Weiterflug des Junkers Großflugzeuges G 38 von Madrid nach Lissabon mußte plötzlich verschoben werden, weil Ministerpräsident Berenguer ein Startverbot über die Maschine verhängt hatte.

Der Grund für diese Maßnahme war ein in der Madrider Linkszeitung „El Heraldo" veröffentlichter Brief mit der Unterschrift des Junkersvertreters von Bentheim an den wegen seiner republikanischen Umtriebe im Madrider Militärgefängnis befindlichen Fliegermajor Franco. Der Brief war durchaus persönlicher Natur und ohne Wissen Bentheims in die Zeitung gelangt. In dem Brief kommt das Bedauern, daß der berühmteste spanische Flieger nicht in der Lage sei, das deutsche Großflugzeug zu besichtigen und zu fliegen, zum Ausdruck. Die Madrider Zeitung fügt an diesen Brief die frei erfundene Notiz, daß sämtliche Mitglieder der Besatzung der G 38 im Gefängnis ihre Karten abgegeben hätten.

Ungeachtet seiner Krankheit sprach darauf der deutsche Botschafter sofort bei dem spanischen Außenminister vor und erwirkte die Zusage der Freigabe der Maschine. Gleichzeitig wurde dabei die Falschmeldung der spanischen Zeitung über die Kartenabgabe aufgeklärt.

G 38 ist gestern mittag um 1,10 Uhr dortiger Zeit in Alverca bei Lissabon gelandet.

Konventionsentwurf über die Dienstzeit angenommen

wtb. **Genf**, 10. Nov. Im Vorbereitungsausschuß wurde zum Schluß der heutigen Sitzung über den ersten Teil des Artikels des Konventionsentwurfes, der von der militärischen Dienstzeit handelt, abgestimmt. Es wurde ein Antrag angenommen, der besagt, daß für die Dienstzeit eine Höchstziffer festgesetzt werden solle, die von keinem Staat überschritten werden darf. Entsprechend dem französischen Vorbehalt wurde beschlossen, daß der betreffende Paragraph auf die Land-, See- und Luftstreitkräfte Anwendung finden soll. Die Verhandlungen werden am Dienstag fortgesetzt.

Nachdem der deutsche Antrag, die Begrenzung des Jahreskontingents in die Konvention aufzunehmen, an dem Widerstand der Mehrheit gescheitert ist, haben die Fragen, über die man heute vormittag diskutierte, vom Gesichtspunkt einer wirksamen Abrüstung nur noch geringe praktische Bedeutung. Die deutsche Delegation hat infolgedessen an der Diskussion heute vormittag nicht mehr teilgenommen.

Parade-Elefanten gegen Zuschauermenge

Panik beim Lordmayor-Umzug in London.

wtb. **London**, 10. Nov. Als der traditionelle Volkszug des neuen Bürgermeisters von London sich heute nachmittag an der Universität vorbeibewegte, kam es zu einem Ausbruchsversuch der 4 riesigen Elefanten, die in der indischen Gruppe des Zuges mitgeführt wurden. Eines der Tiere wurde auf eine von Studenten emporgehobene große Puppe, die einen roten Löwen darstellte, aufmerksam, stürzte sich auf die Puppe und erdrückte sie mit dem Rüssel. Die drei andern Elefanten folgten ihm und brachen gleichfalls aus dem Zuge aus. Die Zuschauer stoben entsetzt nach allen Seiten auseinander. Mehrere Frauen und Kinder wurden von der Menge zu Boden getreten. Im ganzen wurden etwa 20 Personen verletzt. Die Wärter konnten die Tiere nach kurzer Zeit beruhigen und wieder in den Zug einordnen.

Wahlen in Oldenburg

Neue Erfolge der Nationalsozialisten.

Am Sonntag fanden in Oldenburg Gemeinderatswahlen statt. Sie hatten in der Stadt Oldenburg folgendes Ergebnis: Sozialdemokraten 4410 (letzte Reichstagswahl 6778) Stimmen = 7 (1927: 10) Mandate; Nationalsozialisten 10 487 (8525) Stimmen = 18 (1) Mandate; Kommunisten 1672 (2282) Stimmen = 2 (2) Mandate; Deutschnationale 2195 (1733) Stimmen = 3 (4) Mandate; Oldenburgische Arbeitsgemeinschaft (Volkskonservative, Zentrum, Deutsche Volkspartei) 2503 (6228) Stimmen = 4 (11) Mandate, Wirtschaftsgruppe 3 (3) Mandate; Demokraten 1763 (3606) Stimmen = 3 (8) Mandate; Landbund 1 (2) Mandat.

Das Memelland ohne Landesregierung

wtb. **Memel**, 10. Nov. Wie das „Memeler Dampfboot" berichtet, haben die Mitglieder des Direktoriums des Memelgebiets, Bürgermeister Schulz und Landwirt Sziegaud, am 8. November dem Präsidenten des Direktoriums Reysgies schriftlich mitgeteilt, daß sie mit dem gleichen Tage ihre Tätigkeit als Mitglieder des Direktoriums einstellen. Die beiden Herren haben am Sonnabend zum letzten Male Dienst getan. Seitdem ist das Memelland ohne eine Landesregierung. Bisher sind vom Landespräsidenten keine Schritte zur Ernennung zweier weiterer Mitglieder, ist auch vom Gouverneur nichts unternommen worden, um ein neues Direktorium zu bilden.

Der lebende „Tote" Saffran

Eine Verhaftung auch in Berlin

Im Zusammenhang mit der Verhaftung des Rastenburger Kaufmanns Fritz Saffran auf dem Bahnhof in Wittenberge unter dem Verdacht des Versicherungsbetruges, der Brandstiftung und des Mordes, ist jetzt auch in Berlin eine Verhaftung erfolgt. Der Zimmermann Hans Augustin, bei dem Saffran während seines Berliner Aufenthalts gewohnt hat, wurde unter der Anschuldigung der Beihilfe zum Betrug von der Mordinspektion der Berliner Kriminalpolizei am Sonntag verhaftet. Der Zimmermann Augustin ist ein Bruder der Ella Augustin, die in Rastenburg verhaftet wurde, weil sich herausgestellt hat, daß sie zusammen mit Saffran, dem Schwiegersohn des in Rastenburg angesehenen Möbelhändlers Franz Platz, das Möbelhaus in Brand gesteckt hat. — Saffran, der am Sonntag von Kriminalrat Gennat weiter vernommen wurde, versucht, die Augustin und seinen Geschäftsführer Kiewitt, der sich ebenfalls in Haft befindet, zu entlasten; es scheint aber, daß die drei das Verbrechen zusammen vorbereitet und auch gemeinsam ausgeführt haben. Saffran hat sich bei fünf verschiedenen Versicherungsgesellschaften in Höhe von 150 000 RM. gegen Unfall versichert. Er wollte Selbstmord begehen, die Augustin und Kiewitt rieten ihm davon ab und ersannen den Plan der Herbeischaffung einer Leiche vom Friedhof in Karlshorst in der Grenzmark.

Die nationalsozialistische Zeitung „Der Angriff" ist mit Wirkung vom gestrigen Tage auf die Dauer von einer Woche bis einschließlich 17. d. Mts. verboten worden, weil der Artikel „Ohrfeigen für Zörgiebel" in der Nummer vom 8. 11. 1930 eine strafbare ausdrückliche Billigung der gegen den bisherigen Polizeipräsidenten Zörgiebel begangenen Gewalttätigkeit enthält. — Aus dem gleichen Grunde war die „Rote Fahne" auf 8 Tage verboten worden.

Dietrich Vorsitzender der Staatspartei

Der Gründungsparteitag in Hannover – Die Programmrede des neuen Führers

wtb. Hannover, 9. Nov. Reichsfinanzminister Dr. Dietrich wurde auf dem heute hier abgehaltenen Gründungsparteitag der Deutschen



Staatspartei, zu dem 300 Delegierte erschienen waren, mit allen gegen 22 Stimmen zum Parteivorsitzenden gewählt. Der Parteitag nahm das Resultat der Abstimmung mit stürmischen Beifallskundgebungen entgegen. Reichsminister Dr. Dietrich dankte für das ihm bewiesene Vertrauen und erklärte sich bereit, das Amt anzunehmen.

*

Ziele und Aufgaben der Staatspartei

WTB. **Hannover**, 9. Nov. In der Stadthalle zu Hannover, in der am Tage vorher nach teilweise stürmischen Auseinandersetzungen mit großer Mehrheit die Auflösung der Deutschen Demokratischen Partei beschlossen worden war, hielt am Sonntag die Deutsche Staatspartei unter den Farben Schwarz-Rot-Gold ihren Gründungsparteitag ab.

Der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff eröffnet die Tagung. Einstimmig wurden auf seinen Vorschlag Dr. Weber und Rochus v. Rheinbaben, sowie der preußische Landtagsabgeordnete Riedel und Frau Mosolf-Hannover in die Verhandlungsleitung berufen. Dann erbat und erhielt Minister Dr. Höpker-Aschoff vom Parteitag unter lebhaftem Beifall die Ermächtigung, ein Huldigungstelegramm an den Ehrenbürger der Stadt Hannover, den Reichspräsidenten von Hindenburg, zu senden.

Reichsfinanzminister Dietrich ergriff darauf das Wort zu einer großangelegten Rede über

„Ziele und Aufgaben der Staatspartei",

in der er etwa folgendes ausführte: Im neuen Reichstag besteht noch eine Mehrheit für den heutigen Staat und seine Verfassung, aber es besteht keine Mehrheit für die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung, die Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten zerstören. Die Grundursache dieser Erscheinung liegt nicht in der Vermehrung der abhängigen Existenzen, die im übrigen politisch und wirtschaftlich heute vollkommen gleichberechtigt sind. Schlimmer hat die **Inflation** gewirkt, die nicht nur selbständige Existenzen geschwächt, sondern auch Millionen abhängiger Existenzen ihr Vermögen weggenommen hat, und sie daher im Falle der Arbeitslosigkeit sofort der größten Not aussetzt. Die Zusammenballung zu gewaltigen Syndikaten und Trusts, die ganze Erwerbszweige beherrschen, verdrängt einer Menge nach Selbständigkeit drängenden Existenzen den Weg nach oben. Die Reparationen, die in ihren Auswirkungen vollkommen unübersehbar sind, bedrohen die Existenzmöglichkeit der Nationen. Die Meinung, der Staat könne alle Leiden heilen, ist überspannt worden und droht den Staat zum Erliegen zu bringen.

Schlimmer ist die **geistige Verwirrung.** Die alten Autoritäten sind gefallen. In Familie, in Schule und Kirche wurde vielfach ein negativer Geist gelehrt, der der heutigen Generation jede Einstellung zum Staate genommen hat. Meinung und Pressefreiheit sind entartet, Selbstdisziplin ist verloren gegangen. Der Eintritt der Frauen in das politische Leben brachte ein neues, unübersehbares Moment, und das verkehrte Wahlrecht hat verwirrend gewirkt. Falsche Beamtenpolitik und wirtschaftliche Korruption haben verheerende Folgen gehabt.

Mit Schlagworten wie Marxismus und Antimarxismus kann die Lage nicht bewältigt werden. Monopolistische Syndikate kann der Staat nicht frei schalten und walten lassen. Im übrigen aber ist die **Erhaltung des selbständigen Unternehmertums und vor allen Dingen des Mittelstands in Gewerbe, Handel und Landwirtschaft die vordringlichste Aufgabe. Davon hängt auch das Wohl und Wehe der Angestellten, Arbeiter und Beamten ab.**

Auf geistigem und kulturellem Gebiet liegt das Zeitalter des Liberalismus hinter uns. Wir übernehmen aus ihm das Recht, der Geistes- und Meinungsfreiheit und der Duldsamkeit. **Aber auf Freiheit hat nur Anspruch, wer sich die nötige Disziplin und Selbstbeschränkung auferlegt. Die wichtigste Aufgabe ist die Erziehung zur Volksgemeinschaft und zur staatsbürgerlichen Pflichterfüllung, zur Staatsidee.** Diese aber gilt dem Gedanken des deutschen Nationalstaates. Neben anderen Staatsgebieten steht Oesterreich selbständig da und zerreißt die Verbindung mit den von uns getrennt lebenden Europadeutschen. Weil wir aber für die Staatsidee alle Volksgenossen brauchen, muß der Staat demokratisch sein. Dieser demokratische Nationalstaat wird dem deutschen Volke die Freiheit wieder erobern, wir hoffen auf friedlichem Wege. Aber dieser Weg ist überlagert von der Idee der Gerechtigkeit, und Frieden kann es in Europa nur geben, wenn die Gerechtigkeit siegt.

Der Redner verbreitete sich dann über seine **Finanzpolitik**, die ein Gebot der Not sei und die auch, soweit sie die Beamten treffe, nur zu verstehen sei aus der Tatsache, daß oben die Mittel zur Weitergewährung der bisherigen Bezüge nicht ausreichen. Die Grundidee sei, Wiederherstellung des Vertrauens und damit Belebung der Wirtschaft auf dem Binnenmarkt und auf dem Weltmarkt. Die Reparationspolitik bezeichnete er als zwangsläufig.

Zum Schluß erklärte der Redner, die Deutsche Staatspartei wolle die Partei des heutigen Staates sein. Sie ziehe einen scharfen Strich wirtschaftlich gegen den Sozialismus, politisch gegen diejenigen, die die Republik bekämpfen. Sie wolle nicht die Fortsetzung einer alten Partei sein. Sie wolle sozialen Ausgleich, Bekämpfung der Klassengegensätze, anständige politische Sitten. Er schloß mit dem Satz: **Wir verbinden mit dem Stolz auf die deutsche Vergangenheit den Glauben an die deutsche Zukunft. Unser Ideal ist der freie, mächtige, soziale deutsche Nationalstaat. Um diesen wollen wir kämpfen.**

Die Darlegungen des Reichsministers Dietrich wurden immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen, besonders auch, als er sich mit den Ursachen der augenblicklich herrschenden innerpolitischen Verwirrung beschäftigte.

Als der Redner die Notwendigkeit der

Kürzung der Beamtengehälter

als eine der Maßnahmen begründete, die die Zahlungsfähigkeit des Reiches, der Länder und Gemeinden erhalten solle, kamen von den Beamtenvertretern Rufe: „Aber das Kapital wird geschont!" Minister Dietrich erinnerte darauf an die in der Inflation und mit dem Devisenkommissar gemachten Erfahrungen. Wenn jetzt abermals scharfe Schritte gegen das Kapital ergingen, würde man erleben, was früher sich schon ereignete, nämlich, daß aus allen Volksschichten ein Sturm auf die Banken einsetzen würde und daß jedermann versuchte, sein deutsches Geld in fremde Währung umzusetzen. Der Redner gedachte der jüngsten Erfahrungen Frankreichs auf diesem Gebiete und fügte hinzu: Ich will nicht um der augenblicklichen Popularität willen Fehler begehen, die das deutsche Volk ruinieren können, und ich hoffe, daß nicht neue Stürme das in der letzten Zeit mühsam aufgebaute Sanierungswerk für Deutschland zerstören. (Lebhafter Beifall.) Wir hoffen aber auch, einen Weg gefunden zu haben, auf dem wir das Kapital wenigstens der Menschen, die noch ein bescheidenes Staatsgefühl haben, aus dem Ausland wieder zurückbringen können. (Beifall.) Wenn wir bei der Kürzung der Beamtengehälter nicht gestaffelt haben, so liegen dem eingehende Erwägungen zugrunde, dabei auch die, daß gerade die oberen Beamten, die eine lange Vorbildung haben müssen, sich darüber beklagen, daß sie bei der Gehaltserhöhung 1927 besonders schlecht weggekommen seien.

Bei den **Ministergehältern** haben wir große Abstriche gemacht. Ich habe nach 21jähriger Dienstzeit sieben Jahre lang auf Gehalt und Pension verzichtet. Bei dieser meiner persönlichen Unabhängigkeit darf ich aber auch sagen: Eine schlechte Behandlung der führenden Leute im Staat führt mit der Zeit zur Plutokratie. (Beifall.)

Was übrigens die Maßnahmen des Sanierungsprogramms angeht, so sind große politische Aktionen noch nie mit Beifall aufgenommen worden.

Lebhafter Beifall dankte dem Minister weiter für die Mitteilung, daß er die von ihm 10 Jahre lang gepredigte Vereinfachung der Verwaltung energisch in Angriff nehmen werde. Gegen Schluß seiner Rede fand der Minister stürmische Zustimmung, als er betonte: Wir haben keine Parteipresse. Die Deutsche Staatspartei ist nur für das verantwortlich, was sie amtlich verlautbart, sonst sind wir von vornherein wieder verloren. Und für die Partei selbst soll gelten, daß im Innern jede Kritik erlaubt ist, aber nach außen die Disziplin gewahrt wird, die zeigt, daß wir in den großen Grundlinien eins sind.

Die Versammlungsteilnehmer erhoben sich von ihren Plätzen und brachten Minister Dietrich eine lanaanhaltende Ovation dar.

Nach dem Reichsfinanzminister Dietrich führte

Reichstagsabgeordneter Dr. Josef Windschuh

in seinem Referat u. a. aus:

Die Arbeit, die wir heute beginnen, wird nicht getragen vom Schwung eines Sieges. Sie kann ihre Kraft nur schöpfen aus der Ueberzeugung, daß unsere Arbeit für Deutschland notwendiger ist denn je.

Wir bekennen uns zur **Idee der Demokratie.** Sie bedeutet für uns beste Auslese der Führer, Sichtbarkeit und Kontrolle einer im Dienst an Volk und Staat stehenden Führung und Erziehung des deutschen Menschen vom Untertanen zum Staatsbürger.

Die Republik wird sich nicht nur in der Vernunft opportunistischer Bürger, sondern auch in den Herzen der deutschen Jugend durchsetzen, wenn sie beweist, daß Demokratie und Republik nicht nur bessere Formen zur Entfaltung der sozialen, sondern auch der nationalen Kräfte und zur Wiedererlangung deutscher Größe sind.

Wir bekennen uns zur **Idee des Friedens.** Aber gerade, weil wir Diener am europäischen Frieden sein wollen, müssen wir uns mit allen friedlichen Mitteln einer aktiven Außenpolitik für Deutschlands Freiheit und größeren Lebensraum in der Welt einsetzen.

Wir bekennen uns zum **Einheitsstaat** und zu **Großdeutschland.** Es ist bezeichnend, daß sich der Nationalsozialismus zu einem Förderer des deutschen Partikularismus entwickelt hat.

Bei unserer Arbeit dürfen wir nicht in den Fehler verfallen, zu rationalisiert und zu intellektuell zu werden. Wir müssen eine Politik aus dem Herzen und aus dem Glauben treiben, die nicht nur an die Vernunft, sondern stark an die Kraft des Gemüts appelliert. **Die Staatspartei muß die lebendige Brücke zwischen Volk und Staat werden.** Um Nachwuchs zu gewinnen, müssen wir aber auch uns der Nöte des Nachwuchses annehmen. Neben das Leben des Industriearbeiters, neben die sozialen Probleme der wachsenden Angestelltenschaft tritt als dritte soziale Frage immer stärker die Berufsnot und der Lebenskampf des deutschen sachlich und akademisch gebildeten Nachwuchses.

Eine Partei der Mitte, die sich zur demokratischen Idee bekennt und aus liberalem Erbe schöpft, kommt leicht in Gefahr: Offiziere ohne Soldaten zu haben. Der Beweis muß geliefert werden, daß demokratische Gesinnung nicht Disziplin, und daß eine liberale Grundhaltung nicht Mannschaftsgeist und hingebende Kleinarbeit ausschließen. Auf die Selbstbesinnung und Neuordnung unserer Kräfte müssen wir eine starke Aktivität folgen lassen. Die Front der Kämpfer und Führer muß verjüngt werden, dann aber auch eine erneuerte politische Siegfriedsstellung vorfinden müssen.

Wir beginnen unsere Arbeit an einem Schicksalstag der deutschen Nation. Wir wollen sie tun aus dem Bekenntnis zum deutschen Schicksal heraus, vor uns die Vision eines starken, einigen, blühenden Vaterlandes, das unter Not nicht verdarb, sondern sich erneuerte und stählte.

Auch das Referat Winschuhs wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

In der Diskussion nahmen mehr als 30 Redner das Wort.

Die Satzungen fanden in der Form, wie sie vom Parteivorstand vorgeschlagen waren, im Ganzen Annahme.

Auf Vorschlag des Ministers Höpker-Aschoff wurde mit allen gegen 22 Stimmen darauf Dietrich zum neuen Parteivorsitzenden gewählt.

Alsdann unterbreitete Staatssekretär a. D. Oskar Meyer dem Parteitag eine Vorschlagsliste für den geschäftsführenden Vorstand, die mit überwiegender Mehrheit angenommen wurde.

Nach einem eingehenden Vortrag von Professor Dr. Obst-Hannover über

„Grundzüge einer aktiven deutschen Außenpolitik"

in dem u. a. zielbewußter Kampf gegen den Vorwurf der Ehrlosigkeit und für offizielle Zurücknahme der Lüge von der Alleinschuld Deutschlands am Weltkrieg, Rückerstattung sämtlicher deutscher Schutzgebiete in Ueberfee und Kampf gegen die deutsche Wehrlosigkeit gefordert wurde, und nach Annahme eines Antrages auf Schluß der Debatte sprach, mit stürmischem Beifall begrüßt, Reichsfinanzminister Dietrich das Schlußwort.

Mit einem Hoch auf die deutsche Nation und die Deutsche Republik und dem Gesang des Deutschlandliedes schloß der Parteitag.

Vierfacher Kindermord in der Eifel

wtb. Gmünd (Eifel), 9. 11. Der Kriegsinvalide Josef Beul in Bergbuir hat in Abwesenheit seiner Frau, die in der Frühmesse war, heute morgen seine vier Kinder mit der Axt erschlagen. Das älteste der Kinder war 8 Jahre alt. Der Vater machte danach einen Selbstmordversuch und brachte sich lebensgefährliche Verletzungen bei. Beul betrieb in Bergbuir ein kleines Geschäft. Finanzielle Schwierigkeiten sollen ihn zu der grausigen Tat, die er wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Umnachtung verübt hat, getrieben haben.

Einspruch gegen die Tabakzoll-Erhöhung

Wie bekannt, plant die Reichsregierung eine starke Erhöhung des Zolles auf Rohtabak. Die Folge würde sein, daß ein großer Teil der Zigarrenindustrie und 10 000 von eigen gesiedelten Tabakarbeitern in Preußen in ihrer Existenz dauernd vernichtet würden. Die Preußische Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat daher auf Veranlassung des Abgeordneten Wigand heute telegraphisch die Preußische Staatsregierung ersucht, ihren ganzen Einfluß im Reichsrat gegen eine solche krisenverschärfende Auswirkung einzusetzen.

Die Witwen und Waisen des Weltkrieges

Nach einer statistischen Uebersicht über die Zahl der Witwen und Waisen gefallener Feldzugsteilnehmer ergibt sich, daß im Mai 1929 insgesamt 375 145 Witwen gezählt wurden. Diese Zahl steigerte sich im Mai 1930 auf 378 007.

Die Zahl der Waisen hat sich demgegenüber erheblich vermindert und zwar deshalb, weil eine große Anzahl von Waisen großjährig geworden ist. Im Mai 1929 wurden noch 714 654 Kriegswaisen gezählt. Die Zahl ist im Mai 1930 auf 621 024 zurückgegangen.

Tierwärter vom Löwen zerfleischt

wtb. **Stettin**, 9. Nov. Der 27jährige Tierwärter Max Wilhan betrat am Sonntag einen Löwenkäfig, den der Schausteller Willy Bachmann vorübergehend auf einem Hofe in der Lastadie untergestellt hatte. **Als der Wärter die drei Tiere tränken wollte, fiel ein Löwe über ihn her, warf ihn zu Boden und verletzte ihn schwer. Die beiden anderen Tiere stürzten sich darauf gleichfalls auf den am Boden Liegenden.** Auf die gellenden Hilferufe des Schwerverletzten eilten vier auf dem Hofe befindliche Personen herbei. Unter eigener Lebensgefahr gelang es ihnen schließlich, die wütenden Tiere mit Forken von ihrem Opfer abzuhalten und den Wärter aus dem Käfig zu holen. Wilkan wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er aber nach einiger Zeit seinen schweren Verletzungen erlag.

Die Bande „der roten Teufel"

Der Erpressertrick eines Handelsschülers.

Ein Amtsinspektor in Beckum erhielt kürzlich einen Brief, in dem er aufgefordert wurde, den Betrag von 1000 Mark auf einer bezeichneten Bank am Eingang des Waldes niederzulegen. Falls er der Aufforderung nicht nachkomme, werde er sein Kind oder seine Frau nicht mehr in den nächsten Tagen vorfinden. Sollte er es wagen, die Polizei zu benachrichtigen, so müßten trotzdem Frau und Kind daran glauben. Sie seien eine Verbrecherbande von 14 Mann und, falls wirklich ein Mitglied durch die Polizei erwischt werden sollte, so würden die übrigen sich furchtbar rächen. Unterschrieben war der Brief: „Die Bande der roten Teufel, Bandenführer: Bromslen".

Der Amtsinspektor ließ sich jedoch in keiner Weise einschüchtern, sondern übergab den Brief der Polizei, die sofort alle Hebel in Bewegung setzte, um die Erpresser, um die es sich offensichtlich handelte, in eine Falle zu locken. Einer der Kriminalbeamten ging in der Maske des Inspektors zu der bezeichneten Stelle hin und legte ein Paket auf die Bank, worauf er sich wieder entfernte.

Zwei weitere im Walde versteckte Kriminalbeamte sahen darauf zwei Schatten zur Bank schleichen, worauf sie sofort auf die Leute zusprangen und sie aufforderten, sich zu ergeben. Aber die beiden Leute waren wie der Blitz wieder im Walde verschwunden, und erst nach einer aufregenden Verfolgung konnte einer von ihnen festgenommen werden. Man mußte die überraschende Feststellung machen, daß es sich um einen Schüler der Handelsschule Beckum handelte.

Er legte schließlich ein umfassendes Geständnis ab und verriet auch seinen Komplizen, einen 18jährigen erwerbslosen Arbeiter der daraufhin ebenfalls festgenommen wurde.

Schlagwort-Lexikon zur englischen Handelskorrespondenz. Preis Mk. 2.–. Von Dr. E. H. Jones. Verlag W. Stollfuß, Bonn (P. Sch. Nr. 56 183 Köln). Dieses Schlagwort-Lexikon auf neuer praktischer Grundlage ist ein Hilfsmittel, das in keinem Falle versagen wird. Auch dem in der englischen Handelssprache weniger Gewandten wird die Abfassung eines in kaufmännisch richtiger Ausdrucksweise abgefaßten Briefes ermöglicht. Die Stichworte in deutscher Sprache sind alphabetisch geordnet. Dem strebenden Kaufmann werden beide Bändchen von großem Nutzen sein.

S. O. S.

Zu deutsch:

„Herr, errette unsere Seelen!

Man schreibt uns:

45 000, nein, jetzt schon 70 000, durch Inflation und die unseligen Abwertungsgesetze ausgepowerten deutschen Altrentner werden zuletzt noch diesen Hilferuf ausgestoßen haben, bevor sie, von Not und Verzweiflung getrieben, Selbstmord verübten, indem sie ins Wasser gingen, sich aufhängten oder durch Oeffnen des Gashahnes sich vergifteten.

Von Jahr zu Jahr wurde ihnen regierungsseitig Hilfe versprochen durch Schaffung eines Rentnerversorgungsgesetzes. Die vorige Regierung Müller hatte dankenswerterweise dazu alles vorbereitet, aber die Verwirklichung blieb, wie so viele Male, aus. „Der Dank des Vaterlandes war ihnen ja auch gewiß"???

Jetzt haben wieder alle Parteien, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken, Eingaben an die Reichsregierung gerichtet zur Schaffung eines Rentnerversorgungsgesetzes. Wird diese Regierung Brüning endlich, den verzweifelnden, in bitterer Not die Hände ringenden Altrentnern helfen?! Es sind die Stillen im Lande, die Gebrochenen, Entrechteten, die nicht auf die Straße gehen, um Scheiben einzuschmeißen, ihre Not vor Parlamenten und Rathäusern öffentlich auszuschreien.

Reichsregierung, Land, Gemeinde, Kirche, unterstütze die berechtigten Forderungen deiner einstmals treuesten Staatsbürger, laß ihren Hilferuf nicht unerfüllt und anklagend zurückkommen den Hilferuf

S.O.S.!

Wieder ein Kassenbote überfallen

11 700 Mark geraubt

Ein dreister Raubüberfall wurde auf einen 60 Jahre alten Kassenboten der Deutschen Volksbank in Essen verübt. Als der Bote gerade die Konsumanstalt Wohlfahrt verlassen hatte, wurde er von einem unbekannten jungen Mann niedergeschlagen. Der Täter entriß ihm die Aktentasche mit 11 700 Mark, bestehend aus mehreren Paketen, 100, 50, 20 und 10 Markscheinen und etwa 200 Mark Silbergeld. Um sich die Verfolger vom Leibe zu halten, gab der Täter auf der Flucht einen Schuß ab, durch den jedoch niemand verletzt wurde.

Ein Zwerg wächst in den Himmel

Früher Liliputaner — jetzt zwei Meter groß

In einer Sitzung der Gesellschaft der Wiener Aerzte erschien ein Riese von über zwei Meter Länge mit übergroßen Händen und Füßen.

Wie mitgeteilt wird, stimmt der Mann aus einer steierischen Gegend, in der besonders oft Kropf und Kretinismus zu verzeichnen sind. Er ist jetzt 31 Jahre alt und war bis zum 21. Lebensjahr ein Zwerg. Bei der Militärmusterung hat man ihn wegen seines Zwergwuchses und auch weil er nicht nur körperlich, sondern auch geistig zurückgeblieben war, für untauglich erklärt. Im 21. Lebensjahr aber begann er plötzlich in die Höhe zu schießen. Bei zunehmendem Kropf und abnehmendem Sehvermögen.

Die Sehstörungen waren auf eine Neubildung des Hirnanhanges zurückzuführen, dessen Erkrankung zuweilen auch mit riesigem Wachstum verbunden ist. Der sehr seltene Fall, daß ein Mensch, der ursprünglich ein Zwerg war und an Kretinismus litt, plötzlich zu einem Riesen wird, beschäftigt die Aerzte.

Sie wollen jetzt eine Operation vornehmen, durch die nicht nur die Sehstörungen, sondern auch das weitere Wachstum des Riesen beseitigt werden sollen.

Anselma Heine gestorben

Die Schriftstellerin Anselma Heine ist Sonntag früh in ihrer Wohnung in Berlin nach langem Leiden im Alter von 75 Jahren gestorben.

Energie — Training. Die tägliche Kraftquelle des Erfolgreichen! Erfasse die Kraft, die du bist, und wende sie siegreich an. Von Leo Reisinger. Mit 8 Suggestionstafeln und Suggestionsformeln, soeben erschienen im Süddeutschen Verlagshaus G. m. b. H., Stuttgart, Birkenwaldstraße 44. Preis nur 1.25 Mk.

„Werden und Wachsen 1931". ein Kalender für alle Freunde des Gartens und der Blumen, bearbeitet von Karl Foerster, Bornim, Preis 3 RM. — Allen Garten- und Blumenfreunden sei dieser textlich wie bildlich gleichermaßen hervorragende Kalender bestens empfohlen.

Sparsames und doch schmackhaftes Kochen ermöglicht MAGGI's Würze

Der Ring des Lebens

Roman von Hans Schulze.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung)

IV.

Die Uhr zeigte bereits den Beginn der zehnten Stunde an, als die Hausfrau endlich das Zeichen zur Aufhebung der Tafel gab.

Ein nervenerregendes Rücken von hundert Stühlen zugleich.

Tanzlustig flutete die junge Welt in den Rokokosaal.

Kurt hatte sich auf Lottes besonderen Wunsch anfänglich eifrig am Tanze beteiligt und sich aus der Schar der jungen Mädchen unermüdlich eine Tänzerin nach der anderen herausgeholt.

Dann aber war seine Tanzlust ganz plötzlich abgeflaut.

Das unbestimmte Angstgefühl, das ihn schon bei der Tafel gepeinigt, war heimlich wieder in ihm mächtig geworden.

Auch quälte ihn der Anblick Lottes, wenn sie am Arm eines anderen Herrn davonschritt, ihn fast mit dem Hauch ihres Kleides berührte, und dann in der wiegenden Bewegung der schimmernden Schultern anmutig an ihm vorüberschwebte.

Mit brennenden Augen sah er vom Eingang des Wintergartens in den Tanz der wirbelnden Paare.

Das schwüle Parfüm der großen Gesellschaft, die Umgebung der vielen Menschen legte sich gleichsam erstickend auf seine Brust, daß er für Minuten unbemerkt ins Treppenhaus hinaustrat, um frische Luft zu schöpfen.

Als er dann in den Tanzsaal zurückkehrte, wurde Lotte eben wieder in den Kreis der Tanzlustigen entführt.

Unmutig ging er durch den Wintergarten nach dem Rauchzimmer hinüber und saß hier wohl eine halbe Stunde lang in trüber Verstimmung, inmitten der plaudernden und spielenden Herren.

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür zur Halle, ein Diener überreichte dem Hausherrn ein Telegramm.

Der Kommerzienrat warf einen flüchtigen Blick auf die Aufschrift und faltete mit einem Scherzwort das Papier langsam auseinander.

Dann aber fuhr er in tödlichem Erschrecken verstört von seinem Sitz in die Höhe.

Sein weingerötetes Gesicht war aschfahl geworden; mit zitternden Fingern tastete er nach einem Halt an der Lehne seines Stuhles.

Und plötzlich brach ein heiseres Keuchen aus seiner Brust und er schlug, den Spieltisch mit der Wucht seines schweren Leibes vor sich herschiebend, in dumpfem Falle jäh vornüber auf den Fußboden.

Eine furchtbare Aufregung entstand.

Sämtliche Herren waren gleichzeitig aufgesprungen und bemühten sich um den reglosen Körper.

Nach längerer Zeit erst gelang es einem jungen Arzt, der zufällig in der Gesellschaft anwesend war, sich in dem allgemeinen Tumult Geltung zu verschaffen.

Der Kommerzienrat wurde auf seine Anordnung aus dem Rauchzimmer in einen Nebenraum getragen; dann schickte der Arzt, ein besonnener, energisch auftretender Mann, die besorgt nachdrängenden Herren wieder zurück und nahm mit Kurts Hilfe eine rasche Untersuchung des Kranken vor.

„Es handelt sich zweifellos um einen schweren Schlaganfall!" sagte er nach langen, bangen Minuten. „Wie weit sich die Lähmung erstreckt, läßt sich zur Zeit freilich noch nicht übersehen! Jedenfalls bedarf der Herr Kommerzienrat jetzt aber völliger Ruhe! Ich möchte Sie daher bitten, Herr Rasmus, einen sofortigen Abbruch des Festes zu veranlassen, indes ich für weitere Zwischenfälle vorläufig bei unserem Patienten verbleibe."

„Da haben wir übrigens den Attentäter, der das ganze Unglück hier verschuldet hat!" schloß er, dem Kommerzienrat das zerknitterte Telegramm aus der krampfhaft geballten Rechten nehmend. „Diese großen Geschäftsleute kommen ja nie aus den nervenzerrüttenden Aufregungen heraus!"

Die beiden Herren waren unter die elektrische Mittelkrone getreten und schauten gleichzeitig in das verhängnisvolle Papier.

„Schwere Explosionskatastrophe!" las der Arzt mit halblauter Stimme. „Gesamter Fabrikkomplex in Flammen! Zahlreiche Menschenleben verloren! Sofort kommen! Lenner Werke."

V.

Eine halbe Stunde später schloß der Hauswart das Gartentor der Tilla Hausmann hinter den letzten Gästen. Die Nachricht der schweren Erkrankung des Kommerzienrats war das Signal zum allgemeinen Aufbruch gewesen.

In panikartiger Eile hatte man sich nach hastiger Verabschiedung von der Hausfrau, die nur mühsam ihre äußere Haltung bewahrte, in die Garderoben gestürzt, als fürchte man, bei längerem Verweilen noch mit in die geheimnisvolle Katastrophe hineingezogen zu werden, die unsichtbar über der Hausmannschen Familie zu schweben schien.

Unterdes hielt Lotte am Lager des Vaters die Krankenwacht.

Sie hatte sich einen bequemen Lehnstuhl an sein Bett herangezogen und lauschte in verlorenem Sinnen auf die schweren Atemzüge des Kranken, die in unregelmäßigen, röchelnden Stößen die schattenvolle Weite des Schlafzimmers durchzogen.

Zuweilen rückte sie mit behutsamer Bewegung ein Kissen zurecht oder wechselte vorsichtig die Eisblase, deren ständige Erneuerung ihr der Arzt besonders ans Herz gelegt hatte.

Dann erschrak sie immer wieder von neuem über die furchtbare Veränderung des geliebten Antlitzes, die dem Gesicht des Kranken etwas unnatürlich Verzerrtes gab.

VI.

Als Lotte in der neunten Morgenstunde in den Speisesaal hinüberging, meldete ihr das Stubenmädchen, daß der erste Prokurist, Herr Salbach, das gnädige Fräulein in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen wünsche und sie im Arbeitskabinett des Hausherrn erwarte.

Hier kam ihr Herr Salbach schon an der Tür mit ausgebreiteten Armen entgegen; die Augen des alten Herrn, der fast ein Vierteljahrhundert lang mit der Familie Hausmann eng verbunden war, standen voller Tränen.

„Mein liebes, kleines Fräulein Lotte!" wiederholte er zwei-, dreimal mit bewegter Stimme. „Mein liebes, armes Kind — —"

Mit ernstem Gesicht sah Lotte zu ihrem väterlichen Freunde empor.

„Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind, Herr Salbach!" sagte sie leise. „Endlich doch ein Mensch, mit dem man sprechen, bei dem man sich Trost und Hilfe holen kann! Ich war ja schon so unglücklich, so verzweifelt — —!"

Und plötzlich war auch ihr letzter Halt dahin und sie schluchzte bitterlich wie ein Kind.

Mit liebevoller Sorglichkeit legte der alte Herr seinen Arm um ihre Schulter und führte sie zu einem Sessel.

„Mut, Fräulein Lotte," sagte er ermunternd. „Was soll denn werden, wenn auch Sie jetzt den Kopf verlieren? Noch lebt Herr Kommerzienrat ja, und mit Gottes Hilfe wird er in einigen Monaten sicherlich wieder in alter Frische und Gesundheit unter uns weilen!"

Mit einer müden Bewegung schüttelte Lotte den Kopf.

„Nein, Herr Salbach, das ist eine trügerische Hoffnung! Wenn Sie Vater in seinem jetzigen Zustand sehen könnten, würden Sie selbst auch an keine Rettung mehr glauben! — Doch Sie haben recht!" schloß sie, sich gewaltsam einen Ruck gebend. „Wir haben im Augenblick ernstere Aufgaben, als über unabänderliche Dinge zu klagen. Darf ich fragen, was Sie schon zu so früher Stunde zu uns führt?"

„In erster Linie selbstverständlich die Sorge um den Kranken!" versetzte der Prokurist. „Dann sind es aber auch unaufschiebbare geschäftliche Angelegenheiten, die mich von der Bank hierher getrieben haben. Wäre es vielleicht möglich, daß ich den Herrn Kommerzienrat wenigstens einige Minuten persönlich sprechen und mich mit ihm über die wichtigsten Punkte verständigen könnte?"

„Das ist leider völlig ausgeschlossen!" war die Antwort. „Vater ist schon seit einer Stunde wieder ohne Bewußtsein. Auch hat der Arzt die strengste Anweisung gegeben, niemand den Zutritt zum Krankenzimmer zu gestatten."

„Das ist aber entsetzlich!"

Der Prokurist war aufgesprungen und lief mit großen Schritten erregt auf und ab.

„Denken Sie sich doch nur meine Lage, Fräulein Lotte! Das Unglück in Lenne hat ja alle unsere kaufmännischen Maßnahmen über den Haufen geworfen! Stoßweise sind mir heute früh die Telegramme ins Haus gebracht worden! Die Morgenblätter wimmeln schon von Einzelheiten über die Explosionskatastrophe! Unser gesamter Kundenkreis ist natürlich alarmiert, weil jedermann weiß, wie wir mit den Lenner Werken liiert sind. In einer Stunde wird uns die Bank von den Depotinhabern gestürmt werden! Und bei dieser ganzen Verwirrung niemand, der eine bindende Weisung geben kann!" (Fortsetzung folgt.

Wann wird Helpup selbständig?

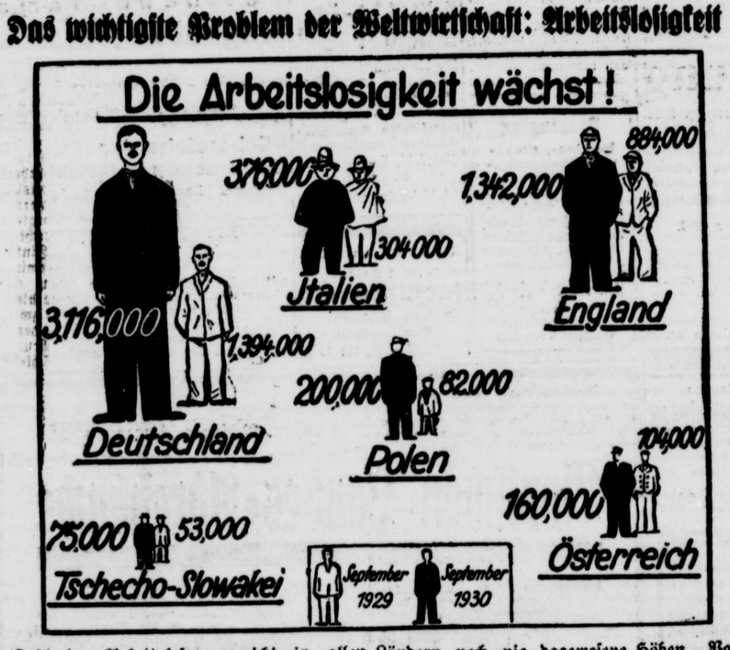
Aus Kachtenhausen wird uns geschrieben:

Unter der Ueberschrift: Wann wird Helpup selbständig? erschien vor einigen Tagen an dieser Stelle ein Artikel, zu dem in sehr temperamentvollen Worten eine selbständige Gemeinde Helpup gefordert wird. Wer die Verhältnisse kennt, muß ohne weiteres zugeben, daß in den letzten Jahren das sogenannte Helpup einen erfreulichen Aufschwung genommen hat, wenn man auch über die Rentabilität des Geschaffenen durchaus geteilter Meinung sein kann. Was nun die Gründung einer politischen Gemeinde Helpup betrifft, so erscheint es, nachdem Helpup diese Frage gewissermaßen zur Diskussion gestellt hat, angebracht, die Angelegenheit einmal kurz vom Standpunkt derer zu beleuchten, die evtl. von der Umbildung betroffen werden. Zunächst sei gesagt, das sich u. E. bei den zuständigen Stellen kaum eine Mehrheit dafür finden dürfte, aus den 4 sich in Helpup grenzenden Gemeinden 5 zu machen. Diese Regelung liefe ohnehin dem in heutiger Zeit von allen Kreisen geforderten Wunsche auf Verwaltungsvereinfachung zuwider. Die betr. Gemeinde würde nicht nur einen Teil Steuern verlieren und dadurch finanziell abgebaut, sondern die einzelnen Vorsteherbezirke würden so lächerlich klein werden, daß sich die Wahl eines Vorstehers überhaupt erübrigte. Wie sieht es nun aus, wenn man die 4 Gemeinden zu einer selbständigen Gemeinde zusammenfaßte? Viele Helpuper Bürger rechnen bestimmt mit einer solchen Lösung. Hierzu kann schon heute gesagt werden, daß wir uns nie mit einer solchen Maßnahme einverstanden erklären. Einmal nicht, weil wir nicht geneigt sind, mit allen Verwaltungsangelegenheiten nach Helpup zu laufen und in der Hauptsache nicht, weil wir an den Schulden der Schulgemeinde, um die sie ganz bestimmt nicht zu beneiden ist, keinen Anteil haben möchten. Bei aller Achtung vor Helpups Aufstieg muß nämlich gesagt werden, daß sich die Schulgemeinde Helpup durch zwei weit über die dortigen Verhältnisse hinausgehenden Schulneubauten sehr überhoben hat, und daß vielleicht allein aus diesem Grunde ein starkes finanzielles Rückgrat, etwa durch eine große politische Gemeinde Helpup, gesucht werden muß.

In dieser Auffassung wird man bestärkt durch die Pressenotiz, wonach die Oberschuldehörde den Betrieb der Schuldbadeanstalt nur dann noch gutheißen will, wenn die in Frage kommenden Gemeinden die Kosten aufbringen. Zur Zeit werden die zu zahlenden Zinsen der Schulgemeinde in der Hauptsache vom Staate bezahlt. Wie wird es aber werden, wenn der Staat erklärt: jeder hat für seine Schulden aufzukommen? Diesen Zeitpunkt, der bei nüchterner Betrachtung der Dinge bestimmt kommen wird, müssen alle beteiligten Gemeinden im Auge haben. In unserm Dorfe wird man es bestimmt ablehnen, die Kinder nach Helpup zur Schule zu schicken, nicht aus Mißgunst, sondern einzig und allein deswegen, weil der Weg zu weit ist und weil die Aufhebung unserer Schule der Entwicklung unseres Dorfes zuwiderläuft. Durch die in den letzten Wochen erfolgte Bereitstellung von Baugelände ist für das kommende Jahr mit einer regen Bautätigkeit in unserm Dorfe zu rechnen, um so mehr, als die im Frühjahr dieses Jahres erfolgte Gründung einer Ortsgruppe des Eigenheimbundes eine weitere Bautätigkeit erwärten läßt.

Was endlich die Schaffung der Straßenbeleuchtung in Helpup anlangt, so halten wir diese zweifellos für notwendig. Jedoch möchten wir den von uns gewählten Dorfsvertretern bei dieser Gelegenheit erneut wissen lassen, daß in unserm Dorfe schon seit langem eine Beleuchtung der hauptsächlichsten Straßenpunkte erstrebt wird. Was in Helpup notwendig ist, dürfte sicherlich auch in unserm Dorfe angebracht sein.

Das wichtigste Problem der Weltwirtschaft: Arbeitslosigkeit



Die Zahl der Arbeitslosen erreicht in allen Ländern noch nie dagewesene Höhen. Von den europäischen Ländern zeigt Deutschland mit 3,1 Millionen Arbeitslosen gegenüber 1,4 Millionen von Ende September 1929 die höchste Ziffer. In England ist die Arbeitslosigkeit infolge der schlechten Wirtschaftslage besonders groß, dagegen vermag das kapitalreiche Frankreich durch seine dauernden großen Bauarbeiten jedem Arbeitsuchenden Beschäftigung zu geben. In den Vereinigten Staaten wird die Zahl der Arbeitslosen auf ca. 5 Millionen geschätzt. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in den Industrieländern der Welt beträgt nach den Berechnungen des Internationalen Arbeitsamts 12—15 Millionen.

Abschied vom Panje-Pferd

Das Pferd stirbt so allmählich aus. Es wird von den mechanischen Verkehrsmitteln, wie Autos, Lastautos, Traktoren verdrängt. In den letzten Jahren hat sich der Pferdebestand in der Welt um mehrere Hunderttausend vermindert.

In Deutschland erfreute sich bis zuletzt noch das sogenannte Panje-Pferd großer Beliebtheit. Die kleinen, flinken, ungemein zähen Tere aus dem Osten, die Wind und Wetter trotzten, wurden in der Landwirtschaft zu allen möglichen Arbeiten gern verwandt. Sie hatten vor dem empfindlichen deutscher Pferd gewisse Vorteile. Die Einfuhr dieser Panje-Pferde erfolgte vor allem über Polen und Litauen. Der geringe Zoll — er betrug 30 RM. für Pferde unter 1.40 Meter Stockmaß und im Werte von unter 300 RM. — begünstigte die Einfuhr und schädigte natürlich die deutsche Pferdezucht und den deutschen Pferdehandel. 1927 wurden 7087 Panje-Pferde über die deutsche Grenze gebracht, gegenüber 5254 Stück im Vorjahre. Die Schiele'schen Zollerhöhungen im Frühjahr 1930 haben nun die Einfuhr der Panje-Pferde ein- für allemal unterbunden. Nach der Zollerhöhung — 150 RM. statt 30 RM. pro Stück — ist die Einfuhr rapide zurückgegangen. Die Panje-Pferde sind jetzt fast völlig vom deutschen Pferdemarkt verschwunden. — Alle ehemaligen Soldaten, die einst im Osten kämpften, kennen die Panje-Pferde und haben oft über die unglaubliche Zähigkeit der Tiere gestaunt. Bald wird man die Pferdchen auf deutschen Landstraßen nicht mehr trippeln sehen.

Angewandtes Rechnen mit Formelsammlung für den Kraftfahrer und Mechaniker. Von Oberingenieur Fritz Hofbauer, Hauptschriftleiter der Neuen Kraftfahrer-Zeitung. 264 Seiten mit 52 Abbildungen und 2 Tabellen. Taschenformat in Leinen gebunden 3.50 Mk. Chr. Belser A.-G., Verlagsbuchhandlung.

Honig als Nahrungs- und Heilmittel

Der Wert des deutschen Bienenhonigs wird in weiten Kreisen heute arg verkannt. Im Altertum und im Mittelalter wurde er dem menschlichen Körper in genügender Menge zugeführt; denn der von den Bienen in hohlen Bäumen usw. gewonnene Honig war der einzig bekannte Süßstoff; Zucker gab es noch nicht in Deutschland. Später wurde der Honig durch den Zucker zum Nachteil der Menschen verdrängt. Während er früher ein Nahrungsmittel aller war, wird er heute von vielen nur als Genußmittel angesehen. Das ist ein Schaden für unser Volk, und wir müssen Dr. P. W. Philipp, Döbbeln i. S. dankbar sein, daß er in sachmännischer Weise öffentlich auf diesen Nachteil hinweist und den Wert des Honigs für die Gesundheit hervorhebt. Der Honig ist, wie er sagt, viel wertvoller als der schwerverdauliche Zucker; denn er ist gewissermaßen verdauter Zucker. Unser Körper braucht den Honig erst nicht umzuwandeln wie den Zucker; das ist im Bienenkörper geschehen; er geht deshalb sofort ins Blut. Bei Menschen in jedem Alter hat er seine heilende und kraftspendende Wirkung. Er ist nicht bloß wertvoll in der Ernährung der Säuglinge, für Schwache, Blutarme, Bleichsüchtige, Nervöse, Unterernährte, für Kranke und Erholungsbedürftige, für werdende und stillende Mütter, sondern jeder Mensch vom Kindes- bis zum Greisenalter, der Muskelkraft verbraucht, sei er Hand- oder Kopfarbeiter, hat diesen einzigartigen Süßstoff nötig, der, wie nichts anderes, imstande ist, verbrauchte Kraft rasch zu ergänzen.

Wie gern naschen die Kinder Süßigkeiten, ihr Körper verlangt danach; aber leider greift man aus Unverstand dann noch zu Zuckerbonbons, die die Zähne krank machen, den Magen versäuern, den Darm schwächen und den Appetit verderben. Statt dessen soll man den Kindern lieber von Zeit zu Zeit einen Teelöffel voll Honig geben, der die Mundhöhle erfrischt, die Schleimhäute reinigt, den Rachen desinfizieren und das Bedürfnis nach Süßem in gesunder Weise stillt. In die Milch der Kleinen gebe man Honig, keinen Zucker. Bei Honiggenuß sind schon in wenigen Monaten auch bei rachitischen und blutarmen Kindern jeden Alters gute Erfolge erzielt worden. Man spürt bald wieder Lebensfreude auf vorher welken Gesichtern, Glänzende Augen, straffe Muskel, glatte Haut und guten Appetit mit Gewichtszunahme. Ein Teelöffel voll Honig in jede Flasche bewirkt, daß Kinder weniger erkranken, fröhlicher sind, besser verdauen, leichter zahnen als solche, denen der weniger zuträgliche Zucker gegeben wird. Der organische Aufbau des Körpers wird bei Honig kerniger, fester, widerstandfähiger und leistungsvoller.

Auch in der Schulzeit ist der Honiggenuß dem jungen Menschen von großem Vorteil. Wenn die Schule anstrengt, das Kind matt nach Hause kommt, soll sofort ein Löffel voll Honig gereicht werden. Nervösen Kindern mit schlechtem Schlafe gebe man vor dem Zubettgehen etwas Honig. Der regelmäßig gegebene Naturhonig übertrifft in seiner Wirkung alle andern Stärkungsmittel. Nicht minder soll der Honig aber auch im vorgeschrittenen Alter ein tägliches Heilmittel sein. Wenn das Herz nachläßt, wirkt der Bienenhonig oft direkt lebenverlängernd. Aeltere Leute nehmen den Honig besser aufgelöst in Wasser, Tee oder Milch, aber nicht in heißen Getränken, weil Honig durch Ueberhitzung an Wert verliert. Wenn der Honig aufgelöst ist, verträgt ihn auch der schwache Magen, während er er konzentrierter Form bei einigen Druckgefühl usw. erzeugt. Als Honigwasser liefert er auch ein angenehmes erfrischendes Getränk.

Aber bei allem Honiggenuß ist darauf zu achten, daß man nur echten deutschen Bienenhonig verwertet. Es darf kein Kunsthonig, kein Gemisch mit Zucker oder aus Zucker sein, weil darin der Vorteil vom Nachteil wieder aufgehoben wird. Er muß auf deutschem Grund und Boden erzeugt sein, wo auch der Körper gewachsen ist, muß arteigen, aber nicht artfremd sein. Artfremder, also ausländischer Honig, ist unserm Organismus fremd und nicht zuträglich. Er wird von vielen instinktiv zurückgewiesen; sein Geschmack behagt bei machen dem Gaumen nicht; der Magen reagiert oft mit Unstimmigkeiten, und die sonst vorteilhafte Wirkung wird höchst zweifelhaft.

Wer seinem Kindchen Honig gibt,
beweist, das er's wahrhaft liebt.
Doch deutscher Honig muß es sein,
der Heimat Sonne schließt er ein.

W. S.

Sieben auf einen Wurf

Sieben Kinder auf einmal zu bekommen, ist selbst im Geschlecht der Familie Löwe die allergrößte Seltenheit. Alle Ueberlieferungen wissen nur zu berichten, daß die Regel drei oder vier Löwenbabys ist, vielleicht gehört auch fünf auf einen Wurf immerhin schon zu den besonderen Ausnahmefällen. Ein ungewöhnliches Ereignis auf diesem Gebiet aber hat sich dieser Tage im Haag ereignet. Die Löwin „Line", ein Tier von rassiger Schönheit, den „100 Quo Vadis-Löwen" des Zirkus Kapitän Schneider zugehörig, hat während des Haager Gastspiels dieses Zirkus alle Rekorde gebrochen und um sieben Jungtiere die weltbekannte Löwenfarm des Kapitän Schneider bereichert. Dem Geschlecht nach sind davon fünf männlich und zwei weiblich. Auch in dieser Hinsicht wirkt das Ereignis sensationell; denn auch bei der großen Familie Wüstenkönig ist es üblich, daß der weibliche Nachwuchs zahlreicher in Erscheinung tritt. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß sowohl die Mutter wie auch alle sieben Löwenkinder sich bester Gesundheit erfreuen.

Malzkaffee
schmeckt Ihnen nicht?
Kochen Sie ihn doch mit
Weber's Carlsbader
dann schmeckt er!

Vor dem Richter

Großes Schöffengericht Detmold

§ 218.

In einer großen Abtreibungssache aus dem lippischen Norden waren vier Personen unter Anklage gestellt. Die Beschuldigung richtet sich gegen die Dienstmagd T. und den Masseur L., der sich hier seit einiger Zeit in Haft befindet, wegen Abtreibung. Die beiden andern Angeklagten G. und K. werden der Beihilfe zu dem Vergehen der Abtreibung beschuldigt. G. ist vor der Verhandlung bereits auf freien Fuß gesetzt, während K. aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird. Die ausgedehnte Verhandlung findet hinter verschlossenen Türen statt. Das große Schöffengericht erkennt in seinem Urteil gegen den Haupttäter, den Masseur L., auf 6 Monate Gefängnis. Die Angeklagte T. erhält 5 Monate, letzteren gilt die Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Den andern wird die Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

Schwere Urkundenfälschung und Betrug

werden dem aus Duisburg stammenden Vertreter Paul O. zur Last gelegt. Der Angeklagte brachte Mitte Juni in einer Pension H. in Horn seine Frau und seine beiden Kinder unter. Nach einigen Tagen wurden 50 RM. angezahlt. Dabei ist es dann geblieben. Die Pensionsinhaberin legte zwar jede Woche die fällige Rechnung vor, aber sie wurde nie beglichen. Schließlich drängte sie energischer. Da stellte der Angeklagte seine Möbel zur Verfügung. Er gab an, diese seien bei einem Spediteur in Essen untergebracht. Eine Anfrage in Essen war aber ergebnislos. Es war eine falsche Adresse genannt. Die Frau und die Kinder dachten trotz dieser Verhältnisse nicht an Abreise. Als das Mißtrauen der Pensionsinhaberin immer stärker wurde, bekam eines Tages Frau O. ein Telegramm, das mit Dr. Römer unterzeichnet war und in dem dieser die Überweisung der fälligen Schuld zusagte. Aber auch jetzt kam kein Geld. Endlich am 1. September erschien O und holte seine Familie ab, ohne jedoch zu zahlen. Später stellte sich heraus, daß der Angeklagte, bevor er seine Familie in der Pension unterbrachte, seine Wohnung in Duisburg hatte räumen müssen, weil er 5 Monate mit der Mietszahlung im Rückstand geblieben war. Auch sonst waren seine Vermögensverhältnisse recht schlecht. Er hatte zwar als Reisender Beschäftigung, aber sein Konto war durch Vorschüsse derart belastet, daß er so gut wie nichts aus dem Geschäft erhielt. Das mit Dr. Römer unterzeichnete Telegramm hatte der Angeklagte selbst aufgegeben, offenbar in der Absicht, die Pensionsinhaberin weiter hinzuhalten. Er gibt heute die Fälschung zu, verteidigt sich aber damit, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Pensionsinhaberin um ihr Geld zu bringen, denn er habe gehofft, daß er soviel verdienen würde, daß er Schuld bezahlen könne. Das große Schöffengericht stellt fest, daß der Angeklagte sowohl Urkundenfälschung als auch Betrug begangen habe. Es verurteilt ihn zu 4 Monaten Gefängnis.

Nach neun Jahren bestraft.

Das große Schöffengericht beschäftigt sich dann mit dem Raubüberfall bei Meege in Lütte. Diese Straftat liegt volle neun Jahre zurück. Im Mai dieses Jahres konnten bereits der Arbeiter B. und der Chauffeur E. zur Aburteilung gebracht werden. E. hat damals 1 Jahr 6 Monate und B. 1 Jahr Gefängnis erhalten. Jetzt ist auch der dritte der damaligen Täter, der Dreher Walter K. aus Lübeck, gefaßt. Der Angeklagte war damals 20 Jahre alt und war, wie die beiden andern Täter, auf dem großen Stahlwerk Höch in Dortmund tätig. Er stammt aus einer ordentlichen Familie und hat auch die bessere Schule besucht. Die jungen Burschen waren damals übereingekommen, hier in Lippe bei dem Hofbesitzer Meege in Lütte einen Diebstahl auszuführen, der mit den bekannten Vorgängen endete. Der Angeklagte, der sich nach diesem Vorfall nichts wieder hat zuschulden kommen lassen, ist ein fleißiger Arbeiter geworden. Im Sommer dieses Jahres hörte er von seiner Mutter, daß die Kriminalpolizei sich nach ihm erkundigt hatte. Er hat dann seiner Mutter von dem Vorfall in Lütte erzählt und daraufhin sich freiwillig der Kriminalpolizei gestellt. Der Angeklagte ist in der heutigen Sitzung in vollem Umfang geständig. Er bereut die in jugendlichem Alter begangene Tat sehr und bittet, weitgehend Milde walten zu lassen. Das Gericht billigt dem Angeklagten mildernde Umstände zu und erkennt auf die im Gesetz vorgesehene Mindeststrafe von einem Jahr Gefängnis. Da Fluchtverdacht nicht vorliegt, beschließt das Gericht Aufhebung des Haftbefehls und setzt den Angeklagten auf freien Fuß. Es wird ihm weiter anheimgegeben, ein Gnadengesuch einzureichen.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Gegen den Verwalter W. richtet sich ein Verfahren wegen Vergehens gegen § 183 St. G. B. Der Angeklagte soll sich gegenüber Schülerinnen unsittlich aufgeführt haben. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das große Schöffengericht verurteilt W. zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Amtsgericht Detmold

Wegen Diebstahls

hatte sich der Arbeiter Konrad K. aus Detmold zu rechtfertigen. Der Diebstahl ist vor einiger Zeit in der Schusterschen Villa in der Schanze ausgeführt. Das Haus war damals nicht bewohnt. Der Eigentümer entdeckte zuerst das Fehlen mehrerer Möbelstücke. Dazu fehlten auch noch andere Sachen. Es wurde dann bekannt, daß der Angeklagte sich mit mehreren jungen Burschen in auffälliger Weise in der Nähe der Villa aufgehalten hatte. Bei seiner Vernehmung gestand er ein, daß er nachts in die Villa eingestiegen und verschiedene Räume durchsucht habe. Er habe zunächst nicht die Absicht gehabt, etwas zu stehlen, sondern er sei nur aus Neugierde in das Haus eingedrungen. Dann hätten ihm kleinere Sachen gefallen und er habe diese mitgenommen. Draußen wurde ihm aber von seinen Begleitern klargemacht, daß die Sache doch für ihn gefährlich ausgehen könne und K. hat darauf die weggenommenen Sachen wieder zurückgebracht. Wer die Möbelstücke gestohlen hat, ist bisher nicht ermittelt. Da K. schon einmal wegen einer ähnlichen Sache mit dem Gesetz in Konflikt gekommen ist, wird diesmal eine Gefängnisstrafe von 5 Tagen festgesetzt, für die aber in erster Linie eine Geldstrafe von 20 RM. tritt.

Diebstahl im Rückfalle.

Der Weber Ernst Sch. aus Kettwig, der zurzeit hier wegen anderer Diebstähle in der Strafanstalt einsitzt, stand unter der Anklage, seinen Arbeitskollegen bestohlen zu haben. Der erst 20jährige Angeklagte war im Juni bei einem Landwirt in Nienhagen beschäftigt und teilte mit dem Bestohlenen eine Kammer. Der Bestohlene hatte einen eigenen Kleiderschrank, aus dem Sch. 10 RM. stahl. Schon einige Wochen vor dem Diebstahl stellte der Bestohlene fest, daß sein Schrank mit einem falschen Schlüssel geöffnet worden war. Sch. gibt den Diebstahl zu und behauptet, daß er nur deshalb gestohlen habe, weil er von seinem Onkel einen Brief erhalten habe, worin dieser ihn bat, sofort nach Hause zu kommen. Die gestohlenen 10 RM. hätten als Reisegeld dienen sollen. Inzwischen hat sich aber ergeben, daß der Angeklagte auch vorher schon Diebereien begangen hatte. Bald nach diesem Diebstahl hatte er abermals gestohlen. Das berücksichtigt das Gericht bei seinem Urteil und erkennt gegen ihn auf fünf Monate Gefängnis.

Erfolgreicher Einspruch.

Ruhestörenden Lärm und groben Unfug sollte der Bildhauer Willi D. in Hiddesen begangen haben. In einer Wirtschaft war es am Schluß einer kleinen Festlichkeit zu einer wüsten Schlägerei gekommen, an der auch D. sich beteiligt haben sollte. Er stellt das heute in Abrede. Im Gegenteil habe er zur Ruhe ermahnt und versucht, die Streithähne auseinander zu bringen. Die Anzeige sei lediglich auf politische Gehässigkeit zurückzuführen. Die Beweisaufnahme ergibt keine Belastung für den Angeklagten. Er wird deshalb freigesprochen.

Wer ist Privatgast?

In einer Polizeistundenüberschreitungssache prüft das Gericht den Begriff „Privatgast". Es war nämlich der Schlosser Fritz F. vom Magistrat mit einem Strafbescheid bedacht, weil er in einer Wirtschaft bis 3 Uhr nachts verweilt hatte. Der Angeklagte bringt vor, daß er nicht bestraft werden könne, denn der Wirt habe ihn eingeladen. Er sei sein „Privatgast" gewesen. Nun sind an dem Abend aber recht viele „Privatgäste" in der Wirtschaft gewesen. Der Wirt behauptet, er habe sie nach der Polizeistunde freigehalten, weil sie ihm vorher viel zu verdienen gegeben hätten. Das Gericht stellt fest, daß hier die Einladung nur aus Geschäftsinteresse erfolgte und daß aus diesem Grunde ein Verweilen in den Schankräumen über die Polizeistunde hinaus verboten war. F. erhält 5 RM. Geldstrafe.

Hart bestraft.

Der Arbeiter Fritz M. in Detmold war wegen Betruges zum Nachteil des Arbeitsamtes angeklagt. Der Angeklagte gibt an, daß er schon vier Wochen arbeitslos gewesen sei, bevor er Unterstützung erhalten habe. Als ihm diese dann gewährt sei, habe er Heimarbeiten von der Firma Müller erhalten. Da habe er gedacht, daß er die aus diesen Arbeiten stammenden Einnahmen wohl als Ausgleich für die zunächst nicht erhaltene Unterstützung verschweigen könne. Das Arbeitsamt ist aber dahinter gekommen und hat Anzeige erstattet. Inzwischen ist der Angeklagte auch von dem Spruchgericht der Versicherungsbehörde in eine Ordnungsstrafe von 100 RM. genommen, außerdem muß er die zuviel erhaltene Unterstützung zurückbezahlen. Der Angeklagte ist somit schon hart gestraft. Das Gericht läßt es deshalb bei einer Geldstrafe von 20 RM. bewenden.

„Erkältungswetter" ist das Hauptthema für die November-Nummer der „Gesundheit", der vom Hauptverband deutscher Krankenkassen herausgegebenen und an den Kassenschaltern kostenlos verteilten Zeitschrift für gesundheitliche Lebensführung des berufstätigen Volkes.

Welche Menschen harmonieren miteinander? Im Geschäft, im Alltag der Liebe. Die Kenntnis wertvoller Zeichen erschließt dir das Wesen des Andern. Von Leo Reifenmer. Mit 10 Lehrtafeln, soeben erschienen im Süddeutschen Verlagshaus G. m. b. H., Stuttgart, Birkenwaldstraße 44. Preis nur 1.25 Mk.

Schlagwort-Lexikon zur französischen Handelskorrespondenz. Auf neuer praktischer Grundlage. Von R. Gauthier. Preis Mk. 2.—. Erschienen im Verlag Willy Stollfuß, Bonn (P. Sch. Nr. 761183 Köln). Die deutschen Stichworte sind alphabetisch geordnet, bei jedem Worte folgen die damit zusammenhängenden, in der Handelskorrespondenz gebräuchlichen Sätze und Redewendungen in deutscher und französischer Sprache. Jedem Lernbeflissenen werden diese Bändchen gute Dienste leisten.

Aus Detmolds Vergangenheit

Von Adolf Antze.

II

Mitteilungen persönlicher Erlebnisse sind nur dann von Wert und Interesse, wenn sie durch besondere Umstände zu allgemein menschlicher Bedeutung erhoben werden. Berichte aus der Gegenwart können uns nur fesseln, wenn die berichteten Tatsachen neu und ungewöhnlich sind, oder aber wenn gewöhnliche Ereignisse durch die Art, wie sie geschehen, zu neuen und ungewöhnlichen werden.

Anders ist es mit Geschehnissen, die ein halbes Jahrhundert oder länger zurückliegen. Hier gewinnt oft auch das scheinbar Belanglose Wert und Bedeutung. Denn nicht nur Zustände, Sitten und Gewohnheiten werden in so langen Zeitabschnitten andere, sondern auch Auffassung und Beurteilung von seiten der Menschen ändern sich. Vieles, das uns vor 50 oder 60 Jahren durchaus angemessen und natürlich erschien, tritt in der Gegenwart uns als Seltsamkeit, wenn nicht gar als belustigend entgegen. Der Nachdenkende aber, der in der Lage ist, derartigr Vergleiche anzustellen, wird nicht ohne innere Befriedigung feststellen, daß bei allem Wechsel der Dinge und der menschlichen Beurteilung es immer wieder solche gibt, deren Kern in allen Zeitlagen unverändert bleibt.

Auf Grund dieser Tatsachen bitte ich die verehrten Leser um Nachsicht, wenn ihnen hier und da etwas vorgeführt wird, das unerheblich scheinen kann, das aber doch, eben durch die Länge der inzwischen verflossenen Zeit, für manchen eine gewisse Bedeutung gewonnen haben möchte.

In dem Detmold vor beinahe 60 Jahren ließ es sich recht wohl leben. Auch ohne Autos, Fahrräder, Kinos, Fernsprecher, Rundfunk, ja selbst ohne Straßenbahn und bei den ersten noch sehr vereinzelten Eisenbahnen war es hier doch ganz gemütlich. Ja, was die Gemütlichkeit anbelangt, so ging es zweifellos der damaligen Menschheit besser als heute. Sie war eben auch um ein Bedeutendes anspruchsloser.

Wir Schüler des Leopoldiums hatten die Vergünstigung, für 1 RM Zutritt zu allen Vorführungen im Landestheater zu haben. Seine Durchlaucht, der regierende Fürst, hatte, seinem wohlwollend weitherzigen Sinne entsprechend, dafür gesorgt, daß die heranwachsende Jugend künstlerischem Genusse sich widmen konnte. War er es doch, der das Lippische Landestheater auf recht beachtlicher Höhe zu erhalten wußte.

Von dieser Bedeutung des damaligen Hoftheaters und dem günstigen Einfluß auf dasselbe durch die Persönlichkeit des regierenden Fürsten erhielt ich in ziemlich drastischer Weise eine Vorstellung aus den Gesprächen an unserer Mittagstafel. Ich wohnte in dem damals recht stattlichen Gasthofe „Zum Preußischen Hofe", dessen Besitzer der bekannte und beliebte Gastwirt Peter Meyer war. Die gute und preiswürdige Beköstigung hatte es mit sich gebracht, daß viele am Hoftheater angestellte Schauspieler und Schauspielerinnen an der Mittagstafel teilnahmen. So hatte ich Gelegenheit, das Leben, Denken und Treiben der damaligen Schauspielerwelt aus den bei Tafel geführten Gesprächen kennen zu lernen, und ich konnte alles um so aufmerksamer beobachten, als ich selbst bei meiner Jugend und Unerfahrenheit mich wenig und selten an der Unterhaltung beteiligte.

Wie es bei Schauspielern sich beinahe von selbst versteht, sprach man auch bei Tafel mit fast erschreckender Offenheit, und ich hörte da manches, was für jugendliche Ohren kaum passend war. Auch der Hof und das Leben am fürstlichen Hofe mußten herhalten, und nicht selten bildete er den Zielpunkt der spottlustigen Künstlergesellschaft. Nun waren ja die familiären Verhältnisse der damaligen fürstlichen Familie auch so beschaffen, daß es an Gelegenheit zu spottsüchtigen Angriffen nicht fehlte. Der Fürst war alt und erweckte beinahe den Eindruck eines abgelebten Greises, seine Gattin aber jung, hübsch und voll liebenswürdiger Anmut. Zwei ebenfalls gealterte Schwestern des Fürsten gehörten zur Familie. Der Fürst war ohne Nachkommen. Sein Bruder Woldemar galt als Thronfolger. Es war der sehnsüchtige Wunsch des Lippervolkes, daß, wenn Leopold ohne Kinder bleiben sollte (was ja nahezu gewiß war), doch dem Bruder Nachkommenschaft erwachsen möchte. Dieser hatte eine schöne und stattliche Dame zur Gemahlin, nur, so wurde erzählt, der Landtag hatte eine beträchtliche Summe zur Dotation dieser jungen Ehe ausgesetzt. Aber auch bei dem Thronfolger wartete man vergebens von Jahr zu Jahr auf Nachkommenschaft.

Obwohl nun diese eigenartigen Verhältnisse des lippischen Fürstenhofes mit ziemlicher Schonungslosigkeit von dem Schauspielervolke durchgesprochen wurden, urteilte man doch über den regierenden Fürsten in recht anerkennender Weise. Fehlte es auch nicht an scherzhaften Ausfällen, so war doch alles einig in dem Urteil, daß Leopold III. ein guter Landesregent sei, eifrig bedacht auf das Wohl seiner Untertanen, wovon besonders auch seine nächste Umgebung viel Gutes zu erzählen wußte. Vor allem lobte man seine rastlosen Bemühungen, das Kunstleben zu fördern. Die kluge Art, tüchtige Kräfte ans Hoftheater heranzuziehen, wurde in diesen Kreisen besonders gewürdigt. Gar mancher begabte Schauspieler, manche tüchtige Sängerin würde, so sagte man, nicht nach dem kleinen Detmold gekommen sein, wenn nicht die Aussicht auf Protektion und Titelverleihung sie lockte.

Diese Anerkennung unseres Fürsten durch hochgebildete, geistvolle Leute von auswärts hat mir immer wohlgetan, denn auch wir Schüler hatten unseren gutherzigen Fürsten und seine anmutig liebenswürdige Gemahlin gern.

Was ich so von den gesprächigen Theaterleuten an der Gasthaustafel des Preußischen Hofes gehört hatte, bildete oft einen beliebten Gesprächsstoff auf unserem gemeinsamen Nachmittagsbummel. Wir Primaner (es waren ja unserer nur 8 Personen) hielten so gute Kameradschaft, daß bei günstigem Wetter jeden Nachmittag ein gemeinsamer Spaziergang veranstaltet wurde. Die Sache war regelrecht organisiert, damit keine Verzögerungen eintreten sollten. Unser Primus omnium, Heinrich Wilkens, der in der Leopoldstraße wohnte, holte zuerst mich aus dem Preußischen Hofe ab, dann gingen wir zu Rhenius, der im Rosental bei seinem Onkel wohnte. Im Rosental wohnte auch Wessel, im Verwaltungsgebäude. Und so schloß sich einer nach dem anderen an. Innige Kameradschaft und herzliche Gemütlichkeit wurden weitgehend gepflegt. Ich weiß nicht, ob dergleichen noch heute zu finden ist, wohl kaum in dem damaligen Umfange. Vielleicht täte man gut, auch dem Gemütsleben, das denn doch einen Vorzug des Deutschtums bildet, in unserer Zeit weitgehender sein Recht zu gewähren.

Es versteht sich, daß Frohsinn und Ausgelassenheit auch in unserer kleinen Schar zu Worte kamen. Meine Mitteilungen von den offenherzigen Gesprächen der Schauspieler fanden dann ihre Ergänzung in dem, was mir meine Freunde, von denen mehrere geborene Detmolder waren, an Intimitäten vom Theater zu erzählen wußten, und wenn ich dann später an der Mittagstafel die Leutchen scherzen und necken hörte, so dachte ich nicht selten: Wenn ihr nur wüßtet, was ich alles von euch weiß!

Wenn es früher vorgekommen sein soll, daß gewisse zarte Beziehungen zwischen Schauspielerinnen und älteren Gymnasiasten bestanden hätten, so konnte zu meiner Zeit von dergleichen nicht die Rede sein. Es bestand noch der gute alte Geist der Zucht und Ordnung, was freilich nicht hinderte, daß auch bei uns das geflügelte Wort der lateinischen Grammatik zu Recht bestand: Bei A und E in Primat hat das Femininum allzeit statt."

Unseren Primus, der äußerst gutmütig und umgänglich war, neckten wir nur gar zu gern mit seiner schwärmerischen Neigung zu der schönen Tochter eines höheren Offiziers der Detmolder Besatzung. Wir richteten es häufig so ein, daß unser Spaziergang sich nach der Allee richtete, und wenn das Wohnhaus der Angebeteten in Sicht kam, hatten wir Horazische Verse bei der Hand, die den Zustand eines schmachtenden Jünglingsherzens ins Licht setzten.

Unter den Schauspielern war uns ein Herr immer höchst merkwürdig, der eine wahre Hünengestalt besaß und dabei eine dünne und schwache Stimme. Da er zu den Choristen gehörte, hatten wir nicht selten Gelegenheit, ihn in seiner markigen Gestalt zu sehen und seine zarte Stimme zu hören, ein Gegensatz, der uns immer zum Lachen reizte. Wir nannten ihn den Mann mit der Zwirnsfadenstimme. Es war noch ein anderer da, den wir nur kannten unter dem Namen „Der Mann mit der Weste". Ich erinnere mich aber nicht mehr, welcher Anlaß zu diesem sonderbaren Namen geführt hat. Möglich, daß er eine besonders schöne Weste trug. Es gab damals von Damenhand gestickte Westen, und mancher verliebte Jüngling bildete sich nicht wenig ein auf seine schöne gestickte Weste. Es ist aber auch möglich, daß der „Mann mit der Weste" nur eine ungewöhnlich fleckenlose Weste besaß . . .

Einer unserer Freunde hatte drei Schwestern, die immer zusammen lustwandelten. Sie begegneten uns häufig auf unserem Bummel und wurden von uns stets mit Auszeichnung begrüßt. Schön war keine, sie waren aber alle drei schlank gewachsen, und da sie so innig aneinanderhingen und man sie stets zusammen sah, so nannten wir sie nur die drei Grazien.

Einen Angriffspunkt unserer Spottlust bildeten die zwei ältlichen Schwestern unserer fürstlichen Durchlaucht. Sie waren beide nicht schön, besaßen aber eine wie die andere eine gesegnete Leibesfülle. Wir hatten sie natürlich bei Begegnungen immer in Paradestellung mit entblößtem Haupte und gesenkten Blicken zu begrüßen. Im Theater sahen wir sie öfters in der Hofloge. Sie waren auf keine Weise zu übersehen. Das Hofzeremoniell beobachteten sie immer gewissenhaft. Sie sollen sich ihm bei Hoffestlichkeiten, wo tiefe Dekolletage vorgeschrieben war, in freigebigster Weise angepaßt haben.

Einmal wäre ihre Erscheinung beinahe zum Anlaß geworden, daß ein paar übermütige Sekundaner hätten ins Karzer wandern müssen. Die Physikstunde der Sekunda war beendet. In der Akustiklehre war ein lautverstärkender Schalltrichter gebraucht und erklärt worden. Das Instrument war liegen geblieben. Aus dem geöffneten Fenster (es war im Sommer) wurden in der Pause Worte auf die Straße hinuntergesprochen. Da fügte es ein böser Zufall, daß die beiden hochfürstlichen Damen vorüberspazierten. Zwei Jünglinge, die mit dem Schalltrichter hantierten, konnten sich in ihrer Ausgelassenheit nicht enthalten, den Trichter auf die Damen zu richten und einige allzu kecke Worte hineinzuflüstern. Die verstärkende Kraft des Trichters war stärker, als die Schlingel vermutet hatten. Ihre Worte gelangten mit Deutlichkeit zu den hochfürstlichen Ohren. Es gab Anzeige, Untersuchung, Ermittlung der Schuldigen, strenge empörte Rüge der Untat. Schon schwebte die Karzerstrafe über den Häuptern der Missetäter. Da griff noch einmal die Gutherzigkeit und Gnade der hö

Glückl.

STATT KARTEN

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen **Mädels** zeigen in dankbarer Freude an:

Heinr. Bastian nebst Frau
geb. Hörmann

Remmighausen, im November 1930

Für die uns zu unserer **Goldenen Hochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Adolf Apel und Frau

Detmold, den 10. November 1930

Nach langer Krankheit verschied am Sonntagabend plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, mein treusorgender Vater, unser lieber Sohn und Schwiegersohn, der

Oberzollsekretär

Fritz Varenholz

In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen:

Erna Varenholz
geb. Köhler

Detmold (Elisabethstr. 75), Lemgo, Herford, den 10. November 1930

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 13. Nov., nachm. 4 Uhr, in Lemgo, von der Wolffschen Stiftung aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Nachruf

Am 9. d. M. verschied unerwartet der

Oberzollsekretär

Herr Fritz Varenholz

Mit ihm, der trotz langer Krankheit ein unermüdlicher, pflichtgetreuer Beamter war, ist ein stets liebenswürdiger Freund und Mitarbeiter dahingegangen.

Ein ehrendes Andenken bleibt ihm gewiß.

Namens der Beamten und Angestellten des Hauptzollamtsbezirkes Detmold
Buchholz

Detmold, den 10. November 1930

Todesanzeige

Gestern abend um 9 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Mutter, Schwiegermutter und unsere herzensgute Großmutter

Wwe. Dorothee Hinder

geb. Wieneke

im soeben vollendeten 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Ph. Bunte
Familie Wilh. Wieneke

Altenkamp, Brüntrup, den 10. November 1930

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Altenkamp Nr. 43 aus statt.

Todesanzeige

Heute morgen 9 Uhr ist unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Wwe. Dorothee Brinkmann

geb. Nolte

im 87. Lebensjahre heimgegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Brinkmann

Niederschönhagen, 9. Nov. 1930

Beerdigung: Donnerstag, 13. Nov., nachmittags 3 Uhr.

Todesanzeige

Am Sonntagabend 6 Uhr entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Wilhelm Klöpping

im 63. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Anna Klöpping
geb. Kanne, verw. Diederich

Horn i. L., 11. November 1930

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 13. November, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Nordstraße 32 aus statt.

Trauerbriefe u.-Karten
Meyersche Hofbuchdruckerei • Detmold

Steuerzahlung
in der Stadt Detmold

Bis zum 15. d. M. sind an die Kämmereikasse zu entrichten:

1. die Unterhaltungsbeihilfe f. Monat Okt. 1930,
2. Grundvermögensteuer, Kanalbenutzungsgebühren, Straßenreinigungsgebühren, Hunde- und Fahrzeugsteuer für 3. Viertel des Rechnungsjahres 1930.

Ab 16. November werden die Rückstände kostenpflichtig gemahnt und beigetrieben.

Die Ermäßigung der Straßenreinigungsgebühren wird verrechnet für die jetzt fällige Rate, bzw. die am 15. Februar 1931 fällige Rate für das 4. Viertel. Berichtigung der Steuerbescheide erfolgt während der Kassenstunden auf Zimmer Nr 1 des Rathauses.

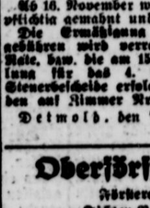
Detmold, den 7 November 1930.

Der Stadtrat.

Oberförsterei Brake
Försterei Dörentrup.
Fichten-Rundholz-Verkauf.

Am Freitag, dem 14. November 1930, vorm. 10 Uhr, wird bei Gastwirt Berthold in Dörentrup verkauft: (12710

Steinkuhlenberg 87a: Nr. 1 bis 80 = 90 Fm. mit 101,50 fm.



Wenn wir Sie sprechen könnten
würden Sie unbedingt Ihren Bedarf in
Herren- und Damen-Stoffen
bei uns decken.
Verlangen Sie sofort Muster.
Lehmann & Assmy
Spremberg i. L. F 135
Anfertigung Tuchversandhaus mit eigener Fabrikation.

Pflanzt Obstbäume!

Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit aus meinen großen Beständen Obstbäume und Sträucher in allen Formen, in den besten für die hiesige Gegegend geeigneten Sorten. Garantiert sortenecht. Meine Erzeugnisse wurden prämiiert mit der goldenen Medaille der Landwirtschaftskammer, der großen preuß. Staatsmedaille u. a. Preisen.

Katalog umsonst (12618

Carl Lüpke, Baumschulen, Lemgo, Fernruf 123

S. Langenheim Wwe.

Langenbrahm-Anthrazit
Zentralheizungskoks
Anruf 2007 **Fett- u. Magerkohlen**

Am Sonntagmorgen gegen 9 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Malermeister

Wilhelm Herbst sen.

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Herbst jun.
Theo Herbst u. Frau
Berta, geb. Helle
Emil Klip u. Frau
Lischen, geb. Herbst
Fritz Herbst
Karl Herbst u. Frau
Käte, geb. Zander
August Herbst u. Frau
Grete, geb. Born
Elfriede Herbst
und 4 Enkelkinder

Detmold, Dortmund-Hörde, Dessau, Potsdam u. Brandenburg, den 9. November 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause, Bismarckstraße 12, aus statt. Trauerfeier vorher.

Nachruf

Nach kurzem schweren Leiden, das er mit großer Geduld ertrug, verschied am 8. Nov. im 70. Lebensjahre

Herr Carl Stieghorst sen.

Er war fast 50 Jahre in unserm Hause tätig. Seine Arbeitsfreudigkeit und sein Geschäftsinteresse, seine Treue und Anhänglichkeit an unser Haus waren alle Zeit vorbildlich, und wir werden seiner auch über das Grab hinaus stets in Dankbarkeit gedenken.

Carl Weber & Co., G. m. b. H.

Oerlinghausen, den 10. November 1930

Nachruf

Heute früh ½7 Uhr entschlief, herausgerissen aus seiner rastlosen, arbeitsreichen Tätigkeit, unser

Hausmeister

Herr Carl Stieghorst sen.

im fast vollendeten 69. Lebensjahre.

Durch seinen geraden, ehrlichen und freundlichen Charakter war er bei Jung und Alt gleichmäßig beliebt. Von morgens früh bis abends spät war er unermüdlich während langer 47 Jahre auf dem Posten.

Er wird uns allen als leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung in steter Erinnerung bleiben.

Das kaufm. und techn. Personal der Firma Carl Weber & Co., G. m. b. H.

Oerlinghausen, 8. November 1930

Landestheater

Mittw., 12. N., 19.45 U.
Freit., 14. N., 19.45 U.
Gastspiel
Melitta Leithner
Sappho
von Grillparzer

Einige sehr gute, gebr.
Pianos
mit voller Garantie und ein
Harmonium
Vlond. billig abzugeben.
FESTING
Bielefeld

Haus

m. Stallung u. Garten, sowie ein Teil totes u. lebendes Inventar, zu verkaufen. Schriftl. Off. befördert Fritz Hebrock, Schötmar. (12705

Dresdner Markenartikelfirma
sucht für den dortigen Bezirk seriösen Herrn als
Vertreter
der in Drogerien, Apotheken, Friseurgeschäft. u. Parfümerien bestens eingef. ist. Angeb. mit Bild und Angabe von Referenzen erbeten an
Robert Karl Schaefer
Dresden-A. 1
Ferdinandstraße 9

Vereinigte Lichtspiele

Landestheater-Lichtspiele Tel. 2519 **Detmold** Theaterplatz

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Hans A. v. Schlettow
bekannt a. d. Film „Wolga, Wolga"
Lien Deyers
in dem Großfilm der Universal
Das Donkosakenlied
Nach d. Ballade „Die zwölf Räuber".
10 Akte Regie: S. Assgeroff

Ferner wirken mit:
Fritz Greiner, Bertha v. Walther, Hugo Werner-Kahle, E. H. Schnell, Ewan Rowal-Sambortski, Frits Kampers, Otto Kronburger u. a.

Im Beiprogramm:
Die Lustspiel-Groteske in 2 Akten
George hat den Tanzfimmel
und den interessanten Kulturfilm
Meerschaum-Verarbeitung
Beginn der Vorstellungen 8 Uhr.

Modernes Lichtspielhaus Lange Str. 74 **Detmold** Fernr. 2519

Dienstag bis einschl. Montag
Eine an packenden Begebenheiten reiche Spielhandlung bringt der neue Ton-Großfilm
Sinfonie der Berge
Die heiligen drei Brunnen
Ein Hochgebirgsfilm mit einer Fülle herrlichster Aufnahmen, in denen uns die Welt der Berge und ihre Menschen nahegebracht werden.
Nach einer Idee von Dr. A. Fauk.
7 Akte Regie: Mario Bonnard

In den Hauptrollen:
Christomanos . . . Luis Trenker
Pia . . . . . Betty Bird
Louis, ihr Mann . . Boris de Fas
Volkstümlich — Junge Leute
Ferner den Kulturfilm **Tiere und kleine Kinder** und die aktuelle **Wochenschau**
Emelka-Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 4.15 6.30 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen Lange Str. 68 Fernruf 2394

Dienstag bis einschl. Donnerstag
Das erfolgreiche Jugendfilmwerk
Jugendsünden
Ein Film von Leichtsinn und Liebe.
6 Akte Regie: Carl Heinz Wolff
In den Hauptrollen:
Erna Morena, Nina Maria, Carola Berdi, Mayer, Gähn, Hans Dese, Mart. Herabem, L. v. Lobelanz u. a.

Im zweiten Teil:
Drei Freunde
Eine packende Geschichte von drei Musketieren im fernen Osten — und einer großen und leidvollen Liebe.
8 Akte Regie: Howard Higgin
In den Hauptrollen:
Dane Ellis, William Boyd, Allan Hale, Robert Armstrong.
Emelka-Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 8.15 Uhr abends

Zentraltheater-Lichtspiele Bergstr. 7 **Lage i. L.** Tel. 936

Dienstag bis einschl. Donnerstag
Das interessante Großfilmwerk
Schicksalswürfel
Eine Filmhandlung nach einer alten indischen Legende.
8 Akte Regie: Franz Osten
Der äußere Reichtum dieses Films an schönen Bildern und edlen Gebäuden, gepaart mit der menschlichen Größe seines Märchenstoffs, machen daraus ein Werk von ganz eigenem Wert das man nicht unangesehen vorbeilassen sollte.

Im zweiten Teil:
Der Held von Arizona
Eine abwechslungsreiche und humorvolle Handlung aus den Schluchten und Wäldern Arizonas.
6 Akte. Hauptdarsteller: Hoot Gibson
Emelka-Auslandswochenschau
Beginn der Vorstellungen 8.15 Uhr

AUTO

Chevrolet, 6 Cyl., 12/40 PS, fast neu, preiswert abzugeben. (12694

H. Holtmann
Steinheim i. Westf.
Rochusstraße 99

Bahnhof Hörstmar
absolvier. Dienstag 1 bis 5 Uhr, prima dicke, haltbare, billige
Futterkartoffeln
Wortmann, Fernr. 2290

Hausverkauf

Zweifamilienhaus, Nähe Schötmar mit Obst- u. Gemüsegart., für 10 500 Mk. bei 7000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unter Nr. 12704 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Kleine, flotte
Wirtschaft
evtl. Kolonialw.-Gesch. u. Delikatessen, in Detmold od. Umgegend zu miet. gesucht. Ausführl. schriftl. Ang. unt. Nr. 12693 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Gut erhaltener
Möbelwagen
4,50 Mtr. lang, ganz geschlossen, sehr gut zu benutzen da leicht gebaut, als Abfuhrwagen für Möbel- od. Strohfabriken zur Bahn, bill. zu verkaufen; da wir direkt am Bahngleise wohnen, ist der Wagen überflüssig. (12682
Finkeldei & Söhne
Steinheim i. Westf.
Telefon 292 u. 366

Sparherd, groß. Tisch, Klavierstuhl, Petrol.-Ofen, Ueberzieh., Sportstrümpfe und Halbschuhe Größe 45, abzugeben.
Hermannstraße 11/II

Herr.-Lack-Halbschuh
Größe 41, kaum getrag. für 10 RM. abzugeben. Zu erfr. unt. Nr. 12688 in d. Geschst. d. Ldsztg.

Gute, junge
Milchziege zu verkaufen
Krule, Meierstraße 6

Gesucht zum 1. Dez. gewandtes (12670
Mädchen
f. Küche u. Haus. Kochkenntn. erwünscht. Mit Zeugn. zu melden bei
Frau Dr. Marshand
Herford, Jahnp 8

Perfekte, junge
Bürokraft
in allen Zweigen eines kaufmänn. Betrieb. bewandert, von auswärt. Möbelfabrik gesucht. Muß befähigt sein, die Korrespond. selbständig zu erledigen. Schriftl. Bew. m. Lichtb. u. Nr. 12706 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Möbl. Zimmer

m. voll. Pens., in ruhig. Lage, zu vermieten.
A. Quak, Horn i. L.
5 Minut. vom Bahnhof Horn-Bad Meinberg

Möbliert., zweibettiges
Schlafzimmer
u. anschließ. Wohnzimm., in herrschaftl. Hause m. Zentralheiz., Licht und Bad zu vermieten. Zu erfrag. unter Nr. 12689 in d. Geschst. d. Ldsztg.

Berufstät. junge Dame sucht behagliches
Zimmer
mit voll. Pension. Schr. Angeb. unt. Nr. 12698 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche per 1. Dez. eine
3-Zimmerwohnung
mit Küche, möglichst im Innern d. Stadt. Mietpreis 40—75 Mk. Gefl. Zuschr. unt. Nr. 12666 an d. Geschst. d. Ldsztg.

---

2 ältere Damen suchen passende
Wohnung
(3 Zimm., Küche, Bad, Zentralheiz.), am liebst. in der Gegend d. Neustadt und Allee. Schr. Angeb. unter Nr. 12624 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Geschäfts-Uebernahme!

Den geehrten Bewohnern von Heiligenkirchen und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich die Gastwirtschaft

Zur Erholung

(Bes. Jos. Scharwey) übernommen habe und morgen, Mittwoch, 12. November eröffne. Es wird mein Bestreben sein, den Wünschen der Gäste in jeder Weise gerecht zu werden. Um regen Zuspruch bittet; (12711

Hermann Achilles

Heiligenkirchen, 11. November 1930.

Für das mir in reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen danke ich bestens und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Jos. Scharwey, Hiddesen Nr. 14

Anerkannt 1. Absatz, Saatsortierung
Erdgold - Odenwälder - Julinieren
und Holl. Erstlinge, Original, sind Mittwoch, 11. 11., von 9—1 Uhr, Bahnhof Lemgo; Donnerstag, 1—4 Uhr, Bahnhof Lage; Freitag, von 9 Uhr ab, Bahnhof Detmold.
Ed. Vogt, Arminstraße 59, Telefon 2907

Magen-Rezept

„Mit Ihren Magentropfen bin ich sehr zufrieden und kann ohne dieselben schon garnicht mehr sein, da sie auf den Magen ganz ausgezeichnet wirken. Pankow, Fr. N. W." So schreiben viele bei beschwerlicher Verdauung, Appetitmangel, Druck und schwerem Gefühl im Magen und ähnlichen Magenleiden. **„Reichels Magentropfen"** Flasche Mk. 1.10, große Flasche Mk. 2.75. In Apotheken und Drogerien erhältlich. Verlangen Sie kostenlos das reich illustrierte Buch **„GUTER RAT in gesunden und kranken Tagen".**

Bestimmt zu haben bei: Drogerie Heinemann Nachf. Lange Straße 61

Schuh-Reparaturen
Qualitätsarbeit, sorgfältige Ausführung
— Solide Preise — (11463
Ad. Kükenhöner, Detmold
Elisabethstraße 15 :: Ruf 2429
Werkstatt für wasserdichte Fußbekleidung

Eisenacher Geld-Lotterie

Ziehung am 5. und 6. Dezember 1930
Hauptgewinne:
10000 RM.
2000 RM.
1000 RM.
Lose zu RM. 1.— (Porto und Liste 40 Pf., Nachnahme teurer! — Zu beziehen durch die
Lippische Rundschau, Bad Salzuflen

Holzwurm-Politur
sicher wirkend, auch zum polieren und reinigen von Möbeln aller Art
Alleinvertrieb für Detmold:
Detmolder Hofmöbelfabrik und Kunstgewerbehaus Ed. Begemann

A. FIELDING



Das Netz um Joan Ingleby

Spannender Kriminalroman um den Haupttreffer der spanischen Staatslotterie. Von London bis Toledo ziehen sich die Fäden des Netzes, in dessen feingesponnenen Maschen Joan Ingleby sich fängt. Als neustes gelbes Ullsteinbuch für 1 Mark erhältlich

in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Geld

Geschäfts- u. Beamtenkredite, Hypothek. durch Interessengemeinschaft. Schriftl. Anfr. unt. Nr. 12694 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Danksagung

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto, sonst kostenfrei mit, wie ich vor 4 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Stieling
Kantinenpächter
Cüstrin-A Nr. 313

Billige Gelder

für Neubau und Hyp.-Ablösung, unkündbar durch Amortisierung
Keinerlei Nebenkosten
Deutsche Bausparer-Aktien-Gesellschaft
Bielefeld, Oerlinghauser Straße 11
Tücht. Vertreter gesucht

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitäts-Depot
Halle a. S. 284 L

Der neue Hamsun
August Weltumsegler
ist soeben erschienen
Preis in Ganzleinen RM. 6.—
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold / Lange Straße 12 / Fernruf 2441

Reitliege, 100 g schwer versilberte
Besteckgarnitur
mit massiv rostfreien Klingen sehr schönes, ganz schweres Rokokomuster, fabrikneu, mit 30jähr. Garantieschein, ganz bedeut. unter Preis für RM. 160.— gegen bar sofort zu verkaufen.
Schriftliche Angebote unter E. S. 1921 an die Geschst. der Lippischen Landeszeitung

---

Von dem in unserm Verlag erschienenen
Lippischen Landes-Adreßbuche
(Detmold 1926, 1300 Seiten, 23 Pläne der Städte u. Gemeinden)

sind noch einige gebundene Exemplare vorrätig, die wir zum
ermäßigten Preise von RM. 4.70
(statt regulär RM. 15.—) spesenfrei unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages abgeben.

Da das Buch in den nächsten Jahren nicht neu aufgelegt wird, empfehlen wir, diese günstige Gelegenheit zum Erwerb dieses umfangreichen Werkes zu ergreifen.

Meyersche Hofbuchhandlg., Detmold

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

3 öffentliche Vorträge
Lippischer Hof-Café Astoria, Bad Salzuflen

Dienstag, den 11. November abends 8 Uhr
Heidentum im Christentum?
Dienstag, den 18. November, abends 8 Uhr
Kommt Christus wieder?
Dienstag, den 25. November, abends 8 Uhr
Gibt es ein Gottesgericht auf Erden?
Redner: R. Kaufmann
Freie Kollekte zur Deckung der Unkosten.
Ausschneiden Aufheben

Einladung

zu den am **Mittwoch, dem 12. und Donnerstag, dem 13. November,** nachmittags von 4—6 Uhr und abends von 8—10 Uhr, im Café Astoria, Bad Salzuflen, stattfindenden
kostenl. praktischen Vorführungen in allen Techn. d.
Stoffmalerei
verbunden mit einer
Ausstellung modern. Stoffmalereien
Unter Anleitung einer bekannten Kunstgewerblerin zeig. wir Ihnen die einfache Handhab. der
Reliefmalerei
Lasurmalerei
Stiftmalerei
Schablonenmalerei
— Bitte helle Stoffreste mitbringen —
Hochachtungsvoll
Anna Litze, Handarbeiten
Bad Salzuflen
Ständiges Lager in Heyl's Stoffmalfarben
Streumaterial / Anleitungshefte / Stets neue Muster

Bei Stuhlverstopfung hilft das Naturprodukt **Neda-Früchtewürfel**
bestimmt zu haben:
Reformhaus Wehmeyer, Bad Salzuflen, Lange Str. 43

Musikverein e. V., Herford
Buß- und Bettag, den 19. Nov., 5 Uhr nachm. in der Marienkirche Stiftberg
Großes Kirchenkonzert
Leitung: Musikdirektor Gustav Schemm.
Solisten: Frau Behling-Ridderbusch-Detmold (Sopran), Frau Leonore Sommer-Hannov. (Mezzosopran), Paul Tödten-Duisburg (Tenor), Gdm. Jördens-Hannover (Baß-Bariton), Bernhard Farand-Hannover (Orgel), Kammermusiker Paul Heilsinger-Düsseldorf (Solo-Oboe) Fritz Quest (Cembalo) Orchester: Das Herforder Sinfonie-Orchester. Chor: Der verstärkte Chor des Musikvereins.
Bach-Kantaten
Volkstümliche Preise 3, 2, 1 RM. Vorverkauf: Sonnabend, den 15. 11., nachm. von 4—6 Uhr, Sonntag, den 16. 11., vorm. von 11½—1 Uhr, Montag, den 17. 11., und Dienstag, den 18. 11., vorm. von 11½—1 Uhr und nachm. von 4—6 Uhr im Stadttheater Herford. Der Vorstand

---



Georg Schades Buchhandlg.
Bad Salzuflen

Wohnung

2 Wohn., u. 2 Schlafz. nebst Küche u. Zubeh., von älter., ruhig. Ehepaar zu sofort od. spät. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 1699 an d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen erbet.

Lippe-Land

Nachwort zur Beamtentagung in Salzuflen

Am Freitag morgen schrieben wir an dieser Stelle im Anschluß an die Zitierung des Artikels des Landtagspräsidenten Mellies im „Volksblatt", daß man ohne Zweifel auf der Bundestagung des Lippischen Beamtenbundes zu diesem Aufsatz Stellung nehmen würde und daß man daher dem Tagungsverlauf, der für die weitere Politik des Beamtenbundes eine richtunggebende Bedeutung haben könnte, mit berechtigtem Interesse entgegensehen dürfe. Der Verlauf der Salzuflen Tagung, über die wir bereits am Sonntag ausführlich berichtet haben, hat diese Annahme in vollem Umfange bestätigt. Wohl noch nie oder nur selten hat eine Jahreshauptversammlung des L. B. B. eine so starke Beachtung in der Oeffentlichkeit gefunden wie die diesjährige. Fiel sie doch in eine Zeit, in der die Beamtenschaft mehr als je im Mittelpunkt allgemeiner Erörterungen steht, in der der Streit der Meinungen gerade über das Berufsbeamtentum hin- und herwogt und in der unverkennbar eine starke Strömung innerhalb des deutschen Volkes gegen die Beamtenschaft vorhanden ist, und zwar auch bei denjenigen politischen Parteien, die jahrelang als durchaus beamtenfreundlich galten. Hinzu kam ferner, daß der Wirtschafts- und Finanzplan des Kabinetts Brüning mit seinen einschneidenden Maßnahmen für die deutsche Beamtenschaft das allgemeinpolitische Interesse der Gegenwart beansprucht und daß kurz zuvor der Deutsche Beamtenbund seine große Bundestagung in Berlin abgehalten hatte. Nicht zuletzt waren es aber auch die besonderen landespolitischen Umstände in Lippe, die bekannten Vorstöße der sozialdemokratischen Fraktion bezw. des Landtagspräsidenten, die der Tagung in Salzuflen ein außergewöhnliches Maß von Bedeutung sicherten. Wenn etwa abergläubische Naturen in der Tatsache, daß diese Jahresversammlung die 13. seit Bestehen des Lippischen Beamtenbundes war, ein wenig glückverheißendes Omen erblickt haben sollten, so hat ihnen der Verlauf in etwa recht gegeben. Der demonstrative Auszug des Herrn Mellies und der überwiegenden Mehrheit der anwesenden Landtagsabgeordneten aus dem Verhandlungssaal hat einen bedauerlichen Schatten auf die Tagung geworfen, wobei wir von dem besonderen Konflikt zwischen der Presse und einem der Diskussionsredner absehen, nachdem der betr. Redner durch eine loyale Erklärung diese Differenz aus der Welt geschafft hat. Der Bundestag hat auch, um dies vorweg zu nehmen, eine richtunggebende Bedeutung für die Politik des Lippischen Beamtenbundes gehabt, und zwar in dem Sinne, daß der Beamtenbund in völliger Einmütigkeit und Geschlossenheit hinter der bisherigen Führung steht. Der spontane, sich stets erneuernde Beifall nach der Rede des Bundesvorsitzenden, der einen ausgesprochenen demonstrativen Charakter trug, bewies dies ebenso überzeugend wie die einstimmige Annahme der Vertrauenserklärung für den Bundesvorstand. Erinnert man sich, daß der Landtagspräsident seine Angriffe nicht gegen die Beamtenschaft schlechthin, sondern gegen die maßgebenden Persönlichkeiten des Lippischen Beamtenbundes gerichtet hatte, so bedarf es keiner weiteren Darlegung daß diese Kundgebungen auch eine deutliche Antwort an seine Adresse sein sollten. Vielleicht hatte Herr Mellies selbst nicht mit einer so starken Reaktion der Beamtenschaft auf seine Ausführungen im Landtag und in der Presse gerechnet, obschon er sich hätte sagen können, daß die Beamtenschaft sich heute in einer ziemlichen Erregung und in scharfer Abwehrstellung befindet und daß es nach einem alten Sprichwort allemal so wieder aus dem Wald herausschallt, wie man in ihn hineingerufen hat. Und da Herr Mellies nach allgemeinem Urteil recht kräftig gerufen hat, so mußte naturnotwendig auch der Widerhall entsprechend stark sein.

Hatte er nun Grund und Ursache, sich brüskiert zu fühlen und den Tagungsraum zu verlassen? Wir können es ihm nachempfinden, daß er sich in keiner sehr angenehmen Lage befand, denn er sah sich einer geschlossenen, fast möchte man sagen feindselig eingestellten Front von mehreren hundert Kollegen gegenüber, die sich unbedingt mit ihren Führern solidarisch erklärten und die gegen jene erhobenen Vorwürfe als auf sich selbst gemünzt empfanden. Immerhin, bei aller verständlichen Erregung der Bundesmitglieder blieb leider ein wesentlicher Umstand unbeachtet, daß nämlich Herr Mellies nicht als Kollege an der Tagung teilnahm, sondern in seiner Eigenschaft als Präsident des Lippischen Landtages der an ihn ergangenen Einladung gefolgt war und somit unter den prominenten Ehrengästen Platz genommen hatte. Es war selbstverständlich, daß der Beamtenbund sich zu den Ausführungen des Landtagspräsidenten äußern und ihm eine deutliche Antwort erteilen würde. Das wird auch Herr Mellies gewiß erwartet haben. Diese Antwort blieb am besten dem Bundesvorsitzenden vorbehalten, der sich dieser heiklen Aufgabe dann auch in einer der Sache nach sehr bestimmten, aber in der Form doch nicht verletzenden, diplomatischen Weise entledigte. Wenn dann noch Herr Schulrat Haase sich zum Dolmetsch der Gefühle der Bundesmitglieder machte und dem Vorstand das uneingeschränkte Vertrauen des Bundes in besonders herzlichen Worten aussprach, so war auch das zu verstehen und zu billigen. Damit hätte es aber sein Genüge haben können. Vielleicht wäre es zweckmäßig gewesen, sofort nach der Ansprache des Herrn Schulrats Haase über den Vertrauensantrag abstimmen zu lassen, wenngleich wir nicht verkennen wollen, daß dies der Bundesleitung schwer gefallen wäre, weil es nach einer gewissen Verabredung hätte aussehen können. Möglicherweise wäre aber damit der Zwischenfall vermieden worden. Leider blieb die mehrfach vom Vorstandstisch ausgesprochene Bitte, auf die Sache selbst nicht mehr zurückzukommen und sich mit der Erklärung des Bundesvorsitzenden zu begnügen, unbeachtet. Daß noch zwei weitere Redner aus der Versammlung auftraten und nun in sehr temperamentvollen Worten ihre Anklagen Herrn Mellies sozusagen ins Gesicht schleuderten, war vollständig überflüssig und wäre im Interesse des Beamtenbundes selbst besser unterblieben. Dadurch wurde der Konflikt nur noch verschärft und auf die Spitze getrieben. Herr Drake bezeichnete es nachher als einen Regiefehler, daß die Leitung das fortgesetzte „Herumhacken" auf dem Landtagspräsidenten nicht verhindert habe. Wir können diese Ansicht nicht unbedingt teilen, denn mit Recht konnte der Bundesvorsitzende darauf hinweisen, daß sowohl er als auch der Tagungsleiter wiederholt gebeten hatten, von einer weiteren Erörterung der Angelegenheit Abstand zu nehmen, daß man aber natürlich den Mitgliedern den Mund nicht verbieten könne. Es war nach unserer Meinung also nicht ein Regiefehler, sondern ein Mangel an Takt gegenüber dem Ehrengast Mellies, der sich in diesen weiteren Diskussionsreden offenbarte. Das hätte nicht passieren dürfen. Gewiß ist es für einen gewandten Redner leicht, solche Anklagen zu erheben, wenn man der einhelligen Zustimmung seiner Kollegen gewiß ist, aber Takt, Klugheit und Höflichkeit geboten, Rücksicht zu üben und die Gegensätze nicht noch unnötig zu verschärfen. Wir bedauern, daß es daran gefehlt hat, wir bedauern aber auch, daß Herr Mellies den absurden Vorwurf, er, der Stadtverordnete von Lage, wisse scheinbar in der Gemeindeverwaltung nicht Bescheid, nicht gelassen und mit einem überlegenem Lächeln hinnahm, sondern gerade diese abwegige Bemerkung zum Anlaß nahm, um den Saal zu verlassen. Herr Mellies pflegt sonst nicht so empfindlich zu sein und hat als Landtagspräsident doch auch schon schwierigere Situationen erlebt, und wenn Herr Drake später sagte, er würde in gleicher Lage nicht davon gegangen sein, sondern kräftig vom Leder gezogen haben, so ist das allerdings auch unsere Meinung. Zudem hatte sich Herr Mellies (wie übrigens auch Herr Helms) bereits zum Wort gemeldet. Durch seinen Auszug, dem sich in Solidarität mit ihrem Präsidenten die Mehrzahl der anwesenden Abgeordneten anschloß (unter ihnen außer den schon genannten auch noch Frau Rinsche), blieb der Konflikt vorerst noch ungelöst. Wir haben den Wunsch und die Hoffnung, daß es im Interesse der Wiederherstellung des guten Einvernehmens zwischen Landtag und Beamtenbund gelingen möge, den bedauerlichen Zwiespalt aus der Welt zu schaffen und einer Wiederholung solcher von keiner Seite gewünschten unliebsamen Vorgänge vorzubeugen. Es kann kein Zweifel obwalten, daß dies bei gutem Willen auf beiden Seiten auch erreicht werden wird

Volksentscheid in Bösingfeld gescheitert

Nur 227 Stimmen gegen Bürgermeister Heinert

In Bösingfeld stand am vergangenen Sonntag der von den Nationalsozialisten eingebrachte Volksentscheid auf die vorzeitige Auflösung der Gemeindevertretung, der gleichzeitig als Urteil der Bevölkerung in der sattsam bekannten Sparkassenangelegenheit und über die gegen den Bürgermeister Heinert gerichteten Angriffe zu werten ist, zur Abstimmung. Wie vorauszusehen war, beteiligte sich der weitaus größte Teil der Bevölkerung nicht an der Abstimmung und brachte seine Meinung damit unzweideutig zum Ausdruck.

Das genaue Ergebnis:

Stimmberechtigte Personen	1 362
Abgegebene Stimmen	260
Davon für den Volksentscheid	227
Nein-Stimmen	18
Ungültig	15

Um den Volksentscheid durchzubringen und die Auflösung der Gemeindevertretung durchzudrücken, hätte sich die Hälfte aller Stimmberechtigten, also 681 Personen, für ihn erklären müssen.

*

Nach diesem für die Antragsteller geradezu vernichtenden Ergebnis erübrigt sich jeder Kommentar. Wir begnügen uns mit der Feststellung daß nur ein Sechstel der Bevölkerung den von der „Tages-Zeitung" so hartnäckig vertretenen „Schweren Verfehlungen des Bürgermeisters Heinert" Gehör schenkte. Der weitaus größte Teil der Einwohnerschaft verlangt nach den stürmischen, die Gemeinde selbst schwer schädigenden Auseinandersetzungen und der Hetze gegen den Bürgermeister, die nunmehr völlig in sich zusammengebrochen ist, Ruhe und Frieden. Mögen die Kreise, die es angeht, aus diesem Urteil die Konsequenzen ziehen!

9000 protestieren!

Lebenswille der Zigarrenindustrie

Machtvolle Protestkundgebung gegen die neue Tabakbelastung

In Bünde fand am Sonntag eine Protestkundgebung der westfälisch-lippischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber der Zigarrenindustrie statt, die von mehr als 9 000 Personen besucht war. Nach Ansprachen der Herren Handelskammersyndikus Dr. Hoffmann-Minden, dem Gauleiter des Tabakarbeiterverbandes Borchard, dem Landrat v. Borries-Herford und Handelskammersyndikus Dr. Holzapfel-Bielefeld, die sich geschlossen gegen die das westfälisch-lippische Tabakgewerbe vernichtenden Steuervorlagen richteten, wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

An den Reichsrat, Berlin.

„Im Stadtgarten zu Bünde versammelte über 9000 Einwohner des westfälisch-lippischen Zigarrenbezirks legen schärfsten Protest ein gegen die von der Reichsregierung geplante phantastische Erhöhung des Tabakzolles und der Zigarrenbanderole. Etwa 40 000 Menschen sind in Minden-Ravensberg-Lippe in der Zigarrenherstellung und den Hilfsgewerben beschäftigt, ungerechnet die Familienangehörigen und die sonstigen auf das Ergehen der Zigarrenindustrie unmittelbar und mittelbar angewiesene Bevölkerung. Der Regierungsplan würde die enorme noch nie dagewesene Erhöhung der Zigarrenpreise bis zu 50 Prozent notwendig machen. Der infolgedessen bei sinkender Kaufkraft unvermeidbare Konsumrückgang würde vorübergehend völlige Produktionseinstellung nach sich ziehen und den größeren Teil der beschäftigten 40 000 Menschen sogar dauernd brotlos machen, zumal andere Industrien weder vorhanden sind noch herangezogen werden können, auch die Betriebsstätten der Zigarrenherstellung für andere Industrien sich nicht eignen. Über 100 ländliche Gemeinden, sowie die Städte Bünde, Vlotho, Lübbecke, Enger usw., die Standorte der Zigarrenindustrie sind, würden finanziell zusammenbrechen, denn auch die sonstigen Gewerbetreibenden, Landwirte, Hausbesitzer usw. würden in ihren Einnahmequellen und ihrer Steuerkraft schwer geschädigt und steuerlich noch mehr überbürdet werden.

Die Zigarrenherstellung ist überwiegend ein Mittelstandsgewerbe. Sie gibt zahlreichen gleichfalls mittelständischen Hilfsgewerben, Handwerkern usw. Beschäftigung. Der Regierungsplan würde daher Tausende von Mittelstandsexistenzen gefährden oder gar vernichten. Berücksichtigt man außerdem und vor allem die angedeutete Verringerung der Arbeitsmöglichkeit in ihrer für die Arbeitnehmerschaft und für die Allgemeinheit verhängnisvollen Auswirkung, sowie die einschneidende Schädigung der gemeindlichen Belange, so muß man den Regierungsplan als wirtschaftlich, sozial und auch politisch gänzlich unverständlich bezeichnen.

Der westfälisch-lippische Zigarrenbezirk ist wegen der eigenartigen Siedlungsverhältnisse und der dadurch bedingten dezentralisierten Produktionsorganisation besonders stark bedroht und bittet den Reichsrat dringend um Ablehnung jeder neuen Belastung."

Bünde, den 9. November 1930.

Fährbootunglück bei Beltheim

Eine Kuhherde bringt die Fähre zum Kentern. Menschen und Tiere gerettet. — Das Fährboot auf dem Grunde der Weser.

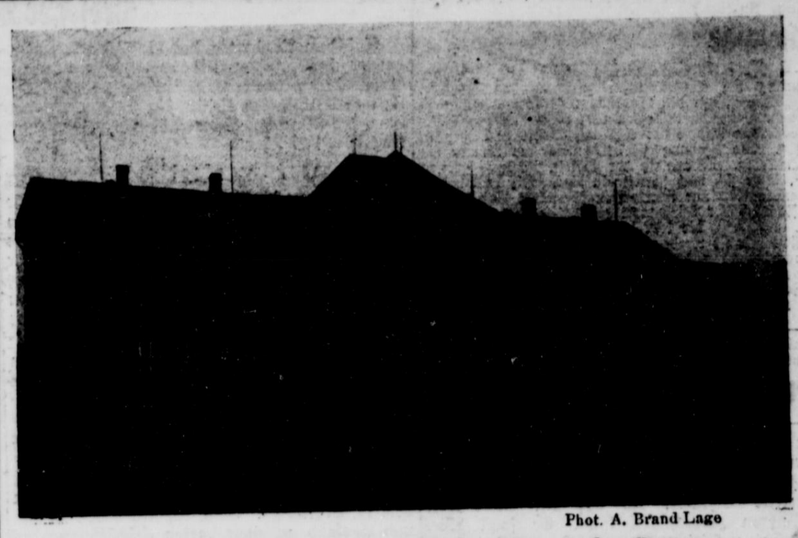
Am Sonnabend nachmittag ereignete sich an der Beltheimer Fähre, die durch das furchtbare Reichswehrunglück vom 31. März 1925 eine so traurige Berühmtheit erlangt hat, ein gefährlicher Unfall, der leicht wieder unübersehbare Folgen nach sich ziehen konnte. Der Fährmann Huck setzte eine aus etwa 20 Tieren bestehende Kuhherde des Domänenpächters aus Barenholz über, wobei die offenen Seiten der Fähre mit Balken abgesperrt waren, um ein Ausrutschen der Tiere zu verhüten. Als der Transport schon mitten auf dem Wasser war, drängten die Kühe plötzlich auf die eine Seite, um zu trinken. Dadurch legte sich die Fähre auf die Seite. Alle Versuche der mitfahrenden Personen, die Tiere wieder in die Mitte der Fähre zu treiben, und so das Gleichgewicht wiederherzustellen, mißlangen. Es entstand vielmehr unter den Kühen ein großes Durcheinander, und die Situation wurde immer bedrohlicher. Da die Weser zur Zeit einen sehr hohen Wasserspiegel hat und die Strömung außergewöhnlich stark ist, war das Unglück bald geschehen. Das Fährboot kenterte und zudem rissen auch noch die beiden Führungstaue, sodaß die Fähre vollkommen unter dem Wasser verschwand. Die mitfahrenden Personen konnten sich glücklicherweise, wenn auch unter großer Gefahr, in dem Beiboot in Sicherheit bringen, während die Kühe schwimmend das Ufer erreichten. Die Fähre liegt noch auf dem Grunde der Weser. Heute soll versucht werden, das Boot wieder zu heben.

Der Fährmann Huck, der sich schon bei dem Reichswehrunglück als mutiger Retter gezeigt hat, bewies bei dem aufregenden Vorfall seine Geistesgegenwart aufs neue und verhinderte so eine sonst unausbleibliche Katastrophe.

Flugsport auf dem Köterberg

Ein Segelflugzeug zerstört.

Das Bestreben, das Hochplateau des Köterberges mit seinen nach allen Seiten abfallenden Hängen auch verschiedenen Sportbetätigungen dienstbar zu machen, scheint seit der Errichtung des Köterberghauses immer mehr an Boden zu gewinnen. Bei guter Schneelage will man im kommenden Winter die ersten Schneelauflehrgänge veranstalten. Am vergangenen Sonntag hatten sich erstmalig Freunde des Segelflugsportes auf der Bergkuppe versammelt, um mit einem Segelflugzeuge, „Berolina 1", die ersten Segelflüge zu unternehmen. Die Wetterlage war gut und die Windstärke so erheblich, daß sich die Personen in der Nähe des Köterberghauses kaum am Boden halten konnten. Das Flugzeug wurde nach der westlichen Abhangseite geschafft, weil dort ein starker Westwind brauste, mit dem das Flugzeug hochgetrieben werden sollte. Nachdem das Segelflugzeug aufgebaut war und der Führer den Hilfsmannschaften die nötigen Instruktionen erteilte, erhob sich plötzlich eine starke Windböe. Da in diesem Augenblicke das Flugzeug nicht festgehalten wurde, riß es der Windstoß in die Luft, schleuderte es wieder zu Boden, erhob es noch einmal und warf es darauf mit aller Macht gegen die dort noch vorhandenen Lichtmasten, an denen das Flugzeug zerschmettert wurde. Bei Nichtvorhandensein der Masten wäre es wahrscheinlich in der Richtung des Dorfes Hummersen abgetrieben. Die Führer standen verzweifelt dem furchtbaren Element gegenüber und mußten sich in das Unvermeidliche fügen. Der erste Versuch ist mißlungen, doch bleibt zu hoffen, daß Entschlossenheit und nicht erlahmende Tatkraft den endgültigen Erfolg erringen werden. [19



Phot. A. Brand Lage

Das Kranken- und Siechenhaus in Lage

das nach einem Erweiterungsbau, wie bereits berichtet, am Donnerstag seiner Bestimmung übergeben wurde. Der Anbau entspricht allen neuzeitlichen und modernen hygienischen Ansprüchen. Es wurden insgesamt 40 000 RM. verausgabt. In den Bau wurden 4 Wöchnerinnenräume mit 6 Betten, ein Entbindungsraum mit neuzeitlicher Einrichtung, ein Baderaum mit zeitgemäßer Ausstattung als neue Abteilung eingerichtet. Alle Räume erhielten große Doppelfenster mit bester Tagesbeleuchtung und Belüftung. Jedes Zimmer hat einen besonderen Steckkontakt für elektrische Behandlung usw. Decken und Wände wurden in moderner Ausführung gegen Schall- und Geräuschübertragung isoliert. Eine dem neuesten Stande entsprechende Lichtrufanlage sorgt für einen vollkommen sicheren und geräuschlosen Betrieb. Jeder Raum erhielt fließendes kaltes und warmes Wasser. Daß die sonstigen Einrichtungen, insbesondere die Betten auf das Beste durchgeführt wurden, versteht sich von selbst. Warme, satte Wand- und Deckenfarben, farbenfreudige Vorhänge, entsprechende Anstriche der Türen, Fenster und Möbel geben einer harmonisch-wohnlichen Zusammenklang.

Berufung im Basel-Prozeß

Wie wir erfahren, hat der am 5. Nov. verurteilte ehemalige Direktor des Stettiner Schlachthofes, Dr. Fritz Basel, gegen das Urteil — neben anderen Strafen 3 Jahre Zuchthaus — Berufung eingelegt. Er will seine Freisprechung von der Beschuldigung der Untreue gegenüber dem Städtischen Wohlfahrtsamt in Stettin und mildere gerichtliche Beurteilung der ihm zur Last gelegten Urkundenfälschungen und der im Falle Beck & Henkel-Kassel angegebenen Bestechung erreichen. Die Berufung richtet sich dagegen nicht gegen die Verurteilung wegen Untreue gegenüber der Provinzialverwaltung von Pommern bei der Verwertung der tuberkulösen Rinder und gegen diejenige wegen Betruges an dem Freistaat Lippe. Ferner wird damit gerechnet, daß auch die Staatsanwaltschaft Berufung einlegen wird.

Er wollte sich selbständig machen!

Der Pferdediebstahl von Oerlen aufgeklärt.

Wir berichteten vor kurzem von einem verwegenen Pferdediebstahl in Oerlen. Einige Tage nach dem Diebstahl wurde der Gauner bekanntlich in Uchtdorf bei Rinteln gesichtet. Jetzt endlich gelang es, die Pferde dort sicherzustellen. Der Dieb aber konnte nochmals entwischen, wurde aber erkannt, so daß seine Verhaftung nur eine Frage der Zeit sein dürfte. Es handelt sich nämlich um einen bei dem bestohlenen Landwirt früher beschäftigt gewesenen Knecht, der sich schon einige Zeit in der Grafschaft Schaumburg unter falschem Namen aufhielt. Er wollte sich dort selbständig machen und benötigte dazu natürlich ein Paar Pferde, die ihm nun auf ebenso schnelle Art, wie er sie in seinen Besitz brachte, wieder „abhanden" gekommen sind.

*

Wie wir nachträglich erfahren, handelt es sich bei dem Diebe um einen 41 Jahre alten Knecht, der in Bernsen bei Steinbergen ein halbes Jahr lang sein Wesen trieb. Er nannte sich Robert Krause, wollte einen Gutsbesitzer im Rheinland zum Onkel und von diesem eine Erbschaft in Höhe von 60 000 RM. zu erwarten haben. Was Wunder, daß Herr Krause im Dorfe als reiche Partie galt und auch bald ein junges Mädchen fand, das ihm nicht nur eine Aussteuer, sondern sogar noch Bargeld mit in die Ehe bringen wollte. Kurz vor der Hochzeit unternahm „Herr Krause" eine Reise, um sich, wie er sagte, von seinem Onkel ein Paar Pferde zu holen. Als er am Freitag tatsächlich mit zwei prachtvollen Wallachen ankam, schöpften die Einwohner Verdacht und erstatteten Anzeige. Die Folge war, daß der Heiratskandidat am Sonnabend morgen den Besuch zweier Landjäger erhielt, die ihn bald in die Enge trieben. Er mußte dann plötzlich einmal austreten und verschwand spurlos. Wie die Nachforschungen ergaben, ist der „Herr Krause" mit einem in Berlin geborenen Wilhelm Geitmann, einem schon lange steckbrieflich verfolgten schweren Jungen, der allerhand auf dem Kerbholz hat, identisch. Man vermutet, daß er sich in den Wäldern der Weserberge verborgen hält.

Detmold

— **Sünte Mörten**, das lang ersehnte Novemberereignis der Kinder, drückte gestern nachmittag den Straßen der Stadt einen besonderen Stempel auf. Mit der Maske vor dem Gesicht, in allen möglichen und unmöglichen Kostümierungen und — nicht zu vergessen — mit dem Sack auf dem Rücken ging es von Haus zu Haus, von Geschäft zu Geschäft. Einige ganz Eifrige hatten sich die Mühe nicht verdrießen lassen, ihr Gesicht über und über mit — Schuhkreme zu verschönern. Sogar die drei Weisen aus dem Morgenlande und ein paar waschechte „Kumpels", deren Schuhe und ein Stückchen Bembergseide allerdings verrieten, daß die Träger der Maske unter jüngeren Mitgliedern des schwächeren Geschlechts zu suchen waren, gab es zu bewundern. Nebenbei versuchten einige junge Leute, mit Papierzylinder, Gehrock, hohen Schaftstiefeln und garantiert echt Makko-Unterhosen bekleidet, für den in Kürze beginnenden Karneval Stimmung zu machen. Erst in den späten Abendstunden nahm das Straßenbild wieder die gewohnten Formen an.

— **Die Andreasmesse** verspricht nach den bis jetzt bei der Polizei vorliegenden Anmeldungen von seiten der Schausteller wieder sehr gut besucht zu werden. Der Andrang zu der Messe, die in diesem Jahre vom 3. bis 5. Dezember abgehalten wird, ist so groß, daß einem beträchtlichen Teil von Schaustellern auf ihr Gesuch um Zuweisung eines Standplatzes eine ablehnende Antwort erteilt werden mußte. Auf dem Kronenplatz finden u. a. eine große Achterbahn, Berg- und Talbahnen, ein humoristischer Wasserfall, Autoselbstfahrerbahn, Russische Schaukel, Schießbuden und mehrere Theater Aufstellung.

— **1 000 Mark** gewann ein Straßenbahner bei der letzten Lotterie. Man kann sich die Freude des Beamten über diese außergewöhnliche „Gehaltszulage" lebhaft vorstellen.

— **Detmolds Einwohnerzahl** ist im Monat Oktober auf 18 294 gestiegen. Einem Zugang von 540 Personen durch Zuzug und 9 Geburten steht ein Abgang von 325 Personen durch Fortzug und 13 Toten gegenüber.

— **Silberne Hochzeit** feiern heute die Eheleute August Meier, Lagesche Straße 4. Dem Jubelpaar das während dieser langen Zeitspanne auch unserer Zeitung die Treue hält, sprechen wir unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

— **In das Untersuchungsgefängnis** wurde gestern der vor einigen Wochen von dem Gefängnishof entwichene Einbrecher Stange, der bekanntlich in Duisburg verhaftet wurde, wieder eingeliefert.

— **Die Straße ist kein Spielplatz.** Am Sonntag abend spielten Kinder auf der Hornschen Straße Fußball. Ein Junge, der dem Ball nachlief, wäre fast unter ein Fahrzeug geraten, wenn der Lenker nicht im letzten Augenblick vom Fahrzeug abgesprungen wäre. Der Fahrer kam dabei zu Fall und beschädigte seinen Überzieher und das Fahrzeug.

— **Mit dem Motorrad gestürzt** ist Sonntag nachmittag ein junger Mann in der Nähe von Meinberg. Auf der schlüpfrigen Straße verlor er in einer Kurve die Gewalt über die Maschine und kam ziemlich schwer zu Fall. Der Bedauernswerte mußte mit einer klaffenden Kopfwunde ins Landeskrankenhaus eingeliefert werden. Die Verletzungen geben glücklicherweise zu keinerlei Besorgnis Anlaß.

— **Die Kunst im Heim.** Schöne Möbel, farbenfreudige Wände machen ein Heim wohnlich, aber recht intim und gemütlich wird eine Wohnung erst, wenn fleißige Frauenhände Sitzmöbel, Tische und Wände mit Erzeugnissen ihrer Kunst schmücken. Von dem heutigen Stande weiblichen Kunstsinns und weiblicher Handfertigkeit gibt die am Montag eröffnete kunstgewerbliche Ausstellung einen schönen Überblick. In ihrem Geschäftshause Hermannstraße 35, 1. Etage, hat die Firma M. Klügge in mehreren Räumen Handarbeiten und Erzeugnisse weiblichen Kunstsinns mit vornehmem Geschmack zur Schau gestellt. Wir sehen da gestickte Gemälde nordischer Meister in Originalen und Kopien aus eigener Werkstatt. Teppiche in Mustern aus der Bukowina, Smyrna, dem Sudan und in Kelim-Arbeit. Sehenswerte Kunstarbeiten in Filet, darunter Filet-Moorish, maurische Frauenarbeit aus Spaniens Maurenzeit im 8. bis 15. Jahrhundert. Alle technischen Neuheiten und modernsten Arbeiten sind zu sehen und bieten den Frauen, die ihre Lieben zum Weihnachtsfeste sei es mit eigener Arbeit, sei es mit gekauften fertigen Stücken erfreuen wollen, reiche Anregung und Auswahl. Die für zwei Wochen geöffnete Ausstellung wird jedes Auge erfreuen. [20

— **Wohltätigkeitskonzert.** Das Konzert am 25. November im Gesellschaftshause unter dem Protektorat des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Peters zugunsten der Hinterbliebenen der Opfer von Alsdorf und Maybach erfährt insofern eine Bereicherung der Vortragsfolge, als sich Francis van Eyssinga (Alt) mit in den Dienst der guten Sache gestellt hat. Desgleichen hat sich Hans von Neumann (Bratsche) der Reihe der ausführenden Künstler angeschlossen, so daß eine Erweiterung des Zusammenspiels bis zum Klavierquartett ermöglicht wird. Die Vortragsfolge wird demnächst bekanntgegeben.

— **Gastspiel Melitta Leithner.** Melitta Leithner, die berühmte und auch hier in höchstem Maße geschätzte erste Heldin, die geniale Gestalterin klassischer Frauenrollen, deren Ruf als Künstlerin ganz großen Formats weit über Deutschlands Grenzen geht, gastiert im Landestheater Mittwoch, 12., und Freitag, 14. Nov., 1945—22 Uhr als Sappho in Grillparzers klassischer Bühnendichtung „Sappho". Freitag, 14. 11., wird das gleiche Gastspiel wiederholt. Beide Vorstellungen sind im Abonnement.

— **Der Vorstand des Gustav-Adolf-Frauenvereins** bittet uns, an dieser Stelle allen denen herzlichst zu danken, die zum guten Gelingen der Veranstaltung am 5. November beigetragen haben.

Bad Salzuflen

— Im Silberkranz. Die Eheleute Heinrich Espmeier und Frau, Ritterstraße, begehen heute ihr 25jähriges Ehejubiläum. Herzlichen Glückwunsch!

— Öffentlicher Vortrag. Ein weiterer öffentlicher Vortrag findet heute abend im Lippischen Hof statt. Diesmal wird Herr R. Kaufmann über das Thema sprechen: „Heidentum im Christentum"? (Siehe auch heutige Anzeige.)

Schötmar

— Einer Völkerwanderung gleich pilgerten am Sonntag die Schaulustigen zum Ausstellungsraum im „Odeon", um die Gewinne unserer Verlosung zu schauen. Von nah und fern kam klein und groß! Die Lose fanden infolge der erhöhten Nachfrage reißenden Absatz. Die Ziehung ist bekanntlich am kommenden Donnerstag. Wer noch der Göttin Fortuna greifen will, kaufe sich noch schnell ein Los. Die in Aussicht stehenden Gewinne übertreffen sich selbst. Wie immer, dürfte auch der Viehmarkt am kommenden Donnerstag, auf dem die lebenden Gewinne von der Kommission gekauft werden, von Schau- und Kauflustigen belagert werden. Wenn nun noch der Wettergott ein Einsehen hat und uns trockenes Wetter beschert, dann dürften die Voraussetzungen für ein gutes Gelingen der diesjährigen Verlosung gegeben sein. [27

— Silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Paul Scheme und Frau, Lehmkuhlstraße. Herzlichen Glückwunsch! [27

Detmold-Umgebung

— Unser Weißstorch. In stiller Abgeschiedenheit verbringen unsere vier ältesten Einwohnerinnen im Mariannenstift ihren Lebensabend. Die älteste Einwohnerin unserer Bergstadt ist Ww. Henriette Schlüter, die auf ein Alter von 92 Jahren zurückblicken kann. Es folgt Ww. Wilhelmine Steinmeyer aus Leopoldshöhe mit 89 Jahren, während Charlotte Prante, Lipperreihe, noch in diesem Monat ihren 87. Geburtstag begehen kann. An vierter Stelle folgt Ww. Friederike Büter mit einem Alter von 86 Jahren. Die Tatsache, daß unsere Aeltesten ausschließlich in dem sogenannten „schwachen Geschlecht" zu suchen sind, gibt zu mancherlei Betrachtungen Anlaß. [20

— Das entschleierte Geheimnis des altägyptischen Königsgrabes. Vor einem interessierten Zuhörerkreis hielt am Sonntag abend im Rathaussaal der Kapitänreisende Friedrich Richter über obiges Thema einen eingehenden Vortrag. In interessanten Darlegungen behandelte der Redner zuerst den Totenkult der alten Ägypter, würdigte die Pyramiden von Gizeh, die Felsengräber bei Theben und gab dann einen außerordentlich spannenden Bericht über das zuletzt ausgegrabene ägyptische Königsgrab des Tutanchamon. Die ausgezeichneten Fotos ließen die Anwesenden die Ausgrabungstätigkeit des Entdeckers miterleben und gaben zugleich ein anschauliches Bild von den Sorgen und Mühen der Forschertätigkeit. Zum Schluß ging der Vortragende auf den „mysteriösen Fluch", der auf dem Königsgrab ruhe, ein. Der Forscher führte dazu aus, daß es sich dabei um eine Sensationsmacherei handle, über die die moderne Wissenschaft sich eines mitleidigen Lächelns nicht erwehren könne. Am Schluß des Vortrages wurde dem Redner reicher Beifall gezollt. [50

— Ein Teil des Kirchweges ist durch den anhaltenden Regen der letzten Tage äußerst schlüpfrig geworden und für Fußgänger kaum mehr passierbar. Die vom und zum Steinbühl kommenden und gehenden Passanten sind vielfach gezwungen, die Mauer des Pfarrgartens als Fußweg zu benutzen. Mit einem halben Fuder Asche könnte diesem Übelstand abgeholfen werden. [50

— Interne Besprechung. Im Rathauskaffee fand am Montag abend eine interne Besprechung des Stadtrates und der Stadtverordneten statt. [50

— Vaterländischer Frauenverein. Der am Mittwoch, 12. d. Mts., abends 8 Uhr, im Rathauskaffee stattfindende Rezitationsabend des Herrn Ruhe bringt uns ein reichhaltiges Programm. Nach dem ernsten Teil, der u. a. das „Hexenlied" von Wildenbruch enthält, folgen heitere Dialektgedichte und Szenen aus dem Marcel Salzer-Buch. Das nähere Programm hängt bei Gebrüder Blume aus, wo auch Karten im Vorverkauf zu haben sind. Der Vaterländische Frauenverein hofft durch diese Veranstaltung seinen Mitgliedern einen genußreichen Abend zu verschaffen.

— Im Kindergarten fand am Sonntag ein Lichtbildervortrag statt, der anhand eines vorzüglichen Lichtbildermaterials einen Einblick in das Leben und Treiben im desjährigen Helpuper Jungvolklager des C. V. J. M. vermittelte. Die Helpuper Jungvolkgruppe hatte ihre Mitwirkung zugesagt und verschönte den Abend durch ihre Darbietungen in angenehmer Weise. [50

Lage

— Rentner Fritz Siegelmann, Fischerstraße 10, feierte am Sonntag in körperlicher und geistiger Frische seinen 88. Geburtstag. In diesem seltenen Tage hat es dem alten Herrn an Ehrungen nicht gefehlt. Im Kreise seiner Kinder und Kindeskinder hat der geschätzte Mitbürger diesen Tag in der Stille seines Heims verbracht. Wir sprechen dem 88jährigen unsere aufrichtigsten Glückwünsche für seine ferneren Lebensjahre aus. [28

— Kampfhähne schlugen sich in der Nacht zum Sonntag vor dem Bahnhofsgebäude die Köpfe blutig. Scheinbar hatte man dem Alkohol reichlich zugesprochen. Als die Polizei zur Verhaftung schreiten wollte, entfernten sich die Raufbolde. [28

— Amtliche Löschung einer Firma beantragt. Die im Handelsregister verzeichneten Handelsfirmen Ferdinand Christoph in Lage und Düngergroßhandel Kommanditgesellschaft & Co. in Lage, als deren Inhaber der Kaufmann Ferdinand Christoph in Lage, zurzeit unbekannten Aufenthalts, gilt, sollen von amtswegen gelöscht werden. Die Firmeninhaber sollen bis zum 2. März 1931 ihren etwaigen Widerspruch beim Amtsgericht geltend machen. [28

— Kellerbrand. Im Keime erstickt wurde Sonnabend abend in einem Hause an der Lemgoer Straße ein im Keller ausgebrochenes Feuer. Die im Keller lagernden Holzspäne hatten Feuer gefangen und schon sämtliche Kellerräume mit Rauch angefüllt, so daß von draußen ein Fenster eingeschlagen werden mußte, um das Feuer löschen zu können. [28

— Das 41. Stiftungsfest des M.-G.-V. „Liederheim" nahm einen guten Verlauf. Das aufgeführte Lustspiel „Kümmelblättchen" wurde viel belacht und fand ein dankbares Publikum. Konzert, Gesangsvorträge und Tanz bildeten den Abschluß der wohlgelungenen Vereinsveranstaltung. [28

Horn

— Förderung des Fremdenverkehrs. Zu Beginn des Winters beginnt für den Teutoburgerwaldverein Horn die Arbeit zur Vorbereitung der Werbemaßnahmen für die nächstjährige Saison. Der Vorstand des Verkehrsvereins befaßte sich in einer arbeitsreichen Sitzung am Freitagabend mit den verschiedensten Angelegenheiten. Zunächst wurde davon Kenntnis genommen, daß die diesjährige Hauptversammlung des Lippischen Verkehrsverbandes am 17. November in Blomberg stattfindet. Ferner wurde das Ergebnis der im Spätsommer eingeführten Statistik über die Fremden besprochen. Leider haben viele Pensionsinhaber den Gästen die vorgedruckten Formulare nicht zur Ausfüllung vorgelegt. Ein abschließendes Urteil läßt sich deshalb nicht fällen. Für die weitere Aufstellung von Bänken und Kennzeichnung von örtlichen Wandermegen sind von den Fremden nur geringe Beträge gezeichnet worden. — Zufriedenstellend war das Ergebnis des diesjährigen Photowettbewerbs. Im nächsten Jahre soll ein neuer Wettbewerb stattfinden. — Von den eingegangenen Dankschreiben der holländischen Teilnehmer an der im September veranstalteten Werbefahrt durch Westfalen und Lippe wurde Kenntnis genommen. — Das zur Förderung des Fremdenverkehrs von den Gesangvereinen Harmonie und Teutonia im Herbst veranstaltete Konzert hat den ansehnlichen Reinertrag von rund 60 RM gebracht. — Das Ergebnis der Sonderumlage für die Durchführung der Werbemaßnahmen wurde ebenfalls besprochen. Freudig wurde festgestellt, daß einige Mitglieder das erforderliche Verständnis für diese Maßnahme bei der Zeichnung der Geldbeträge gezeigt hatten. — Beschlossen wurde schließlich noch, die diesjährige Generalversammlung am 15. Dezember 1930 im Ratskeller in Horn abzuhalten. Nach Möglichkeit soll in dieser Versammlung auch der bis dahin fertiggestellte Film „Durch Lippisches Land" den Mitgliedern und allen am Fremdenverkehr interessierten Kreisen gezeigt werden. — Zum Schluß sei noch der Wunsch bekannt gegeben, alle Rechnungen über ausgeführte Arbeiten möglichst bald dem Vorstande einzureichen, damit die Rechnung für dieses Jahr abgeschlossen werden kann. [11

Alte Hansestadt Lemgo

— Die Entscheidung über den Ausbau des Detmolder Weges und seine Übernahme auf das Land ist bisher noch nicht gefallen. Nach der Bereiterklärung von Lemgo und Detmold, die Kosten zu übernehmen, die für sie tragfähig sind, liegt die endgültige Entscheidung nunmehr beim Landespräsidium. Es ist zu erwarten, daß sie in nächster Zeit fallen wird und mit dem Ausbau des Weges, der als Notstandsarbeit ausgeführt wird, begonnen werden kann.

— Zum Viehmarkt waren gestern nur etwa 70 Schweine aufgetrieben. Der Handel war schleppend. Ferkel kosteten das Pfund 80—90 Pfg., Stangenschweine 60 Pfg. und fette Schweine 48 Pfg. das Pfund.

Barntrup

— Aus dem Stadtparlament. In der am Donnerstagabend stattgefundenen Sitzung wurde gemäß Beschluß des Stadtrates auf die Ausübung des Vorkaufsrechtes in Sachen Verkauf des Wohnhauses der Gebrüder Beckmann für 6000 RM an den Ziegler Aug. Wöhrmann verzichtet. — Von den durch Rückzahlung eines Baudarlehens zur Verfügung stehenden Betrag von 3000 RM sollen die Gebrüder Beckmann und der Maurer Herm. Brinkmeier, die z. Z. einen Neubau aufführen, je 1000 RM erhalten. Ueber die Verteilung der restlichen 1000 RM soll später beschlossen werden. — Bezügl. der Durchführung einer Hilfsaktion für den in äußerst ungünstigen Verhältnissen lebenden Siedler Heger, Frettholz, beschloß die Versammlung, die Bürgschaft für die Hälfte von dem von der Landkasse an Heger zu gebenden Darlehen von 2000 RM zu übernehmen. Desgleichen soll die Bürgschaft für die hierfür (1000 RM) zu zahlenden Zinsen für drei Jahre übernommen werden. Bei der lippischen Regierung soll angeregt werden, Heger, der 10 Kinder hat, einen Zuschuß zu den von ihm zu zahlenden Sparkassenzinsen zu leisten. — Unter Verschiedenes befürwortete das Kellog, die Miete für die nördliche Hälfte des Ziegelei-Wohnhauses bis 31. 3. 1930 mit 15 RM monatlich bestehen zu lassen. Man war damit einverstanden, daß ab 1. April die Miete für die Wohnung Ridder auf 10 RM monatlich ermäßigt wird, falls R. die geschuldete Miete in Raten abbezahlt. — Zur Kenntnis wurde genommen, daß der Erwerbslose Fritz Schünemann ab 1. November d. Js. als Nachtwächter Dienst macht. Anschließend fand noch eine vertrauliche Sitzung statt. — Die Abnahme der Jahresrechnung soll morgen abend erfolgen. [34

Blomberg

— Erwünschte Straßenausbesserung. Mit Ausnahme der unteren Hagen- bzw. Huxwiedestraße sind die Straßen, soweit sie von der Stadt unterhalten werden, in einer sehr guten Verfassung. Jedoch zeigen einzelne Straßenteile, die Sache des Landes sind, an vielen Stellen Vertiefungen, die sich bei schlechtem Wetter für die Passanten recht unliebsam bemerkbar machen. So auf dem Marktplatz und in der neuen Torstraße, hauptsächlich auf der Strecke bis zum Autohaus Fritzemeier. Auch befindet sich vor dem Hause Mönning unmittelbar am Abflußschacht eine Vertiefung, die den betreffenden Schacht in beträchtlicher Höhe über das Straßenniveau hebt. Ein Schrecken für Radfahrer und Autobesitzer. Mit geringen Kosten könnten die bemängelten Stellen instand gesetzt werden; ein Teil der Erwerbslosen würde auf kurze Zeit Beschäftigung finden. Die Bevölkerung würde es begrüßen, falls die betreffenden Arbeiten baldigst in Angriff genommen würden. [8

— Vorsicht mit Pferden. Auf einem benachbarten Hof scheute beim Anspannen ein Pferd und versuchte sich loszureißen. Der Knecht bemühte sich, das Tier zu halten; dies gelang ihm jedoch nicht. Eine kurze Entfernung wurde er mitgeschleift und kam dann zu Fall. Hierbei erhielt er einen Tritt von dem Pferd gegen das Schienbein. Ein komplizierter Knochenbruch war die Folge. [8

Amt Detmold

Heiligenkirchen, 8. Nov. Unhaltbare Zustände. Seit vielen Jahren ist der alte Postweg von der Brücke beim Waterhof bis zum Gasthof „Falkenberger Hof" in einer Verfassung, die jeder Beschreibung spottet. Im Sommer haben die Anwohner unter der großen Staubplage zu leiden, im Winter oder während einer Regenzeit sieht man nur Wasserlachen und ein 5 Zentimeter dicke Schlammschicht. Ein Fremder wird dies kaum für eine öffentliche Straße halten! Eine Gehbahn ist nicht vorhanden, also muß man „hindurch". Dabei wird gerade diese „Straße" am meisten von ganz Heiligenkirchen (außer der Landstraße) vom Verkehr beansprucht, liegen doch allein drei Geschäftshäuser an derselben. Ferner muß ein großer Teil der Schulkinder und der Kirchenbesucher den Weg benutzen. — Man hört in Heiligenkirchen schon jahrelang, daß „bald" eine Ausbesserung erfolgen werden. Die Schuld an der Hinauszögerung wird von den Dorfsvätern gern dem Landratsamt zugeschoben, denn es handelt sich ja um einen Amtsgemeindeweg. Andererseits hört man, daß die Gemeinde erst durch einen kleinen Ankauf die Voraussetzung für die Ausbesserung schaffen soll. An welcher Stelle die Hauptschuld liegt, soll hier nicht entschieden werden. Aber es ist die allerhöchste Zeit, daß hier etwas geschieht. Der nächste Steinbruch ist nur 100 Meter entfernt und Arbeitslose gibt es in Heiligenkirchen auch. Also ihr Dorfs- und Amtsvertreter, beschäftigt euch mal erfolgreich mit dieser Sache, aber bald!

Heiligenkirchen, 11. Nov. Seinen 70. Geburtstag feierte Sonnabend Herr Schneidermeister Büter. Trotz seines Alters sieht man Herrn B. noch täglich in seiner Werkstatt arbeiten. Nachträglich unsere besten Glückwünsche. [2

Heiligenkirchen, 11. Nov. Besitzwechsel. Die bekannte Gastwirtschaft „Zur Erholung" ist, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, von Herrn Hermann Achilles aus Minden i. W. käuflich erworben. Der bisherige Besitzer des Hauses, Herr Jos. Scharwey, hatte einen guten Ruf als Fachmann; seine Gäste hat er mit Umsicht und Zuvorkommenheit bedient und sich so im Laufe der Jahre einen großen Anhängerkreis erworben, der sein Scheiden ungern sieht. Indem wir Herrn Scharwey und seiner stets liebenswürdigen Gattin ein herzliches Lebewohl zurufen, wünschen wir dem neuen Besitzer Glück und Segen.

Nachts überfallen!

Hustenreiz läßt Sie nicht schlafen. Die natürlichen Fay's Sobener Pastillen sollen Ihnen die ersehnte Ruhe wieder.

Diestelbruch, 11. Nov. Seinen 80. Geburtstag feierte Herr Ziegler Kampmeier. Wer kennt in unserem Dorfe nicht den alten Vater Kampmeier? Im Alter von 14 Jahren zog er als Ziegler in die Fremde. Manches Jahr war Herr K. draußen tätig; unermüdlich hat er für sich und seine Lieben gesorgt. Als jedoch das Alter sein Recht forderte, gab K. den Zieglerberuf auf. 36 Jahre ist Herr K. Mitglied des M.-G.-V. „Concordia" Diestelbruch. Auch heute noch ist der 80jährige in den Reihen der Sänger zu finden. Mögen sich viele Sänger der jüngeren Generation an dem greisen Sänger und Freund des deutschen Liedes ein Vorbild nehmen. Wir gratulieren herzlichst und erhoffen für Herrn Kampmeier noch viele Jahre bester Gesundheit. [2

Mosebeck, 10. Nov. Die für Mittwoch, 12. d. Mts., angesetzte Bibelstunde muß einer Bestattung wegen, die in einem andern Teil der Gemeinde stattfindet, ausfallen. Dagegen wird die Bibelstunde bei Landwirt Budde auf Hohenwart am Mittwoch um 5 Uhr gehalten werden.

Niederschönhagen, 10. Nov. Nach 8 Jahren folgte unsere älteste Dorfgenossin ihrem Gatten in die ewige Heimat. Gerade an ihrem 53. Hochzeitstag ging nach längerem Leiden die bis zuletzt geistig frische Witwe Dorothea Brinkmann, geb. Nolte, heim. Sie erreichte das 87. Lebensjahr. Still, wie sie lebte, ging sie von den Ihren, deren Wohl ihr stets am Herzen gelegen hatte. [18

Schlangen, 11. Nov. Das deutsche Lied. Das in den Räumen des Gasthofs Sybille veranstaltete Herbstkonzert des M.-G.-V. „Harmonie" erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Die vorgetragenen Lieder wurden gut zu Gehör gebracht und ernteten lebhaften Beifall. Ein gemütlicher Sängerball beschloß die Feier. [2

Oesterholz, 9. Nov. Altertums-Vortrag. Nachdem vor längerer Zeit Herr Direktor Tewdt Detmold, hier einen kurzen Vortrag über seine Forschungen gehalten hatte, wurde allenthalben der Wunsch laut, bald einmal etwas Näheres zu hören. Auf Ersuchen des Verkehrsvereins hat sich daher der Vorsitzende der Freunde germanischer Vorgeschichte, Herr Oberleutnant Plato-Detmold in entgegenkommender Weise bereit erklärt, am Sonntag, 16. November, nachm. 5 Uhr, im Gasthof Duneke, hierselbst, einen ausführlichen Vortrag mit Lichtbildern über die Teudischen Forschungen zu halten. Der Gedanke daß hier eine zentrale Kultstätte altgermanischer Völker, ein Sternenhof, eine große Feldbrache, eine Kampf- und Spielbahn, eine Begräbnisstätte der Könige, ein Hügelheiligtum und noch vieles andere gewesen sein könnte, ist an sich schon etwas Großes, bekommt aber erst seine wahre Bedeutung dadurch, daß er unter Umständen zum Angelpunkt werden könnte für eine ganz neue Auffassung über den Stand der altgermanischen Kultur. Wenn auch ein endgültiger Beweis noch nicht erbracht ist, wer will uns hier die Schale der unbedingten Wahrheit kredenzen? Wir freuen uns etwas Grundlegendes über den neuesten Stand der Forschungen hören zu können, und da der Vortrag für Nichtmitglieder bestimmt ist und durch eine Reihe sehr guter Lichtbilder erweitert werden soll, kann sein Besuch jedem empfohlen werden. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Pivitsheide, 10. Nov. Die Beratungsstunde findet am Freitag, 14. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im neuen Gemeindehause statt.

Heiden, 10. Nov. Die Beratungsstunde findet am Dienstag, 11. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, bei Gastwirt Führing statt.

Der Beamtentagung zweiter Teil

Die Fachvorträge - Direktor Lenz-Berlin über das Brüning-Programm und die Beamtenschaft - Professor Dr. Friedländer gegen den Reichssparkommissar

Auf dem Bundestag des Lippischen Beamtenbundes in Salzuflen, über dessen ersten Teil wir bereits berichtet haben, hielt dann Herr Direktor Lenz-Berlin, der Leiter der Besoldungsabteilung des Deutschen Beamtenbundes, einen Vortrag über das Thema

„Kampfzeiten".

Der Redner dankte zunächst für die freundliche Einladung und Begrüßung und überbrachte die herzlichen Wünsche des Vorsitzenden Flügel des D. B. B. und der gesamten Bundesleitung. Er sprach ferner seine besondere Freude darüber aus, zum erstenmal an einer Tagung des Lippischen Beamtenbundes teilnehmen zu können und führte dann u. a. folgendes aus:

Am 30. Sept. hat die Reichsregierung dem deutschen Volke einen Wirtschafts- und Finanzplan vorgelegt. Der Grund zu der Vorlage dieses Programms liegt in der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre und zwar nicht nur in Deutschland, sondern in der gesamten Welt. Der Wirtschafts- und Finanzplan ist zeitlich bedingt durch den Ausgang der Reichstagswahlen vom 14. September. Diese Wahlen haben im In- und Ausland zu einer starken Erschütterung des Vertrauens in die deutschen Finanzen geführt und dazu beigetragen, die Kapitalflucht zu steigern. Dadurch trat eine verschärfte Lage für unsere deutschen Finanzen ein, so daß man zu außergewöhnlichen Schritten gezwungen war, um den Rückgang des Vertrauens zum Stillstand zu bringen und das Vertrauen wiederherzustellen.

Der Redner ging hierauf zu einer Schilderung der einzelnen Sanierungspläne der Reichsregierung über. Zu der geplanten Vereinfachung der Verwaltung, deren Einzelheiten noch nicht bekannt gegeben sind, bemerkte er: Wir sind keine Gegner einer Verwaltungsreform, wir sind auch bemüht, sie zu fördern und zu erzielen. Wir stehen aber auf dem Standpunkt, daß zuerst der Organismus geändert werden muß, und daß zuerst überzählige Instanzen beseitigt werden müssen. Einen einfachen Abbau von Menschen halten wir nicht für richtig. Der wichtigste Punkt ist die beabsichtigte Senkung der personellen Ausgaben, die dadurch herbeigeführt werden soll, daß sämtliche Gehälter um 6 Proz. vom 1. April 1931 ab gesenkt werden sollen. Dadurch hofft man zu einer Ersparnis von 124 Millionen im Reich und von 270 Millionen bei Ländern und Gemeinden zu kommen, von denen das Reich 100 Millionen mitbekommen soll. Die Kürzung bei der Reichsbahn soll 100 Millionen betragen, so daß also insgesamt die öffentlichen Haushalte auf der Ausgabenseite um eine Summe von 500 Millionen entlastet werden sollen. Trotz der Großzügigkeit des Gesamtplanes müssen wir feststellen, daß nach unserer Meinung noch einiges darin fehlt. So fehlt die Besteuerung leistungsfähiger Schichten, die es nach unserer Auffassung noch gibt und die man auch hätte mit heranziehen müssen. Es fehlen auch Anzeichen dafür, daß man in der Frage der Reichsreform einen entscheidenden Schritt nach vorwärts tun will. Es fehlen auch Maßnahmen, wie man der Kapitalflucht entgegentreten will.

Von besonderer Bedeutung ist für uns die Stellungnahme, die die Reichsregierung in der Preispolitik einnehmen will, und auch hier enthält der Plan als solcher keine bestimmten Maßnahmen. Die Bestrebungen der Reichsregierung, zu einer Preissenkung zu gelangen, erkennen wir an und wir werden alles tun, um sie zu unterstützen. In der Frage, was voranzugehen hat, eine Senkung der Löhne oder eine Senkung der Preise, stellt sich die Reichsregierung auf den Standpunkt, daß die Löhne voranzugehen haben. Die Begründung für den beabsichtigten Gehaltsabbau, daß man 1927 zu weit gegangen sei, können wir nicht anerkennen. Bei der Besoldungsreform von 1927 hat der preußische Finanzminister Dr. Höpker Aschoff noch ausdrücklich erklärt, daß die Beamtenschaft im großen und ganzen noch um 20 Prozent hinter dem zurückgeblieben sei, was an Einkommenverbesserung von anderen Schichten erreicht worden sei. Wenn behauptet wird, daß die Besoldungserhöhung von 1927 Ursache und Schuld der betrüblichen Wirtschaftslage sei, so muß das die Beamtenschaft mit Entrüstung zurückweisen. Es ist bedauerlich, daß heute weite Kreise der Auffassung sind, daß der Beamte im Volksstaat keine Daseinsberechtigung mehr habe. Gerade der Volksstaat bedarf der Beamtenschaft, um die Interessen der Allgemeinheit zu wahren. Wir haben die Aufgabe, die Allgemeininteressen voranzustellen und alle Kräfte zur Ueberwindung der öffentlichen Not und der wirtschaftlichen Schwierigkeiten einzusetzen. Wir müssen aber auch verlangen, daß man uns Gerechtigkeit widerfahren läßt. Wir streiten für die Interessen des deutschen Staates und das gibt uns die Ueberzeugung, daß der Erfolg letzten Endes auf unserer Seite sein wird.

Hierauf sprach Prof. Dr. Friedländer-Lindenhaus über das Thema:

„Der Reichssparkommissar und die Beamten- und Angestelltenschaft".

Der Redner betonte zunächst, daß die Stellung des Reichssparkommissars insofern von ganz besonderer Eigenart sei, als seine Tätigkeit nicht, wie die früherer Reichssparkommissare befristet sei, sondern sich im Gegenteil zu einer dauernden Erscheinung entwickle. Er führte dann weiter aus: Ich kenne das lippische Gutachten bisher ebensowenig wie etwa die einzelnen Landtagsabgeordneten, aber wenn man sich die bisherigen Gutachten des Sparkommissars in anderen Ländern ansieht, so erkennt man ohne weiteres die Richtlinien, nach denen diese Gutachten eingestellt sind. Es sind dies

1. eine rein obrigkeitlich-bürokratische Einstellung;
2. eine ausgesprochen privatwirtschaftliche Betrachtungsweise;
3. ein kulturfremder Standpunkt;
4. ein auf mangelnder Sachkunde vieler Spezialgebiete beruhender Aufbau der gutachtlichen Tätigkeit.

Zu Ziffer 1 verwies Herr Dr. Friedländer auf die Ausführungen in dem mecklenburgischen Gutachten, in dem es heißt, daß die Länderbeamten, deren Laufbahn sich gewöhnlich nur innerhalb der Landesgrenzen abspiele, einen viel engeren Horizont hätten als die Reichsbeamten. Aus diesem angeblich engeren Horizont heraus müßte als praktische Konsequenz einer andersartigen Bewertung und Eingruppierung gezogen werden.

Die privatwirtschaftliche Einstellung des Reichssparkommissars geht dahin, daß eine scharfe Trennung nach Hoheits- und Betriebsverwaltungen vorgenommen und nur die eigentliche Hoheitsverwaltung im engeren Sinne mit Berufsbeamten besetzt werden soll. Zur Begründung dieser Forderung wird immer wieder darauf hingewiesen, daß die Staatsverwaltung „beweglich" und „elastisch" gehalten werden müsse. Auf diesem Wege, so betonte der Redner, wird die öffentlich-rechtliche Grundlage unserer Staatsverwaltung, die wir gerade in politischen Krisenzeiten im Interesse unseres Volkes besonders nötig brauchen, auf das schwerste erschüttert. Wenn diese Gedankengänge verwirklicht werden, so bleibt für das echte Berufsbeamtentum nur noch wenig übrig.

Dieser Abbau des Berufsbeamtentums geht konform mit der kulturfremden Einstellung des Sparkommissars. Dem Reichssparkommissar solle durchaus nicht Kulturreaktion unterstellt werden, es fehle aber in allen Gutachten die innere Verbundenheit mit den verschiedenen Strömungen unserer modernen Kulturbewegung. Bei aller Hochachtung vor dem Können der Verwaltungsjuristen müsse doch ausgesprochen werden, daß die Sachberater des Reichssparkommissars, die sämtlich Verwaltungsjuristen seien, für viele Gebiete doch die nötige Sachkunde nicht besäßen. Weil wir, so fuhr der Redner dann fort, so den grundsätzlichen Standpunkt des Sparkommissars kennen, können wir die Tätigkeit nicht billigen und müssen uns dagegen wenden, auch wenn wir sein Gutachten über die lippischen Verhältnisse noch nicht kennen. Ich habe das Zutrauen zum Sparkommissar, daß er seine bisherigen Grundsätze nicht Lippe zuliebe umstoßen wird. Ich gebe Herrn Drake recht, wenn er sagt, wir sollen die unendliche Arbeit des Reichssparkommissars nützen. Wir wenden uns aber dagegen, wenn die Ansicht vertreten wird, daß der eigene Fachbeamte befangen und sein eigenes Kind viel zu lieb habe. Gewiß haben wir unseres eigenes Kind lieb, und wir sind mit unserer Verwaltung verwachsen. Aber wir bringen die Objektivität auf, besonders in Notzeiten, um geeignete Sparvorschläge zu machen. Es muß aber umgekehrt sein als es jetzt geschieht. Jetzt kommt der Sparkommissar und hört vielleicht die einzelnen Ressortbearbeiter. Wir verlangen dagegen, daß im Lande selbst aus den eigenen Kräften die Spezialkommissionen zusammengestellt werden, die sich dann des allgemeinen Rates des Sparkommissars bedienen können. Ich verstehe nicht, warum der Reichsreformausschuß und der Apparat des Sparkommissars nebeneinander bestehen und arbeiten. Der Reichsreformausschuß arbeitet auf eine Neugliederung des Reiches hin, während der Sparkommissar den einzelnen Ländern Tips gibt, wie sie ihre Eigenstaatlichkeit erhalten können, also ein bewußter Gegensatz zu den großen Gedanken der Reichsreform.

Der Redner betonte zum Schluß seiner Ausführungen, er habe die Hoffnung, daß das deutsche Volk auch einmal erkennen werde, daß der Kampf der Beamten um die Erhaltung des Berufsbeamtentums von ihnen letzten Endes nur geführt werde im Interesse der Volksgesamtheit und des ganzen Vaterlandes.

Beiden Rednern dankte die Versammlung durch starken Beifall.

Amt Schötmar

Ehrsen, 11. Nov. Diebesfrechheit. Am Freitag abend gegen 10 Uhr drang ein Dieb in das Schlafzimmer des Landwirts Sch. ein und leuchtete dem schlafenden Landwirt mit einer Taschenlampe ins Gesicht. Sch. wurde davon wach, und der Dieb konnte nur eine alte Hose, in der sich ein Taschenmesser befand, ergreifen und dann schnell sein Heil in der Flucht suchen. Er ist leider unerkannt entwischt.

Kreutzkrug, 11. Nov. Kameradschaftlicher Verein. In der letzten Monatsversammlung im Vereinslokal Böger wurde beschlossen, von dem sonst üblichen Wintervergnügen infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse Abstand zu nehmen und nur eine Familienfeier innerhalb des Vereins mit Lichtbildervortrag zu veranstalten. Am Totensonntag soll der gefallenen Kameraden durch Kirchgang und Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal in ehrender Weise gedacht werden.

Amt Brake

Brake, 8. Nov. Landeshilfe. Da die Zahl der ausgesteuerten Erwerbslosen in der Gemeinde Brake eine unerwartete Höhe erreicht hat, hatte der Gemeindevorstand Veranlassung genommen, Herrn Pastor Kuhlmann, Herrn Schulleiter Wortmann, Herrn Landwirt Oetting, Herrn Kreissekretär Deppe und Herrn Uhrmacher H. Siekmann auf Donnerstag abend dieser Woche zu einer Sitzung einzuladen. Gemeindevorsteher Stock erläuterte ausführlich die Art der Durchführung und die Ziele der Landesnothilfe. Um nun aber in wirklichen Notfällen sofort helfend eingreifen zu können, hat er freundlichst, sich der nun einmal bestehenden ernstlichen Notzeit nicht zu verschließen und sich in den Dienst der Sache zu stellen. An der darauf einsetzenden regen Aussprache beteiligten sich alle Anwesenden. Es wurden verschiedene praktische Vorschläge, denen früher oder später nähergetreten werden soll, gemacht. Weiter wurde über früher bei Sammlungen gemachte Erfahrungen Mitteilung gemacht. Zusammenfassend gesagt, war man allgemein der Ansicht, daß es sich dringend empiehlt, schon möglichst bald mit der Sammeltätigkeit, die sich auf Geldspenden, Kleidungsstücke, Brennmaterialien, Kartoffeln, Gemüse und sonstige Lebensmittel erstreckt, zu beginnen, um so eintretende wirkliche Notstände sofort abstellen zu können. Jeder der Herren soll noch eine weitere Person vorschlagen. Sodann soll unter Mitwirkung des Gemeindevorstandes, dem der Kreis der Hilfsbedürftigen genau bekannt ist, erneut zu einer Sitzung eingeladen werden. In dieser Sitzung wird man sich endgültig über die Art und Weise der Durchführung der Landeshilfe schlüssig werden.

Lieme, 9. Nov. Nochmals die Begradigung der Bega. Obwohl in den letzten Jahren mancher Arbeiter in der heimischen Industrie Beschäftigung gefunden hat, ist die Zahl der Wanderarbeiter in der Gemeinde immer noch groß. Daß sich gerade unter diesen viele Ausgesteuerte befinden, ist bei dem schlechten Geschäftsgang der Ziegelindustrie nicht weiter verwunderlich. Der Gemeindevertretung kann man die Anerkennung nicht versagen, daß sie stets bemüht gewesen ist, neue Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Nachdem die Verlängerung der Schienstraße, die frühere Sandstraße, eine neue Decke erhalten hatte, tröstete man sich damit, daß nunmehr die schon lange geplante Begradigung der Bega neue Arbeit schaffen würde. Leider scheint das Projekt an dem Verhalten einer an der Bega gelegenen Grundstückseigentümerin zu scheitern. Als Grund wird angegeben, daß befürchtet wird, bei der Einmündung des neuen Flußbettes könnte Land weggespült werden. Trotzdem nun durch ein Gutachten des Baurates diese Befürchtungen sich als vollkommen grundlos erwiesen haben und trotzdem nachher der Gemeindevorstand das Angebot gemacht hat, an anderer Stelle Entschädigung zu bieten, falls doch diese Befürchtungen eintreten sollten, ist bis heute das Anerkennungsschreiben der Grundstückseigentümer wohl von allen andern Beteiligten, nicht aber von der protestierenden Person unterfertigt worden. Man steht jetzt vor der bedauerlichen Tatsache, daß durch die Starrköpfigkeit einer einzelnen Person dies Projekt, welches die Not dieses Winters etwas leichter tragen half, ins Wasser fällt. Hoffen wir, daß im Interesse unserer Arbeitswilligen doch noch die bessere Einsicht siegt. [10

Humfeld, 11. Nov. Diebstahl. In der Nacht zum Freitag statteten Diebe dem Maurer Reuter einen unerbetenen Besuch ab und stahlen vier Paar Herrenschuhe (davon zwei Paar Halbschuhe), eine braune Aktentasche, zwei Paar Herrensocken, eine Brille mit Etui, auf dem der Name Meierkamp Lemgo steht, und ein Kundenbuch, auf dessen Vorderseite der Name Wilhelm Reuter steht. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Humfeld, 9. Nov. Seinen 85. Geburtstag feierte am Montag der hier allgemein bekannte und beliebte frühere Ziegelmeister und jetzige Landwirt Heinrich Möller. Ein arbeitsreiches Leben liegt hinter ihm. Doch zeichnet ihn noch heute eine seltene körperliche und geistige Frische aus. Bei gutem Wetter sieht man ihn noch häufig des Sonntags den Marksberg herunter nach Humfeld zur Kirche wandern. Rüstig, wie im Leben, schreitet er auch hier vorwärts, bergauf, wie bergab. Wir wollen hoffen und wünschen, daß er noch manches Jahr mit seiner Frau, die ihm eine treue Gefährtin ist, in Freude und Zufriedenheit verleben kann. [15

Schwelentrup, 10. Nov. Ich grüße dich, mein Dörfchen, mein heimatlich Nest! So sang auch der Ziegler Fritz Wolf, als er vor einigen Tagen zum 50. Male in die Heimat zurückkehrte. Was es heißt, 50mal sein Bündel schnüren und hinausziehen in die Ferne, um für seine Familie das tägliche Brot zu verdienen, das können wohl nur die recht ermessen, die es selbst in jedem Jahr wieder mitmachen. Der alte Fritz Wolf ist in allen Gegenden Deutschlands gewesen. Aber jetzt macht er Feierabend, er läßt sich's in seinem neuen Heim, das ihm die Söhne vor ein paar Jahren erbaut haben, gut sein, raucht sein Pfeifchen und liest seine Landeszeitung. Wir wünschen ihm nach getaner Arbeit einen sonnigen Lebensabend.

Alverdissen, 9. Nov. Der Kriegerverein beschloß in seiner letzten Monatsversammlung, am Totensonntag zum Gedächtnis seiner gefallenen Kameraden am Ehrenmale unter Mitwirkung des hiesigen Männergesangvereins eine schlichte würdige Feier zu veranstalten. — Zu

50 Jahre Dienst an der Jugend

Die Jubelfeier des Kindergottesdienstes in Detmold

Wie heller Frühlingssonnenschein lag es am Sonntag über Detmold, als von allen evangelischen Kirchen die Glocken zu den festlichen Kindergottesdiensten riefen, und die Eltern mit ihren Kindern in die geschmückten Gotteshäuser einzogen.

In der Kirche der Stadtgemeinde sang der Kirchenchor: „Herr Gott dich loben wir, Herr Gott, wir danken dir." Herr Pastor Werdelmann legte seiner Festpredigt das Wort zugrunde: „Verdirb es nicht, es liegt ein Segen drin." Wir glauben, daß auch der Kindergottesdienst Gottes Werk ist; darum tun wir die Arbeit freudig trotz der Mühe und Zeit, die sie kostet, trotz der Mängel, die ihr anhaften, trotz des Widerspruches, den sie erfährt. Die Kinder gehören in das Reich Gottes und sollen an seinem Segen teilnehmen. In kindlicher Sprache, in Frage und Antwort wird ihnen von Jesus, der sie liebt und von den großen Taten Gottes gesagt im Kindergottesdienst. Wie diese Saat auf Hoffnung aufgeht, wächst und der Ewigkeit entgegenreift, ist unseren Augen verborgen, das weiß Gott allein. Es ist ein Segen, wenn die Kinder sich früh zur Kirche gewöhnen: „Ich muß sein in dem, das meines Vaters ist!" Möge Gott ferner mit seiner Gnade und seinem Segen über unserer Arbeit walten!" Wie eine Antwort auf die Predigt sang der Kirchenchor: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses."

In der festlich geschmückten lutherischen Kirche wurden alle Gemeindelieder von hellem Posaunenklang begleitet. Herr Superintendent Torhorst aus Hamm wies darauf hin, daß das 50jährige Bestehen des Kindergottesdienstes ein Freudentag für die ganze Gemeinde ist. Es kann der Gemeinde nicht gleichgültig sein, welchen Weg die Jugend geht, ob den Weg im Finstern oder unter Jesu Führung. Jesus selbst hat gesagt, daß man die Kinder nicht früh genug an die Lebensluft der oberen Welt gewöhnen kann. Darum halten wir Kindergottesdienst, ja nicht Sonntagsschule! Zu seinem Text: Epheser 6, 10—17, übergehend, betonte Redner die Notwendigkeit, den Kindern die Augen zu öffnen für die Gewalt des Bösen, der seine Hand ausstreckt auch nach der Jugend unseres Volkes. Wir müssen unseren Kindern die Waffenrüstung geben gegen alle die Anfechtungen des Bösen, die wir nicht fern halten können, die sie aber nur überwinden können in der Macht der Stärke von Gott her. Ein froher Kinderchor stimmte das Lied an: „Du meine Seele singe."

In der Kirche der Landgemeinde predigte Pastor van Senden aufgrund des Markusberichtes über Jesus Kindersegnung. Man könne sich wundern, daß es sich heute nur um ein 50jähriges Jubiläum handele, wo doch die Gottesdienste der Erwachsenen so alt seien, wie die Kirche selbst. Die Kirche hat sicher auch, ehe sie Kindergottesdienst einrichtete, die Kinder Jesu nicht fernhalten wollen; aber völlig ist der Gehorsam gegen Jesu Ruf: „Lasset die Kindlein zu mir kommen" erst dann, wenn sich zu der häuslichen Unterweisung durch die Mutter und den Vater und zu der Unterweisung durch die Lehrer, die sonntägliche Versammlung der Kinder im Gotteshause füge. Dann lernt das Kind die Sonntagsheiligung durch den Kirchgang. Mit Jesu verbunden sein heißt, teil haben am Reich Gottes. Freude und Segen wird allen zuteil, die Dienst an den Kindern tun. Uns allen aber tut not, daß wir uns gegenüber dem Zeugnis der Bibel in die kindliche Einfalt und Empfänglichkeit zurückfinden, denn wer nicht das Reich Gottes empfängt als ein Kind, der wird nicht hineinkommen.

Festkindergottesdienst in der Kirche am Markt.

Ein gar liebliches, erhebendes Bild! In den mit Lorbeeren und frischen Blumen geschmückten Gotteshaus die große Schar erwartungsvoller Kinder in Feststimmung! Wohl 800 Knaben und Mädchen sind es, die ihre Augen auf den Festredner, Superintendent Torhorst, gerichtet haben, der Eingangssprüche des Dankes, der Freude und des Segens verliest. Und nun schallt es durch das Gotteshaus, von hellen Kinderstimmen jubelnd gesungen: „Lobt den Herrn, alle die ihn ehren!" 3 Mädchengruppen treten vor den Altar, Psalmworte Gott zu Ehren sagen sie. „Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret!" singend stimmen alle Kinder und die Gemeinde in den Lobpreis Gottes ein. Still wird es zum Gebet. Von dem guten Hirten, der seine Schafe kennt, und dem sie niemand aus seiner Hand reißen kann, liest der Pfarrer. Ihm antworten die Kinder mit dem Liede: „Weil ich Jesu Schäflein bin." Nach dem Glaubensbekenntnis treten 3 Knabengruppen vor den Altar, von Gottes Liebe in Jesu rühmend.

Die Festansprache gestaltete Superintendent Torhorst zu einer Unterredung mit den Kindern. In Frage und Antwort wurde, in Anlehnung an das Gleichnis vom viererlei Acker, gesprochen von dem Wort Gottes als einem Geschenk Gottes, das ausgestreut wird von den Säeleuten, den Helfern und Helferinnen, aber auch von den Dichtern unserer schönen Lieder und von den Reformatoren, die alle im Dienst des großen Säemannes Jesu den Kindern zurufen: „Folgt ihm, dem Licht der Welt!"

Nach der Katechese setzte wieder ein Wechselgesang ein: Die Gemeinde, die Knaben und Mädchen rühmen ihren Heiland, bis die Freude an ihm und seinem Evangelium zum Schluß ihren Ausdruck findet in dem von allen gemeinsam stehend gesungenen Verse: „Mein Herze geht im Sprüngen und kann nicht traurig sein." Der Segenswunsch und ein festliches Orgelnachspiel beschlossen den Kindergottesdienst.

Versammlung der Helfer und Helferinnen im Vereinshaussaal.

War das ein frohes Grüßen und Wiedersehen hin und her unter den mehr als 200 ehemaligen und jetzigen Helfern und Helferinnen, von denen viele nicht mehr in Detmold wohnen und die zum Teil aus weiterer Ferne zu diesem Fest gekommen sind. „Du meine Seele singe, wohl auf und singe schön!" so klang es mit Herz und Mund. Sie alle, die hier versammelt sind, stehen ja in einem Geist, in einer Liebe zu den Kindern, denen sie, wie der Vorspruch sagt, Führer sein wollen. An Stelle des leider plötzlich verhinderten Pastor Jahr begrüßte Pastor van Senden die Festgäste, in deren Mitte noch vier aus der Zeit vor 50 Jahren weilten: Fräulein Bax, Frau Overbeck, Frau Niemöller und Fräulein Asmus. Wie viele Erinnerungen an gemeinsame Vorbereitungsstunden, Kindergottesdienste und Feste mögen in allen ehemaligen Helfenden aufsteigen! Die jetzige Helferschaft verspricht, in der heutigen Zeit, in der die Seele vom Geiste des Hasses bedroht wird, das Werk weiter zu führen in Liebe und Treue, daß der Same des Evangelismus in die Kinderherzen in unseren Gemeinden ausgestreut werde. Während der ausgiebigen Kaffeepause gibt es einen frohen Gedankenaustausch.

Mit einem Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung entrollt Pastor Lohmeyer nach sorgfältigen Aufzeichnungen von Fräulein Cäsar, die 42 Jahre Leiterin des Kindergottesdienstes gewesen ist, ein Bild von dem senfkornartigem Wachsen des ganzen Werkes. Als feiniger Abschluß der Mitteilungen wurden die Bildnisse des Gründers des Detmolder Kindergottesdienstes Superintendent Werdelmann und des Förderers in der lutherischen Gemeinde Konsistorialrat Engel auf der Leinwand gezeigt; ferner die Stätte ihrer Wirksamkeit: die alte ehrwürdige Kirche am Markt und die hübsche lutherische Kirche an der Schülerstraße, deren seltener Rundbau leider abgerissen ist.

Das Gedicht „Wegweiser" von dem Arbeiterdichter Fritz Woike und das gemeinsame Lied: „Mir ist Erbarmung widerfahren" leiteten über zu der Ansprache, die Herr Pastor Meyer aus Barchhausen bei Minden hielt.

Nach einem Gedicht von Maria Feelsche „Alle" sprach Herr Pastor Werdelmann das Schlußwort, den jungen Männern und jungen Mädchen in Detmold und Umgegend zurufend: „Kommt, helft uns im Kindergottesdienst!" Wenn irgendwo im Leben, so gilt hier das Wort: „Willst du glücklich sein im Leben, trage bei zu andrer Glück". Mit dem Dank an alle, die zum Gelingen der festlichen Versammlung beigetragen haben, verband Pastor Werdelmann die Erinnerung an jene, die bereits in der oberen Welt sind, mit Worten der Dankbarkeit und Treue.

Das zarte Chorlied: „Ich rufe zu dir, Herr Jesus Christ, der du allein mein Helfer bist" beschloß das herzliche Beisammensein, beschloß den Feiertag des 50. Bestehens des Kindersgottesdienstes in Detmold.

Briefe an die Redaktion

Nochmals „Prima Mastrindfleisch".

Detmold, 9. November.

Ich habe in der letzten Zeit wiederholt prima Mastrindfleisch zu 90 Pf. bzw. 1 Mk. offeriert. Für den Fall, daß sich die in der Presse erschienenen anonymen Anfragen gegen mich richten sollen, erkläre ich hiermit, daß ich in der Lage bin, prima Mastrindfleisch zu diesen Preisen zu verkaufen. Ich kaufe mein Schlachtvieh direkt vom Landwirt und bin, wenn noch irgendwelche Zweifel bestehen sollten, gern bereit die Landwirte, die mir die Tiere verkauften, anzunehmen, damit sich jeder nach der Qualität der Tiere erkundigen kann. Durch den direkten Einkauf ist mir die Preislage möglich.

Im übrigen wäre es doch wohl korrekter gewesen, wenn der Artikelschreiber seinen Namen unter das „Eingesandt" gesetzt hätte. Dann würde sich vielleicht manches erübrigt haben. Ich werde auch in Zukunft meine Verkaufsweise den Einkaufspreisen anpassen.

H. Lalk, Schlachterei und Wurstfabrik.

*

Detmold, 9. November.

Im Rosenthal werden zur Zeit die kranken Bäume beseitigt. Die entstehenden großen Lücken nehmen den Baumreihen das einheitliche Moment. Da eine Seite der Straße für einen Parkplatz vorgesehen ist, stehen die Bäume im Wege. Ein Teil der Bäume ist auch schon angekränkelt; deshalb dürfte wohl die Frage der völligen Beseitigung der Baumreihen zur Debatte stehen. Ein landschaftliches Schutzbedürfnis liegt nicht vor. Dagegen könnte eine Anzahl Erwerbsloser beschäftigt werden. Die Stadtverwaltung wird gewiß gern bereit sein, die eine Straßenseite mit Akazien zu bepflanzen, so daß immerhin in einigen Jahren das Rosenthal wieder im Schmuck einer grünenden Linie baldchen wird. Mit diesem Gedanken dürften sich auch diejenigen Naturfreunde trösten, die jetzt mit Bedauern die Beseitigung vieler Bäume an dieser Straße beobachten.

M. E.

*

Die ersten Anzeichen des nahenden Winters sind da und damit wirft sich ein jeder Einwohner die Frage vor: Aus welchem Grunde drückt uns die „Beisa" gerade für die Wintermonate den Ein-Stundenverkehr auf, und zwar für die Vormittagsstunden? — Gerade die Vormittagsstunden sind für den Geschäftsmann, den Handwerker usw. diejenigen, in denen er seine Angelegenheiten auf den Behörden, wie z. B. Landratsamt, Finanzamt, Regierung, Gericht usw., erledigen muß. Nachmittags sind diese Behörden für den gewöhnlichen Sterblichen nicht zu sprechen. Gerade durch den Stundenverkehr wird außerordentlich viel Zeit verloren. Es ist ferner allen Einwohnern von Pivitsheide vollkommen unverständlich warum es möglich ist, halbstündlich bis nach Heidenoldendorf fahren zu können; von da aus muß man auf Schusters Rappen weiterlaufen, weil der Straßenbahnwagen in der Weiche stehen bleibt. Hier sollte sich die Straßenbahnführer und Schaffner und müssen mit Rücksicht auf die Zeit verfahren, in der sonst der Wagen bis zur Endstation und wieder zurück fährt. Wenn die Beisa wirklich kein Interesse hat, den Wünschen der Bevölkerung sich anzupassen, so dürfte wohl nicht ausgeschlossen sein, daß ein Kraftwagenverkehr von privater Seite eingerichtet wird, um die Mängel, die der Fahrplan der Beisa an sich hat, zu beheben.

Mehrere Einwohner von Pivitsheide.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat Oktober.

Bad Meinberg. Geburten: 2 (1 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Kind Ewald BM Ausw. Wilke, 7 Monate alt; Witwe Sophie Rädchen, 71 Jahre alt, in Wilbeck.

Bösingfeld. (September u. Oktober). Geburten: 10 (6 männl., 4 weibl.); Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Ehefrau Wilhelmine Kroll, geb. Rehm, 77 Jahre alt.

Brief-Kasten

A. F. in H. Der amerikanische Dollar hatte am 4. Januar 1922 einen Wert von 193.50 Papiermark, am 31. August 1923 einen solchen von 10 226 900.— Papiermark.

B. K. in Lippe hat man zur Zeit keine Gelegenheit, den Hebammenberuf zu erlernen. Die nächstgelegenen Hebammenlehrinstitute befinden sich in Paderborn und Bochum.

Wechselnde Bewölkung

Wetteraussichten für den 11. und 12. November

Mäßige, zeitweise frische Winde westlicher Richtung. Wechselnde Bewölkung, nur vereinzelt Niederschläge. Temperaturen leicht sinkend.

*

Witterungsübersicht vom 10. November.

Der Einfluß der nordeuropäischen Zyklone auf die Wettergestaltung Mitteleuropas nimmt langsam ab. Ausläufer führen zwar immer noch zu Regenfällen und vorübergehend stark auffrischenden Winden, die um West schwanken. Ein solcher Ausläufer erstreckt sich heute von Skandinavien über das Nordseeküstengebiet bis zur Biskaya. Während aber die Niederschläge im Nordseeküstengebiet gering sind, dehnt sich über Nord- und Westfrankreich ein breites Regenband aus. Ueber dem Nordatlantik folgt zur Zeit dem Tief noch kein weiteres, dagegen kann in einigen Tagen ein zwischen den Azoren und Afrika liegender Wirbel Bedeutung für das Wetter Europas erlangen. Die bisher ansteigenden Temperaturen haben jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Die Luftmassen, die uns zugeführt werden, entstammen wieder mehr und mehr nördlicheren Breiten und sind infolgedessen kühler. Das Sinken der Temperatur geht aber nur allmählich vonstatten.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. M. G. V. Detmolder Liedertafel. Zum Grabgesang für unser Mitglied Wilh. Merx treffen sich die Sangesbrüder am Mittwoch nachmittag 2½ Uhr beim Restaurant Wiegand, Lemgoer Straße.

— **Musikverein Detmold,** Geselligkeitshaus. Heute abend 8 Uhr 2. Vereinsabend.

— **Lippische plattdeutsche Bereun Detmol.** Middewiekken, obends üme 8 Uher: Versammlunge in'n „Odeon". Gäste willkamen!

— **Eisenbahn-Bund Niedersachsen.** Versammlungen finden statt: In Alverdissen am Mittwoch, dem 12. Nov., 20 Uhr (Lokal Rottmann); in Bad Salzuflen am Mittwoch, 12. Nov., 20 Uhr (Kleinbahn Kurpark); in Lachtenhausen am Mittwoch, 12. November, 20 Uhr, (Lokal Niemann); in Lüssen am Mittwoch, 12. Nov., 20 Uhr, (Bäcker-Breitenheide); in Oerlinghausen am Mittwoch, 12. Nov., 20 Uhr (Lokal Nagel, Hauptstr.); in Wüsten am Mittwoch, 12 Nov., 20 Uhr, (Wüstener Krug).

Blomberg. Volksnationale Reichsvereinigung. Monatsversammlung Mittwoch, 12. Nov., abends 8.30 Uhr, im „Kaiserhof". Gäste willkommen!

Geschäftliches

Wärme ist Leben! Wir wissen daß, wo Wärme fehlt, alles Leben sterben muß. Die Natur zeigt uns jetzt daß sich alle Tiere, alle Pflanzen auf den Winter vorbereiten. Auch der Mensch muß an die kommende Winterzeit denken, er kann es ohne Sorgen tun, denn ihm ist das Mittel gegeben, auch während der kalten Zeit Wärme, und das heißt Leben um sich zu verbreiten. Das „Union-Brikett" hilft ihm dazu und ist selbst an den kältesten Tagen sein treuester Kamerad. Dank seiner vortrefflichen Heizwirkung ist das „Union-Brikett" für alle Arten von Feuerungen gleich gut geeignet. Beste Qualität paart sich mit größter Wirtschaftlichkeit im Verbrauch und mit größter Billigkeit in der Anschaffung, so daß wirklich nur noch das rheinische Braunkohlenbrikett „Union" der Wärme- und damit Lebensspender sein sollte

*

Wenn der Magen nicht in Ordnung ist, leidet das ganze Wohlbefinden darunter. Schlechte Stimmung, Reizbarkeit und Unlustgefühle sind die Folge. Lassen Sie sich nicht von solchen Unannehmlichkeiten unterbekommen. Leiden Sie an schmerzhafter Verdauung, Appetitmangel, Druck und schwerem Gefühl im Magen, dann nehmen Sie die echten „Reichels Magentropfen". Fl. Mk. 1.10, große Flasche Mk. 2.75. In Apotheken und Drogerien erhältlich, echt, aber nur mit der Firma Otto Reichel, Berlin-Neukölln Elbestraße 26/29.

Aus dem Vereinsleben

Bund Königin Luise. Die Novemberpflichtversammlung, die mit gewohntem Besuch am Donnerstag, 6. Nov., stattfand, brachte einen äußerst anregenden Vortrag des Leiters der hiesigen Sportschule, Herrn Oberst von Bescherer, über den Volkssport. Die Volkssportbewegung geht davon aus daß für die Ertüchtigung des Volkes nicht allein die körperliche Durchbildung des Menschen erforderlich ist, sondern daß Körper und Seele gleichmäßig gefördert werden müssen. Beim Sport darf die Technik nicht die Seele überwuchern. Der Volkssport, der jetzt über 14 Schulen verfügt, will deshalb auch nicht einzelne Sportmeister erzielen, sondern er will eine möglichst große Zahl für sportliche Betätigung begeistern. Unmittelbar kann dies durch die wenigen Schulen natürlich nicht geschehen. Hier sollen vielmehr Führer ausgebildet werden, die dann ihrerseits den Volkssportgedanken in weiteste Kreise tragen. An der Hand vieler Lichtbilder wurde gezeigt, wie der Volkssport sein Ziel erreichen will. Der Platz der hiesigen Sportschule auf dem Schützenberg ist durch seine wundervolle Lage geradezu ideal. Nicht nur Lehrgänge für die männliche Jugend, die dort zu Führern und gegen sich selbst harte Menschen erzogen werden sollen, werden dort abgehalten, sondern mit großem Erfolg haben wie die Bilder zeigten, auch Lehrgänge für die weibliche Jugend aller Stände dort schon stattgefunden. Der Vortrag erweckte lebhaftes Interesse bei den Zuhörerinnen, die dem Wunsch äußerten, gleich dem 4 Kameradinnen, die dort bereits aufgenommen sind, nun auch einmal an einem solchen Lehrgang teilnehmen zu können. Unser nächster Pflichtabend findet diesmal am Mittwoch, 10. Dez., im Kaiserhof statt. Herr Pastor van Senden hat uns freundlichst zugesagt, uns eine Adventsfeierstunde zu bereiten.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 10. Nov. Nachdem im heutigen Vormittagsverkehr und auch noch an der Vorbörse keine zuverlässige Tendenz zu erkennen war und die Aussichten über die Entwicklung der ersten Notierungen stark geteilt waren, lag die Börseneröffnung bemerkenswert widerstandsfähig. Im allgemeinen traten gegen die Schlußkurse vom Sonnabend nur geringe Veränderungen ein, die Grundstimmung konnte sogar als sehr gehalten bezeichnet werden. Größere Abweichungen hatten nur Reichsbankanteile mit minus 4½ Proz., Feldmühle mit minus 2 Proz., Chadeaktien mit minus 2 Mk. und andererseits Schubert & Salzer mit plus 3½ Proz. aufzuweisen. Anleihen lagen ziemlich behauptet; heute wird die Younganleihe erstmalig zur amtlichen Notiz gebracht werden. Geld erfuhr eine weitere Erleichterung, der Satz für Tagesgeld ermäßigte sich auf 5 bis 7 Proz. und wurde vereinzelt auch schon mit 4¾ Proz. genannt. Auch im Verlaufe blieb die Stimmung freundlich, weitere Deckungen führten allgemein zu 1- bis 2prozentigen und bei einigen Spezialwerten (Salzdetfurth, Polyphon) bis zu 3prozentigen Kursgewinnen. Später ließ das Geschäft wieder etwas nach und die im Verlaufe erreichten Höchstkurse konnten sich nicht immer voll behaupten. Im späteren Verlaufe wurde das Geschäft wieder etwas lebhafter und die Kurse konnten sich erneut etwas befestigen. Jul. Berger waren fast 4 Proz. höher, ebenfalls Polyphon. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz wieder nicht ganz einheitlich, das Geschäft hielt sich in sehr engen Grenzen. Der Kassamarkt war bei etwas freundlicherer Grundstimmung unausgeglichen. Etwas Interesse zeigte sich wieder für Brauereiaktien. Die Schlußnotierungen lagen etwas unter den höchsten Tageskursen, aber doch noch 1 bis 2 Proz. über Anfang.

Nachbörse, Tendenz: Geschäftslos. Neubesitzanleihe 6.70, Reichsbank 226½, Bank elektrischer Werte 111, Berger 239, Lahmeyer 149½, Burbach 127, Winterthall 133, Aku 70¼, Bemberg 70, Deutsche Linoleum 121, J. G. Farben 140¼, Gesfürel 118¾, Mannesmann 72, Oberkoks 76, Polyphonwerke 153½, Rütgerswerke 50, Salzdetfurth 263½, Tietz 117½, Waldhof 108¾.

Karl Wilke: Das Haus des Dr. Prade. Roman. Leipzig 1930. Koehler & Amelang, Verlag. Ganzleinenband 5.50 Mk. — Karl Wilke, der Verfasser des bekannten Kriegserlebnisbuches, „Drohnnier, Halm", gibt in diesem fesselnd geschriebenen Roman ein lebendiges Zeitbild aus den Jahren 1908—1928. Ein Achtfamilienhaus, von Menschen verschiedenster Lebensart und sozialer Stellung bewohnt — ein Deutschland im Kleinen —, durchlebt Krieg, Revolution und Inflation, die die Lebensmöglichkeiten des Einzelnen in den Grundlagen erschüttern. Doch rinat jeder in seiner Art mit aller Kraft um ein Vorwärtskommen. Als der Zeppelin die weltfähliche Stadt überfliegt — Symbol eines trotz Elend und Zersplitterung ungebrochenen Volkswillens — erwacht mit dem berechtigten Stolz auf die befreiende Tat auch die Hoffnung auf den Wiederaufbau und die Gesundung des deutschen Wesens. Ein Buch, das vom Standpunkt der Heimat gesehen das ungeheure Erlebnis des Krieges und seiner erdrückenden Folgen menschlich ergreifend nahe bringt.

Aus den Lichtspielhäusern

„Das Donkosakenlied" betitelt sich das Filmwerk, das ab heute in den Landestheater-Lichtspielen, Detmold, zu sehen ist. Die acht besten russischen Volkslieder tragen diesen spannenden Film der Universal, in die das große Rußland der Vorkriegszeit seine Seele hineingelegt hat. Allen voran die Ballade der „zwölf Räuber" die auch der eigentliche Inhalt des Filmes ist. Das Rußland der Vorkriegszeit mit seinem Prunk und Wohlleben und als Gegensatz das rauhe Sibirien, wird dem Zuschauer gezeigt. In den Hauptrollen sind die bekannten Darsteller Hans Albert von Schlettow, Lien Deyers, Hertha v. Walther, Fritz Kampers, F. Kowal-Samborski u. a. beschäftigt. — Voraus geht das beliebte Beiprogramm.

*

Modernes Lichtspielhaus. Ein neuer tönender Hochgebirgsfilm mit einer Fülle herrlicher Aufnahmen gelangt heute und die nächsten Tagen mit dem Titel „Die heiligen drei Brunnen" zur Vorführung. Eine wundervolle filmische Ballade von der im Hochgebirge verborgen wohnenden Naturkraft Wasser. Der technische Eingriff des Ingenieur-Menschen schuf hier das Drama der technischen Naturüberwindung; eine neue, originelle Wendung in Dr. Franks Bergfilm-Epen. Neben dem bekannten Alpinisten und Sportsmann Luis Trenker verkörpern Asta Nielsen und Boris de Fas die Hauptrollen dieses grandiosen Tonfilmwerkes. — Das beliebte Beiprogramm vervollständigt den Spielplan. (Siehe auch Anzeige.)

*

Die Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen bringen ab heute einen spannenden, mit Sensation, Humor und tiefer Dramatik versehenen Film: „Drei Freunde". Das Thema, Liebe und Freundschaft nicht im gegensätzlichen Konflikt sondern in ihrem menschlich hehren Zusammenklingen gibt diesem Film mehr allgemeine Bedeutung, als einem gewöhnlichen Unterhaltungsfilm gemeinhin zukommt. „Drei Freunde" ist ein Filmwerk, dessen unerhörte Spannung durch das menschliche Interesse, das man an dem Inhalt als solchem und seinen Darstellern hat, noch gesteigert wird. Die Hauptrollen werden von Diane Ellis, William Boad, Alan Hale und Robert Armstrong verkörpert. — Ueber das stets aktuelle Thema der heranwachsenden Jugend, ihre Not und die ihr drohenden Gefahren in den Zeiten der Reife, erzählt in eindringlichen Bildern der Großfilm „Jugendsünden" der den zweiten Teil des Programms bestreitet.

*

„Schicksalswürfel" betitelt sich ein Indienfilm, der ab heute in den Zentraltheater-Lichtspielen, Lage, zur Vorführung gelangt. Die Reihe der Indienfilme, die der Regisseur Franz Osten in den letzten Jahren, mit Himansu und Seeata Devi als Hauptdarsteller, gedreht hat, stellt einen künstlerischen Aufstieg dar, der in diesem Film seinen Höhepunkt erreicht hat. Klare, eindeutige elementare Ethik leuchtet aus diesem Märchenstoff, dem die alte indische Mahabharalegende zugrunde liegt, den Osten feinfühlige Regie mit schlichter Menschlichkeit vertont. Vorallem hat Schünemann mit der Kamera gearbeitet. Form sind Naturbilder der Elefanten im Dschungel, der Tigerjagd usw., Prunkgemälde von Festen und Palästen zu danken, die dank ihrer Echtheit Kulturdokumente sind. Der Besuch dieses Films kann jedem empfohlen werden. — Voraus geht ein spannender Wildwestfilm mit dem Titel „Der Held von Arizona". (Siehe auch Anzeige.)



Kanäle schwemmen den Kaffee zu den Aufbereitungsplätzen ...

Das Fruchtfleisch der Kaffeekirschen wird entfernt und der Kaffee getrocknet, verlesen, eingesackt. Unter den vielen Millionen Sack Kaffee der Welternte die besten herauszufinden, ist eine besondere Kunst. Die besten Kaffeekenner bestätigen, daß Kaffee Hag, der bekannte coffeinfreie Bohnenkaffee, aus ganz hervorragenden Sorten besteht und an Geschmack und Aroma gewiß zu übertreffen ist.

Versuchen Sie einmal 4 Wochen lang den vollkommen unschädlichen Kaffee Hag, und Sie werden sich von seinen geschmacklichen und gesundheitlichen Vorzügen überzeugt haben.

Anhaltende Konjunkturverschlechterung

Das westdeutsche Handwerk im Monat Oktober

Von der Handwerkskammer wird folgender Bericht herausgegeben:

Während der Berichtszeit hat sich das Gesamtbild der wirtschaftlichen Lage in nichts geändert. Allgemein ist der Beschäftigungsgrad weiter herabgesunken, eine Tatsache, die sich an der fortgesetzten Zunahme der Arbeitslosigkeit bewahrheitet. Die Auswirkungen der anhaltenden Konjunkturverschlechterung auf das Handwerk, das ausschließlich auf den Inlandsmarkt angewiesen ist, sind äußerst bedenklich. Der bevorstehende Winter läßt befürchten, daß die Gesamtlage sich noch komplizierter gestalten wird, sofern es Regierung und Berufsgruppen nicht gelingt, durch geeignete Maßnahmen den weiteren Konjunkturrückgang einzudämmen.

Der günstige Einfluß, den gutes Bauwetter sonst auf die Gestaltung des Baumarktes auszuüben pflegt, ist in diesem Jahre nirgends festzustellen. Die Lage des Baumarktes wird besonders durch die Tatsache beleuchtet, daß der größte Teil der aus dem Handwerk kommenden Arbeitslosen auf das Bauhandwerk entfällt. Die von einzelnen Gemeinden in Angriff genommenen Notstandsarbeiten haben nicht einmal eine nennenswerte Beeinflussung der lokalen Verhältnisse hervorrufen können. Die private Bautätigkeit jedoch ist vollkommen abgedrosselt.

Kaum günstiger liegen die Verhältnisse in den Baunebengewerben. Das Malerhandwerk hat zwar bei dem guten Wetter noch manchen Auftrag hereinnehmen können, jedoch ist auch hier der Auftragsbestand nicht als befriedigend zu bezeichnen. Infolge der brachliegenden Bautätigkeit ist die Beschäftigung in den übrigen Ausbaugewerben bei den Schlossern, Klempnern und Elektro-Installateuren weiterhin zurückgegangen.

In den holzverarbeitenden Gewerben, sowohl in der Bau- wie auch Möbelindustrie ist der Auftragsbestand bis auf ein Geringes eingeschrumpft.

Außerordentlich schlecht ist im allgemeinen die Lage in den metallverarbeitenden Gewerben. Selbst in den ländlichen Bezirken hat sich die Erwartung nicht erfüllt, daß nach dem Einbringen der Ernte eine Geschäftsbelebung durch vermehrte Auftragserteilung seitens der Landwirtschaft eintreten werde. Dies gilt insbesondere für das Schlosser-, Schmiede- und das Stellmacherhandwerk.

Im Bekleidungsgewerbe hat der Oktober, der sonst ein reges Geschäft bringt, infolge der warmen Witterung vollkommen versagt. Die Saison setzt erst langsam ein. Im Schuhmacherhandwerk wie auch im Friseurgewerbe wird über die zunehmende Schwarzarbeit bitter geklagt.

Auch in den Nahrungsmittelgewerben ist ein steter Rückgang der Umsätze festzustellen. Der Konsumrückgang im Bäckerhandwerk wird nicht zuletzt auf die allgemeine Abneigung gegen die gesetzliche Brotmischung zurückgeführt. Auch im Metzgergewerbe hat der Konsum nachgelassen.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Im lippischen Turngau standen am Sonntag die Spiele der Meisterklasse, die bereits mit den Rückspielen begonnen hat und nunmehr die Frage nach dem Meister ernsthaft zur Debatte stellt, im Vordergrund des Interesses. Leider wurde aber nur die Begegnung Lemgo — Bahnfrei ausgetragen, da der Kampf Schötmar — 1860 der ungünstigen Witterung zum Opfer fiel.

Nach dem 2:0-Siege der Lemgoer über Bahnfrei hat die Tabelle der Meisterklasse folgendes Aussehen:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkt.
TG. Schötmar	5	3	—	2	6:4
1860 Detmold	3	2	—	1	4:2
TV. Lemgo	4	2	—	2	4:4
TG. Lage	4	2	—	2	4:4
Bahnfrei	6	2	—	4	4:8

*

TV. Lemgo — TV. Bahnfrei 2:0 (0:0)

Am Sonntagmorgen ging in Lemgo die Begegnung der beiden Mannschaften vonstatten. Im ersten Spiel behielten die Lemgoer mit 12:2 die Oberhand. Inzwischen hatte sich aber Bahnfreis Mannschaft erheblich verstärkt, so daß mit einem lebhaften Kampf zu rechnen war.

Und den blieben die beiden Mannschaften dem zahlreichen Publikum auch nicht schuldig. Von der ersten Minute an ein überaus scharfes Tempo, Torschüsse und prächtige Angriffshandlungen hüben und drüben. Wenn man trotzdem geneigt ist, von einem Spiel der verpaßten Gelegenheiten zu sprechen, so kann als Grund dafür nur der durch Regenfälle stark mitgenommene Platz angeführt werden, der gerade vor den Toren große Wasserlachen aufwies. Dazu hatten aber beide Schlußleute — Lemgo konnte zum ersten Male wieder auf den früheren Torwart zurückgreifen — einen ausgezeichneten Tag. Sie sorgten dafür, daß die Tore bis auf die „Unhaltbaren" vermieden wurden.

Bahnfreis Mannschaft hat sich jetzt erst, zum Schluß der Serie — Bahnfrei hat nur noch zwei Spiele auszutragen — gefunden. Schade! Die Aufstellung vom Sonntag hätte für allerhand Ueberraschungen sorgen können. Trotzdem aber sollte sie dafür sorgen, daß der Mannschaft der letzte Platz in der Tabelle erspart bleibt. Besonders der Sturm hat sich glänzend herausgebracht. Er stellte Lemgos Hintermannschaft vor schwere Aufgaben, die manchmal nur mit der nötigen Portion Glück zu lösen waren. Nur müßte sich der Mittelstürmer eine noch schnellere Ballabgabe angewöhnen. Die Hintermannschaft der Gäste war ausgezeichnet, vor allem der Tormann. — Beim Platzverein klappte das Zusammenspiel im Sturm nicht im gewohnten Maße, da dieser bekanntlich mit einem nassen Platz sehr schwer fertig wird. Die Hintermannschaft war gut. — Woeble, Detmold, leitete mit Umsicht.

Das Spiel begann mit schnellen Angriffen des Platzvereins, der schon in der ersten Minute einen Strafstoß gegen den Pfosten knallte. Dann sand sich aber auch Bahnfrei. Schußpech auf beiden Seiten. Einmal erzielt Lemgo, dann Bahnfrei einen Treffer, die aber beide nicht anerkannt werden. Torlos werden die Seiten gewechselt. — Nach Wiederbeginn verschärfen beide Mannschaften das Tempo. Es geht um die Entscheidung. Aber erst in der Mitte der zweiten Halbzeit fällt der erste Treffer. Eben hat Bahnfrei einen Strafwurf vor den Pfosten gesetzt, als Lemgo schnell durchkam und durch Bartels zum ersten Treffer kam. Manchmal schien der Ausgleich in der Luft zu hängen. Einmal tritt der Rechtsaußen zu früh in den Torkreis, ein andermal hatte die rechte Sturmseite bei einem Bombenwurf von Broidenbroich das Tor durch Abseits verhindert. Dann kam Lemgo durch einen Strafwurf zum 2. Treffer, der aber ebenfalls nicht anerkannt wurde. Einige Minuten vor Schluß wurde dem Ringen um Sieg oder Unentschieden durch ein zweites Tor des Platzvereins ein Ende gemacht. Wenn Lemgos Mannschaftsgefüge in sich auch etwas fester war als das der Gäste, so hätte das Ergebnis doch leicht umgekehrt lauten können. Alles in allem also ein zwar knapp verdienter Sieg, aber doch glücklicher Sieg des Platzvereins.

*

TV. Gohfeld — TG. Lage 4:4

Die Turngemeinde Lage benutzte den spielfreien Sontag, um einer Rückspielverpflichtung in Gohfeld nachzukommen. Der Platzverein, der bisher gegen die Lagenser recht eindeutig verloren hatte, stellte seine Formverbesserung, die schon in den Meisterschaftsspielen zu beobachten war, erneut unter Beweis und rang den Lippern ein 4:4 Unentschieden ab.

*

Ergebnisse aus dem Nachbargau:

Einigkeit Bielefeld — Bünde 1:7 (1)
Bielefelder TG. — TV. Spenge 4:3
TV. Künsebeck — 1890 Bielefeld 5:1
TG. Minden — Jahn Minden 1:5

*

Die Spiele der unteren Klassen

In der A-Klasse wurde keines der angesetzten Pflichtspiele ausgetragen.

B-Klasse.

Tv. Bexterhagen — Wüsten 2:2 (1:1).

Es wurde ein rubiges und lebhaftes Spiel vorgeführt. In der 8. Minute konnte Bexterhagen den Führungstreffer erzielen. Einige Minuten vor Halbzeit gelingt es Wüsten, das Ausgleichstor zu erringen. Nach Seitenwechsel scheint das Spiel

Lande-Turn- u. Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

Boxabend in Bad Salzuflen

Hervorragende Kämpfe bei sehr gutem Besuch

Der am Freitagabend im Café Astoria abgewickelte Boxabend des BC. Heros war für den Veranstalter wieder einmal ein voller verdienter Erfolg und für alle, die gekommen waren, um sich das hervorragend zusammengestellte Programm anzusehen und sich am schönen Boxsport zu begeistern, ein hoher sportlicher Genuß. Wie jedesmal, war auch heute wieder der große Saal überfüllt. Die Organisation klappte ausgezeichnet. Die bei jedem Kampf ausbrechende spontane Begeisterung zeigte eindeutig genug das große Verständnis und die Dankbarkeit der Erschienenen für das, was geboten wurde. Was man zu sehen bekam, hat aber auch nichts, aber auch gar nichts mit blutrünstigem Sport zu tun, und allen Gegnern dieser „edlen Kunst der Selbstverteidigung" war der Abend bestimmt kein Wasser auf die Mühle. Wenn der BC. Heros auf diesem Wege fortfährt, so wird jeder neue Boxabend ein immer größerer Erfolg werden.

Die einzelnen Kämpfe:

Im Mittelgewicht starteten Strate (Heros) mit 134 Pfd. gegen Böhler (ABC. Osnabrück) 140 Pfd. Mild eröffnete Strate die 1. Runde und bringt durch völlig kopfloses Verhalten seinen Gegner in die unmöglichsten Situationen. Böhler gelang es trotzdem ohne Schwierigkeiten, seinem Gegner durch Stopper, in welche der kopflose Strate durch die ganze Länge des Ringes hineinlief, eine erzieherische Boxlezion zu erteilen und ihn in der 3. Runde technisch k. o. zu setzen.

Brune (Heros) mit 122 Pfd. kämpfte gegen Vollmer (ABC. Osnabrück) 116 Pfd. Ein flotter Kampf von Anfang an, in welchem sich Vollmer vor der überlegenen Schlagkraft seines Gegners durch taktisch richtiges Verhalten gut zu schützen wußte. Seine beachtenswerten Leistungen kamen aber zu sehr auf das Konto einer guten Verteidigung, als daß sie den couragiert angreifenden Brune an einem Punktsiege hindern konnten.

Hillebrenner (Heros) 124 Pfd. gab mit Horn (ABC. Osnabrück) eine gut ausgeglichene Paarung, die sich in einem wirklich netten Kampf auswirkte. Der ringerfahrene Horn mußte alle Register seines Könnens von Anfang bis zum Schluß ziehen, um gegen den erheblich verbesserten Gegner einen Punktsieg herausholen zu können.

Dependahl (Heros) 140 Pfd. gegen Klute (ABC. Osnabrück) engagierte sich zu einem Mittelgewichtstreffen, das von Beginn an im Zeichen harten Schlagwechsels stand. Leider unterlief Dependahl ein Tiefschlag. Da sein Gegner nach der üblichen Minuten-Sonderpause noch nicht wieder kampffähig war, kam der bereits stark ins Hintertreffen geratene Klute zu einem Siege durch Disqualifikation seines Gegners.

Beermann (Boxsportverein Herford) 156 Pfd. versuchte sich im Mischgewicht gegen Meier (ABC. Osnabrück) 160 Pfd. In Reichweite, Gewicht und Schlagstärke war Meier von Anfang an überlegen und läßt seinen Gegner schwere und schwerste Brocken einstecken, die dieser jedoch mit bemerkenswerter Härte bis zum Schluß nimmt. Meiers Sieg nach Punkten stand während aller 3 Runden niemals in Frage.

Stellbrink (Heros) 144 Pfd. demonstrierte gegen Lüke (Heros Osnabrück) ein Mittelgewichtstreffen ohne Rücksicht auf Verluste. Vom ersten Gongschlag an warf Stellbrink seine enorme Schlagstärke in rücksichtslosem Fight in die Wagschale, aber er fand einen Gegner, der eisern gewillt war, ihm ein Paroli zu bieten. Lüke entpuppte sich als ein Mann mit einem Löwenherzen und ging das Tempo aller Runden heroisch mit. Und wenn er auch seinen Gegner an einem Punktsiege nicht hindern konnte, so zeigte er doch ein erfrischendes Bild seltenen Kampfgeistes. Lüke ist eine Kämpfernatur, die selbst auch gegen stärkste Gegner ein Publikum niemals enttäuschen wird.

Der

Hauptkampf des Abends

war eine sportliche Delikatesse. Der deutsche Kampfspielmeister Ahring (ABC. Osnabrück) brachte im Federgewicht 112 Pfd. gegen die 114 Pfd. seines Gegners, Schwarze (Boxklub Oeynhausen) in den Ring. Trotzdem Ahring für das angegebene Gewicht reichlich leicht aussah, ging er von Anbeginn des Kampfes an auf klare Entscheidung aus, aber er fand in Schwarze einen Widerstand, der groß genug war, ihn zu veranlassen, ganz aus sich herauszugehen. Seine präzisen und haargenauen Treffer kamen zwar gut durch, konnten jedoch seinen Gegner weder von den Beinen bringen noch irgendwie bemerkenswert erschüttern, so daß sich alles in allem über die 3 Runden hinweg ein variationsreiches und daher höchst interessantes Treffen zwischen Technik und Schlagkraft entwickelte. Der Punktsieg des deutschen Kampfspielmeisters stand zwar keinen Augenblick außer Frage, er war aber trotzdem nicht etwa leicht errungen.

*

Eine besondere Note der Vielseitigkeit erhielt der inhaltreiche Abend dadurch, daß der Boxklub Oeynhausen als Schaunummer seine beiden Reishähnchen im Alter von 11 Jahren zu einem Drei-Runden-Treffen antreten ließ, was allseitige Ueberraschung auslöste. Man sah da nicht etwa eine durch zwölf Unzenhandschuhe gehandicapte Prügelei zweier Schuljungen, sondern man erlebte einen in allen Phasen seines Verlaufes wirklich mit Hand und Kopf erfochten Boxkampf in Miniaturformat, bei dem es nichts zu monieren oder zu belächeln gab. Diese beiden Jungen können bestimmt das Verdienst auf ihr Konto verbuchen, vielen Skeptikern über die sogenannte „Blutrünstigkeit" des Boxens die Augen geöffnet zu haben.

Müller besser als Schönrath

Berufsboxkämpfe in der Westfalenhalle

Der Hauptkampf in der Dortmunder Westfalenhalle zwischen dem deutschen Schwergewichtsmeister Hans Schönrath (178,4 Pfd.) und dem Kölner Hein Müller (178) entsprach nicht ganz den Erwartungen. Die bessere boxerische Leistung vollbrachte Müller, doch es zeigte sich, daß er mit seiner Gewichtszunahme erheblich an Ausdauer verloren hat. Ueber sieben Runden führte der Kölner überlegen den Kampf, schickte den Titelhalter sogar in der dritten Runde durch einen rechten Haken bis acht zu Boden und schlug auch in der folgenden Runde den Krefelder leicht an. Runde für Runde ging somit an den technisch weit über seinen Gegner stehenden Müller, doch als seine Luft knapper wurde, übernahm Schönrath die Führung des Kampfes. Von der achten Runde ab lag Schönrath im Angriff und versuchte verbissen eine klare Entscheidung zu erzwingen. Gut deckend und konternd kam jedoch Müller noch ohne Gefahr über die letzten drei Runden. **Das nach zehn Runden gegebene Unentschieden fand nicht den einmütigen Beifall des Publikums, da Schönrath durch diesen Richterspruch stark begünstigt worden ist.** —

Den zweiten Kampf im Schwergewicht gewann der Bochumer Walter Neusel über den Breslauer Emil Scholz nach acht Runden verdient nach Punkten.

Berliner Fußballmeisterschaft

Wieder ein schwaches Spiel Herthas

In den Berliner Verbandsspielen setzt jetzt das harte Ringen um die Punkte ein. Die am Ende der Tabelle stehenden Mannschaften wehren sich mit dem Mute der Verzweiflung und bringen durch ihren Kampfgeist selbst die Spitzenvereine in Gefahr. Die deutsche Meisterelf, Hertha BSC., verspürte diesen Widerstand im Spiel mit dem ehrgeizigen VfB. Pankow recht unangenehm. Obwohl Appell, früher BSV. 92, erstmalig die Reihen von Hertha wesentlich verstärkte, gelang es dem Meister nur durch zwei von Ruch verwandelte Elfmeterbälle ein 3:3 zu erzielen. Damit hat Union Oberschöneweide in der Abteilung A mit zwei Punkten vor Hertha klar die Führung.

In der Abteilung B hat Tennis Borussia kaum noch einen ernsthaften Konkurrenten. Gegen Meteor 06 blieben die Veilchen mit 3:0 (1:0) erfolgreich. Der Berliner SV. 92 siegte über Halley Concordia 2:1, während der Spandauer SV. nach seiner Niederlage gegen Union Potsdam 0:3 (0:0) endgültig aus der Spitzengruppe zurückfiel.

Spiele im lippischen Gau

Im Gau ging es verhältnismäßig ruhig zu. In der ersten Gruppe der

ersten Gauklasse

konnte Klüts neue Mannschaft einen knappen 4:3-Sieg über Blomberg davontragen und damit die Tabellenstellung bessern. Wahmbeck war durch Ersatz stark geschwächt und verzichtete in Schlangen im voraus auf die Punkte. Das Freundschaftsspiel sah den Platzverein mit 3:0 erfolgreich.

*

RSV. Klüt 1 — RSV. Blomberg 1 4:3 (2:1).

Die Rasenspieler aus Klüt haben scheinbar ihre Krise in der Mannschaft überwunden. Sie stellten gegen Blomberg eine Mannschaft ins Feld, die sich in den kommenden Punktespielen wohl sehen lassen darf. Blomberg spielt gegen den starken Wind. Bald liegt Klüt mit dem günstigen Wind mehr im Angriff; die neuen Leute im Sturm finden sich schnell. In der 25. Minute sieht der kleine Linksaußen zum Halblinken, der den Ball zum Mittelstürmer weiterleitet und schon sitzt das 1. Tor für Klüt. Blomberg kommt zwar etwas auf, doch werden die scharfen Schüsse von Klüts Hüter gemeistert. Kurz vor Halbzeit ist dem Mittelstürmer abermals der Ball gut zugespielt die Verteidigung ist umspielt, der Torwart läuft heraus, aber schon schießt Mittelstürmer den Ball bedrängt schwach aufs Tor wo der Wind das übrige tut und den Ball langsam ins leere Tor rollen läßt. Nach Halbzeit haben die Gäste die bessere Seite, doch liegen die Einheimischen gleich wieder im Angriff. Der Rechtsaußen flankt zum Mittelstürmer, der geschickt zum freistehenden Linksaußen gibt; ehe Blomberas Verteidiger heran sind, schießt dieser den Ball scharf in die linke Torecke. Blomberas Mannschaft wird unruhig, findet sich jedoch bald wieder, und in der 60. Minute kommt sie durch den Halblinken zum ersten Torerfolg. Doch Klüts Sturm läßt nicht lange auf sich warten. Fünf Minuten später erwischt abermals Klüts Mittelstürmer den Ball und schießt zum Stande 4:1 ein. Blomberas Mannschaft wird abermals unruhig und laut und bemängelt jetzt die Entscheidungen des Schiedsrichters. Die Gäste drängen jetzt stark nach vorn, Klüts Verteidigung abaert mit dem Angriff und schon steht die Partie 4:2. Blomberg geht jetzt zu einem ganz energischen Endspurt über. Zehn Minuten vor Schluß gelingt dann den Gästen aus einem Gedränge ein drittes Tor. Trotz aller Anstrengungen langt es jedoch nicht mehr zum Ausgleich. — Schiedsrichter G. Schmiedestamp-Börstmar leitete zur Zufriedenheit. Bei den Gästen waren gut Hintermannschaft und Torwart und die rechte Sturmseite. Die Läuferreihe besann sich erst zum Schluß auf ihre Aufgabe, als es aber schon zu spät war. Bei den Einheimischen konnte der neue Sturm in dieser Aufstellung wohl abgesehen von Kleinigkeiten, restlos gefallen. Die Läuferreihe lief zum Schluß nach, ebenso die Verteidigung, die durch den Gegenwind ermattet war. Der Torwart hielt gut.

*

RSV. Lieme 1 — BSV. Leese 1 6:0.

Bei aufgeweichtem Boden standen sich am Sonntag die Mannschaften gegenüber. Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine Anzahl Zuschauer eingefunden, wie man es lange nicht gesehen hatte. — Der Spielverlauf: Um 1 Uhr gibt der Schiedsrichter den Ball frei. Lieme hat Anstoß, doch wird der Ball sofort von der gegnerischen Verteidigung abgefangen. Wiederholt kommen beide Tore in Gefahr, doch rettet jedesmal der Torwart. Kurz vor Halbzeit hat Lieme Gelegenheit, ein Tor zu erzielen. Der Halbrechte wird vom Verteidiger von Leese im Strafraum zu Fall gebracht. Der Schiedsrichter entscheidet Elfmeter. Der Ball wird aber neben das Tor geschossen. Mit 0:0 geht es in die Pause. Nach Wiederanpfiff kommen beide Tore immer wieder in Gefahr, doch vermag keine Mannschaft bis zum Schlußpfiff etwas Zählbares zu erreichen. Als der Schlußpfiff ertönt, trennen sich beide Mannschaften mit einem dem Spielverlauf nach gerechten Unentschieden. Schiedsrichter Mackwart-Detmold leitete gut.

„Fortuna" Schlangen I — SpuGy. Wahmbeck I 3:0

Wahmbeck tritt mit zwei Ersatzleuten an, und verzichtet im Voraus aus die Punkte. Man einigte sich auf ein Gesellschaftsspiel von 2 mal 30 Minuten. Gleich nach Anstoß sind die Fortunen in Front und können bereits in der 3. Min. zum Führungstreffer einschießen. Verschiedentlich kommt Wahmbeck gut vor, doch scheitern alle Angriffe an der ballsicheren Verteidigung. Wieder ein Angriff auf das Gästetor. Der Mittelstürmer der Fortunen umspielt einen Verteidiger, wird jedoch gehindert und gibt zum Halblinken, der die Partie auf 2:0 stellt. Fortuna hat jetzt bedeutend mehr vom Spiel, wieder ist die rechte Seite gut vorgekommen. Der Ball kommt zum rechten Läufer Fortunas, der mit Bombenschuß das 3. Tor schießt. Kurz darauf ist Pause. Nach der Pause zieht Wahmbeck seinen guten Mittelstürmer in die Verteidigung zurück. Das Spiel verliert jetzt an Interesse. Besonders von Seiten der Fortunen wird ein sehr lasches Spiel vorgeführt. So vergeht die zweite Hälfte, ohne daß von einer Seite besondere Leistungen geboten werden. Bei den Gästen gefiel vor allem der Mittelstürmer. Bei den Fortunen war die Verteidigung im Verein mit dem Tormann der beste Mannschaftsteil. Der Schiedsrichter leitete gut.

*

LSV. Pivitsheide — Leopoldshöhe I 7:2 (4:1)

Das dritte Verbandsspiel konnte Pivitsheide mit obigem Resultat abschließen und damit unangefochten die Spitze behalten. Zum Spielverlauf ist wenig zu berichten. Leopoldshöhe spielt mit Wind im Rücken und vermag das Tor des Gastgebers wiederholt ernstlich zu gefährden. Dann übernimmt Pivitsheide die Führung; gute Vorlagen des Mittelstürmers zu den Außenleuten und deren präzise Flanken sorgten dafür, daß bis zur Halbzeit von Mitte und Halbrechts 4 Tore getreten wurden. Leopoldshöhe kann die Hintermannschaft des Platzvereins nur einmal überwinden. — Nach Halbzeit war das Spiel eine ganz einseitige Sache der Pivitsheider. Harte Arbeit hatte die Hintermannschaft der Gäste zu leisten, sie konnte zwei prächtige Tore des Halblinken und ein weiteres des Rechtsaußen nicht verhindern. Bei einem Durchbruch gelang Leopoldshöhe ein 2. Treffer. — Der Schiedsrichter leitete vorzüglich.

*

Weitere Ergebnisse

BSV. Salzuflen (Ref.) — BSV. Heidenoldendorf (Ref.) 0:4

BSV. Salzuflen III (Junior.) — Hörstmar II 1:3
Schlangen II — Wahmbeck II 2:2
Dieselbruch-V. I — RSV. Hörste I 3:4
RSV. Hörste II — Sportlust Helpup II 1:2
RSV. Klüt II — Heidenoldendorf III 0:3

Jugend:

Hiddesen I — RSV. Klüt 3:1
Hiddesen II — SV. Cappel II 2:0
RSV. Waddenhausen — RSV. Hörste kampfl. f. Hörste

Handball der Sportler

SuS. Lage — BV. Lemgo 2:1
LSV. Pivitsheide — RSV. Hörste 4:3

Der Deutsche Tennis-Bund hat seine ursprünglich in Königsberg vorgesehene Bundestagung wegen der wirtschaftlichen Verhältnisse nach Weimar verlegt. Als Tag wurden der 15. und 16. November gewählt.

Ueberraschungen im Fußball

Leiden schlägt Oeynhausen 2:1 - Lemgo in Herford erfolgreich - Halle-Salzuflen 1:1

RSV. Heiden — BV. Oeynhausen 2:1 (2:1)

Dieses Spiel war die Ueberraschung des Sonntags. Man hatte allgemein den technisch besseren Oeynhausern ein glattes Plus zugetraut, doch erwies es sich hier einmal wieder, daß der Eifer Wunderdinge zu verrichten vermag. Der Platzverein begann sofort mit großem Elan und kam schon nach 4 Minuten zum Führungstreffer. Nach sehr schönem Spiel sorgte der Oeynhauser Mittelstürmer für den Ausgleich. Trotzdem gab sich der Platzverein nicht geschlagen und kam noch vor Halbzeit zum Führungstreffer durch einen Elfmeter, der auch zugleich das siegbringende Tor brachte. Nach Seitenwechsel hatten die Gäste sogar noch den Wind für sich, vermochten aber nicht die sich vorzüglich schlagende Deckung des Platzvereins zu überwinden. Beim Schlußpfiff blieben zwei für Oeynhausen äußerst wertvolle Punkte bei den eifrigen Lippern, die allerdings schon im Spiel gegen Lage am Vorsonntag eine klare Formverbesserung an den Tag legten.

*

SuS. Herford — BV. Lemgo 1:4 (0:4)

Dieses Spiel nahm ebenfalls einen überraschenden Ausgang. Lemgo mußte die Reise ohne den bewährten Verteidiger Mardt antreten und war dazu noch durch Ersatz geschwächt. Um das Maß des Pechs voll zu machen, verloren die Gäste sogar kurz nach Spielbeginn ihren Mittelstürmer durch Verletzung, so daß sie den Kampf mit 10 Mann durchführen mußten. Trotzdem gaben sie das Spiel keineswegs verloren und holten in der ersten Halbzeit 4 Tore heraus. Nach Seitenwechsel machte sich das Fehlen des 11. Mannes bemerkbar. Der Gastgeber spielte dadurch zeitweise sehr überlegen, vermochte die Trefferspanne aber nur auf 1:4 zu mindern.

*

BSV. Oerlinghausen — SuS. Brake 1:0 (1:0)

Bei der Wahl erwischte Oerlinghausen die bessere Seite mit dem Wind. Dieser Vorteil wird von den Bewegungsspielern gar gründlich ausgenutzt, doch werden alle noch so gut eingeleiteten Aktionen durch den scharfen Seitenwind unterbunden. Brake spielt ein ausgesprochenes Flügelspiel; zumeist sind es die Angriffe des Rechtsaußen, die einen sehr gefährlichen Charakter tragen. Die Braker Mannschaft spielte leider reichlich hart. Der Oerlinghauser Elf sah man es gleich an, daß sie sich etwas vorgenommen hatte, und schon nach Verlauf der ersten halben Stunde fiel auf eine Flanke von rechts, eingedrückt durch den Halblinken Schuhmacher, das erste Tor für Oerlinghausen. Beiderseits setzten nun blitzschnell wechselnde Angriffe ein. Oerlinghausen drängte auf Erhöhung der Torzahl, Brake dagegen wollte den Ausgleich herbeiführen. Die Folge davon war eine Anzahl Ecken, die beiden Mannschaften nichts einbrachte. Nach der Halbzeit erwartete alles eine Aenderung des bisherigen Resultates, doch sollte es bei 1:0 bleiben. Selbst eine Flanke des Rechtsaußen der Bewegungsspieler, die dem Linksaußen schußgerecht vorgelegt wurde, landete in den Armen des ausgezeichneten Braker Tormannes. Der Wind wurde immer stärker, auch Brakes Drängen aufs Oerlinghauser Tor immer energischer, doch waren Verteidiger und Torwart stets auf dem Posten. — Einige Auseinandersetzungen der Braker Mannschaft mit dem Schiedsrichter wurden von diesem in freundlicher, aber bestimmter Manier zurückgewiesen. Brake stellte eine stark verjüngte Mannschaft ins Feld, wohingegen die Oerlinghauser, mit Ausnahme des Halbrechten, in der alten Aufstellung spielten.

SC. Halle — BSV. Bad Salzuflen 1:1 (1:1)

Auf dem tückischen Gelände in Halle, auf dem schon mancher Spitzenverein gestrauchelt ist, konnten die Salzufler am Sonntag ein beachtliches Unentschieden herausholen, das die Leistungen beider Mannschaften gerecht wiederspiegelt.

Die erste Viertelstunde steht im Zeichen der Gäste, die bereits in der 4. Minute durch Halbrechts in Führung gehen. Langsam schält sich jedoch eine Ueberlegenheit des Platzvereins heraus, der bis zur Halbzeit ständig das Tor der Salzufler bedrängt, um kurz vor dem Abpfiff seine Bemühungen durch das Ausgleichstor belohnt zu sehen. Nach der Pause macht sich das scharfe Tempo der 1. Hälfte stark bemerkbar. Das Spiel steht jetzt ganz im Zeichen beider starker Mannschaften, die die abgekämpften Stürmer mit Leichtigkeit kalt stellen. Einzelne schwache Versuche des Salzufler Sturmes, das Resultat zu verbessern, vermögen an dem Endergebnis nichts mehr zu ändern.

Die Spiele der Bezirke in Zahlen

In der ersten Bezirksklasse

verlief alles programmäßig. Der Spvg. Gütersloh blieb das Glück auch weiterhin treu, da sie die gefürchteten Leute aus Bünde knapp und nicht einmal verdient mit 2:1 niederhalten konnte. Damit hat sich der Platzverein einen Tabellenvorsprung gesichert, der in der ersten Serie nicht mehr aufzuholen ist. SuS. Geseke kamen gegen die Spvg. Minden leichter, als erwartet, mit 4:1 zu Punkten. Allerdings traten die Gäste mit mehrfachem Ersatz an. Im dritten Spiel holten sich, wie von uns vorausgesagt, die Paderborner Preußen gegen SuS. Gütersloh die ersten Punkte. Das vorgesehene Spiel Heidenoldendorf — Brackwede fiel der ungünstigen Witterung zum Opfer.

Die Tabelle hat jetzt folgendes Aussehen:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkte.
Spvg. Gütersloh	7	7	—	—	14:0
VfB. Bünde	5	3	1	1	7:3
SuS. Geseke	5	3	1	1	7:3
SuS. Geseke	5	3	1	1	7:3
Heidenoldendorf	5	2	—	3	4:6
Spvg. Minden	6	2	—	4	4:8
VfB. Detmold	4	1	1	2	3:5
Brackwede	4	1	1	2	3:5
SuS. Gütersloh	5	1	—	4	2:8
Paderborn	5	1	—	4	2:8

Dagegen wartete die

zweite Bezirksklasse

mit ein paar Ueberraschungen auf, die sich niemand hätte träumen lassen. RSV. Heiden erkämpfte sich aller Meinungen zum Trotz gegen die stark favorisierten Oeynhauser einen schönen 2:1-Sieg, während Lemgo mit 10 Mann und mehrfachem Ersatz das Kunststück fertig brachte, in Herford den Spiel- und Sportlern eine 4:1-Niederlage beizubringen. Oerlinghausen hatte SuS. Brake gegenüber das von uns vorausgesagte bessere Ende für sich, und siegte knapp 1:0. BV. Salzuflen weilte in Halle und holte ein beachtenswertes 1:1 Unentschieden heraus, während Löhne gegen den Tabellenführer Enger mit 3:0 die Waffen strecken mußte.

Die Tabelle, in der besonders der günstige Platz von Oerlinghausen auffällt, hat nun folgendes Aussehen:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkt.
Enger	7	5	1	1	11:3
Oerlinghausen	7	3	3	1	9:5
Oeynhausen	6	4	—	2	8:4
Halle	9	2	4	3	8:10
Lage	6	3	1	2	7:5
Salzuflen	6	3	1	2	7:5
Lemgo	7	3	1	3	7:7
Herford	8	2	3	3	7:9
Schildesche	6	3	—	3	6:6
Grün-Weiß	8	3	—	5	6:10
Löhne	7	2	1	4	5:9
Heiden	5	2	—	3	4:6
Brake	6	1	1	4	3:9

Helene Mayer siegt in England



Helene Mayer,

die deutsche Olympiasiegerin, errang in London in der Schlußrunde um den Alfred Hutton-Pokal, dem großen Ereignis der englischen Fechtwelt, einen glatten Sieg über ihre englischen und dänischen Konkurrentinnen von Weltklasse. Helene Mayer hat den wertvollen Ehrenpreis bereits einmal gewonnen.

Die Bonner Wasserfreunde blieben in einem Klubkampf in Paris mit dem dortigen Schwimmklub im Gesamtergebnis mit 18:14 Punkten erfolgreich. Im Rahmen dieser Veranstaltung unternahmen Taris und Frl. Godard zwei Rekordversuche über 200 Meter, die nicht glückten, wenn auch Taris mit 2,51 immerhin beachtliche Zeiten erzielten.

Der Vorstand des französischen Vereins CASG. Paris dem der zweifache Weltrekordinhaber Jules Ladoumègue angehört, hat eine Einladung der amerikanischen Athletik-Union wegen Teilnahme Ladoumègues an mehreren amerikanischen Hallenwettkämpfen abgelehnt.

Hockeykampf gegen Dänemark

Deutschland siegt im Länderkampf überlegen 6:0

Das größte sportliche Ereignis in Rostock und im deutschen Hockeysport überhaupt fand am Sonntag mit dem dritten Länderkampf gegen Dänemark statt. Die gut hergerichtete Platzanlage des Rostocker SC. 95 bot den erschienenen 3000 Zuschauern gute Sichtmöglichkeiten und da auch das Wetter bei Spielbeginn sehr gut war, konnte der Kampf unter denkbar günstigen Umständen durchgeführt werden. Nach Abspielen der Nationalhymnen betraten beide Mannschaften in angekündigter Aufstellung den Platz.

Dänemark hat Wahl und entscheidet sich, gegen die Sonne zu spielen. Beide Parteien sind zunächst sehr aufgeregt. Der erste deutsche Angriff endet mit einem Schuß von Mehlitz neben das Tor, auch Müller verpaßt eine Torgelegenheit. Durch ihre bekannte Abseitstaktik können die Dänen lange Zeit zählbare Treffer verhindern und das Spiel auch einige Zeit ausgeglichener gestalten. Scherbart läßt dann eine gute Vorlage von Weiß unausgenutzt. Eine lange Ecke für Dänemark wird abgewehrt, ebenso wird Mehlitz bei einem glänzenden Durchbruch kurz vor dem Tore gestoppt. Eine Strafecke bleibt durch einen Stockfehler von Weiß unausgenutzt. Dann verpaßt Dänemarks Mittelstürmer Busch eine günstige Gelegenheit. Die restliche Spielzeit gehört wieder Deutschland und endlich in der 29. Minute fällt das lange verdiente Führungstor durch Müller, nachdem vorher der dänische Torwart einen glänzenden Schuß des durchgebrochenen Scherbart meisterte.

Nach der Pause ist der deutsche Sturm sofort wieder im Angriff und bereits nach einer Minute verwandelt Scherbart eine hohe Flanke von rechts unhaltbar zum 2:0 für Deutschland. Die ausgezeichnete Kombination des deutschen Sturmes schafft weitere gefährliche Situationen vor dem Dänentor, doch können die Gäste immer wieder durch geschicktes Abseitsstellen alle Angriffe unschädlich machen. In der 42. Minute gibt Mehlitz eine Flanke an dem herausgelaufenen Torwart vorbei zu Weiß, der mühelos einsendet. Nach fünf Minuten erhöht Kurt Weiß nach einem Alleingang auf 4:0. Nachdem Mehlitz eine weitere gute Gelegenheit ausgelassen hatte, bekommt Lincke im deutschen Tor den ersten schwierigen Schuß zu halten. Gegen Schluß lassen die Dänen stark nach und die deutsche Elf diktiert durchweg das Tempo. Sechs Minuten vor Schluß stellt Mehlitz nach einer guten Kombination Scherbart-Weiß das Resultat auf 5:0 und kurz darauf erzielt wieder Kurt Weiß durch eine Glanzleistung den sechsten und letzten Treffer.

In der deutschen Mannschaft überragten Zander in der Verteidigung, die beiden Außenläufer und der gesamte Sturm. Theo Haag als Mittelläufer konnte nicht immer befriedigen. — Die Dänen waren wie immer außerordentlich schnell, aber zu unentschlossen im Sturm.

*

Von den bisher ausgetragenen 28 Länderkämpfen des Deutschen Hockey-Bundes wurden insgesamt 20 gewonnen, vier endeten unentschieden und ebenfalls nur vier gingen verloren. Eine Bilanz, wie sie wohl keine andere Sportart, außer Leichtathletik, aufzuweisen imstande ist.

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen

Handball.

Am Sonntag, dem 16. Nov., spielen: Detmold 1 — Hörste 1; Bodderwille; Pivitsheide 1 — Lage 1; Bünte; Detmold 2 — Salzuflen 1; Strate; Lage Jug. — Salzuflen Jug.: Brenker.

*

Schiedsrichterzusammenkunft am Sonnabend 15. Novbr., in Lage, Gasthaus Schröder, 8 Uhr. Alle Schirt müssen erscheinen. Spieler sind willkommen. Bte.

Lippischer Rasensportverband

Gruppe Südost.

Da Eichenbruch seine Mannschaft aus der Herbstserie zurückgezogen hat, fallen die angesetzten Spiele aus.

Aus den Vereinen

BVB., Damenabteilung.

Am Dienstag, dem 18. Nov., beginnt die Damenabteilung wieder mit ihrer Winterarbeit. Unser Ziel ist, einen gesunden, tüchtigen Menschen heranbilden zu helfen, Mittel- und Wege gibt uns die Gymnastik in ihrer vielerlei Gestalt. Daneben werden auch Spiele eifrig gepflegt. Um zahlreichen Wünschen entgegenzukommen, haben wir die Gründung einer Damenhandballmannschaft ins Auge gefaßt. In vielen Gauen der Deutschen Turnerschaft und in fast allen Bezirken des Westdeutschen Spielverbandes wird dieses Spiel schon von Damenabteilungen eifrig betrieben. Wer Interesse am Eichkummeln im Spiel hat, der melde sich recht bald an. Anmeldungen werden an jedem Uebungsabend, Montag und Donnerstag von 8—10 Uhr, in der Turnhalle des Lyzeums entgegengenommen. Bte.

*

Arbeitsgemeinschaft für Leibesübungen.

Es wird nochmals auf die am Mittwoch, dem 12. Nov., stattfindende Zusammenkunft hingewiesen. Treffpunkt: Gymnasium Detmold, 4 Uhr. Turnzeug ist möglichst mitzubringen.

Spiele im Westfalenbezirk

Teutonia Lippstadt — Arminia Bielefeld 1:4.
BSV. Bielefeld — Union Herford 6:2.
Luna 06 — SC. Hamm 1:5.
SSV. Hiltrup — Bielefeld 05/07 4:2.
SC. Münster 08 — Sparta Nordhorn 3:3.
Borussia Rheine — Viktoria Recklinghausen 4:9.
SC. Herten — Union Recklinghausen 3:3.

Die deutschen Reichswehroffiziere traten am dritten Tage des Newyorker Reitturniers wiederum nur wenig in Aktion. Elan unter Obst. Hasse konnte sich in einem Barrierenspringen als Vierter plazieren, nachdem er vorher im Hochspringen um den von Capt. Bradford zum dritten Male und damit endgültig gewonnenen Eisenhower-Pokal unplatziert endete. Obst. Momm hatte sich mit einem Schweden im Hochspringen auf Friedericus als Vierter plaziert, büßte aber dann beim Losen seinen Platz ein.